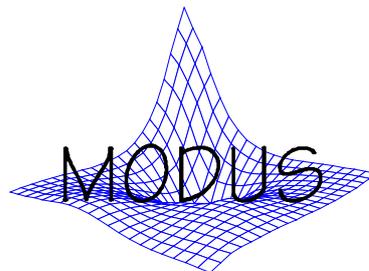


Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Bayreuth

Teilbericht 2: Ergebnisse der repräsentativen Seniorenbefragung



MODUS - Institut für angewandte Wirtschafts- und Sozialforschung,
Methoden und Analysen
Dipl.-Pol. Edmund Görtler

Schillerplatz 6, D-96047 Bamberg
Tel.: (0951) 26772, Fax: (0951) 26864
Internet: www.modus-bamberg.de
E-mail: info@modus-bamberg.de

Auftraggeber:

Landkreis Bayreuth

Projektleitung:

Dipl.-Pol. Edmund Görtler

Verfasser:

Dipl.-Soz. Manfred Zehe

Unter Mitarbeit von:

M.A. Ute Köller und Dipl. Ing. (FH) Cornelia Lumpe

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde weitgehend auf eine Differenzierung der beiden Geschlechter verzichtet, ohne dass damit eine Diskriminierung von Frauen verbunden ist.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
1.1 Zielsetzung der Seniorenbefragung	1
1.2 Methodisches Vorgehen	2
1.2.1 Grundsätzliches	2
1.2.2 Fragebogeninhalte im Überblick	2
1.2.3 Auswahl der Untersuchungsgesamtheit und Stichprobengröße	5
1.2.4 Rücklaufquoten der Seniorenbefragung	6
1.2.5 Repräsentativität der Befragungsergebnisse	7
2. Darstellung der Ergebnisse der Seniorenbefragung	9
2.1 Soziodemographische Merkmale der Senioren	9
2.1.1 Vorbemerkung	9
2.1.2 Haushaltsstrukturen der Senioren	9
2.1.3 Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der Senioren	16
2.2 Wohnsituation und Wohnwünsche der Senioren	23
2.2.1 Vorbemerkung	23
2.2.2 Wohndauer	23
2.2.3 Eigentumsverhältnisse	25
2.2.4 Kosten für den Wohnraum	26
2.2.5 Seniorengerechte Ausstattung der Wohnung	27
2.2.6 Zufriedenheit mit der Wohnung und Umzugsbereitschaft	30
2.2.7 Bekanntheit und Beurteilung von altengerechten Wohnformen für ältere Menschen.....	34
2.3 Versorgungssituation der älteren Menschen	37
2.3.1 Vorbemerkung	37
2.3.2 Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe.....	37
2.3.3 Beurteilung der Versorgung des Landkreises Bayreuth mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe	39
2.3.4 Potentielle Ansprechpartner älterer Menschen im Bereich der Senioren- hilfe und Notwendigkeit von Beratungsstellen auf regionaler Ebene	42

2.4	Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren	45
2.4.1	Vorbemerkung	45
2.4.2	Die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenkreisen im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth.....	45
2.4.3	Die Rolle von Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth	48
2.4.4	Sonstige Freizeitaktivitäten der Senioren im Landkreis Bayreuth.....	54
2.4.5	Zusammenfassung der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten	58
2.4.6	Fehlende Freizeitangebote in den Gemeinden	61
2.5	Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren	63
2.5.1	Vorbemerkung	63
2.5.2	Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeinden des Landkreises	64
2.5.3	Beurteilung der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden des Landkreises	66
2.5.4	Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden des Landkreises	67
2.5.5	Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden des Landkreises	69
2.5.6	Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik ...	70
2.5.7	Zusammenfassung der Beurteilungen durch die Senioren	72
3.	Zusammenfassung der Befragungsergebnisse	73
3.1	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Soziodemographische Merkmale der Senioren“	73
3.2	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Wohnen“	74
3.3	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Versorgungssituation der Senioren“	77
3.4	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren“	79
3.5	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren“	81

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1.1: Gemeinden mit überdurchschnittlichen Rücklaufquoten	6
Abb. 2.1: Haushaltsgröße der älteren Menschen ab 65 Jahren	10
Abb. 2.2: Haushaltsstrukturen der Senioren in Mehrpersonenhaushalten	11
Abb. 2.3: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Altersgruppen	12
Abb. 2.4: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Geschlecht	13
Abb. 2.5: Räumliche Entfernung der Kinder zum Elternhaus	15
Abb. 2.6: Erwerbstätigkeit der Senioren nach Umfang ihrer Erwerbstätigkeit	16
Abb. 2.7: Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht	17
Abb. 2.8: Ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach Alter	18
Abb. 2.9: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Alter und Geschlecht	19
Abb. 2.10: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen	20
Abb. 2.11: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Wochenstunden	21
Abb. 2.12: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit	22
Abb. 2.13: Bisherige Wohndauer der Senioren in ihrer Gemeinde und in ihrer jetzigen Wohnung.....	24
Abb. 2.14: Wohneigentumsquote nach Alter	25
Abb. 2.15: Monatliche Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum	26
Abb. 2.16: Vorhandene Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Bayreuth	28
Abb. 2.17: Seniorengerechte Grundausstattung der Wohnungen nach Altersgruppen ...	29
Abb. 2.18: Zufriedenheit der älteren Menschen mit ihrer Wohnung	30
Abb. 2.19: Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung	31
Abb. 2.20: Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft	32
Abb. 2.21: Bevorzugte Umzugsmöglichkeiten der älteren Menschen	33
Abb. 2.22: Bekanntheit von alternativen Wohnformen für ältere Menschen	34
Abb. 2.23: Interesse der Senioren an alternativen Wohnformen	35
Abb. 2.24: Bevorzugte Eigentumsform bei alternativen Wohnformen	36
Abb. 2.25: Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe	38
Abb. 2.26: Beurteilung der Versorgung mit Senioren- und Pflegeheimen sowie ambulanten Diensten	40
Abb. 2.27: Fehlende Einrichtungen der Seniorenhilfe nach Einschätzung der Senioren .	41
Abb. 2.28: Potentielle Ansprechpartner der älteren Menschen	42
Abb. 2.29: Ausreichende Möglichkeiten für seniorengerechte Information und Beratung	44

Abb. 2.30: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Seniorenkreise	46
Abb. 2.31: Gründe für die fehlende Inanspruchnahme von Seniorenkreisen	47
Abb. 2.32: Mitgliedschaft der Senioren in Vereinen und Verbänden	48
Abb. 2.33: Vereine und Verbände im Einzelnen	49
Abb. 2.34: Nutzungshäufigkeit der Vereine und Verbände	50
Abb. 2.35: Gesamtinanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten durch die Mitglieder ab 65 Jahren	51
Abb. 2.36: Zusammenfassende Übersicht zum Engagement der Senioren in Vereinen und Verbänden	52
Abb. 2.37: Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, nach Altersgruppen	53
Abb. 2.38: Überblick über das Angebot und die Nutzung der wichtigsten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Senioren	55
Abb. 2.39: Nutzungshäufigkeit einzelner Freizeitgestaltungsmöglichkeiten	56
Abb. 2.40: Gesamtinanspruchnahme von verschiedenen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten	57
Abb. 2.41: Zusammenfassung der außerhäuslichen Aktivitäten	59
Abb. 2.42: Zusammenhang zwischen dem außerhäuslichen Aktivitätsniveau und dem Alter der Senioren	60
Abb. 2.43: Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden	61
Abb. 2.44: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen	62
Abb. 2.45: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur	64
Abb. 2.46: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur	66
Abb. 2.47: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten für Senioren.....	68
Abb. 2.48: Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung	69
Abb. 2.49: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik.....	71

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1: Vergleich der relativen Häufigkeitsverteilungen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit (in Prozent)	7
--	---

1. Einleitung

1.1 Zielsetzung der Seniorenbefragung

Im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Bayreuth wurde u.a. auch eine repräsentative Seniorenbefragung durchgeführt. Das Ziel der Befragung bestand darin, ein realitätsgetreues Bild der Lebensverhältnisse der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth zu erhalten, um eventuell vorhandene Problemlagen sichtbar machen zu können. Das einzige Mittel, das sich zur Erreichung dieses Zieles eignet, ist eine Befragung der betreffenden Population. Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, dass aus der Befragung Ergebnisse resultieren, die auf die Gesamtheit der Senioren im Landkreis Bayreuth übertragbar sind. Dies ist nur mit Hilfe einer Repräsentativerhebung zu erreichen.

Im Einzelnen standen bei der Seniorenbefragung folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt:

- Wie stellen sich die Wohnsituation und die Wohnzufriedenheit der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth dar?
- Inwieweit sind die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth über alternative Wohnformen, wie Mehrgenerationenwohnen oder (ambulant betreute) Wohngemeinschaften, informiert und wie beurteilen sie diese?
- Wie bekannt sind die vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe, inwieweit werden sie genutzt und wie werden sie beurteilt?
- Wie gut sind die Senioren über die Seniorenhilfe im Landkreis Bayreuth informiert und an wen würden sie sich wenden, um bei Bedarf Informationen einzuholen?
- Welche Freizeitaktivitäten werden von den Senioren im Landkreis Bayreuth genutzt und wie werden die vorhandenen Freizeitmöglichkeiten im Landkreis Bayreuth beurteilt?
- Wie bekannt sind die im Landkreis Bayreuth vorhandenen Begegnungsstätten und Seniorenkreise und welchen Stellenwert nehmen sie im Bereich der Freizeitgestaltung ein? (Was sind die Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme derartiger Einrichtungen?)
- An welchen zusätzlichen Freizeitangeboten sind die Senioren im Landkreis Bayreuth interessiert?
- Wie beurteilen die Senioren die Infrastruktur in ihrer Gemeinde?

Bevor die Ergebnisse der Seniorenbefragung dargestellt und hinsichtlich der Beantwortung der zentralen Forschungsfragen diskutiert werden, soll das methodische Vorgehen beschrieben werden, um dem interessierten Leser die Gelegenheit zu bieten, einen Einblick in die wissenschaftlichen Grundlagen der durchgeführten Untersuchung zu erhalten.

1.2 Methodisches Vorgehen

1.2.1 Grundsätzliches

Die Sozialwissenschaft kennt verschiedene Möglichkeiten, sich über die Lebensverhältnisse und Problemlagen von Populationen zu informieren. Die am häufigsten verwendete Methode stellt die Befragung dar. Es kann hierbei grundsätzlich zwischen der schriftlichen und der mündlichen Befragung unterschieden werden.

Wie aus der Umfrageforschung hinlänglich bekannt ist, sind schriftliche Befragungen zwar weniger aufwändig und daher wesentlich kostengünstiger als die Methode des mündlichen Interviews, die Ausfallquote liegt bei schriftlichen Befragungen jedoch weit aus höher. Eine mündliche Befragung, die dem Anspruch der Repräsentativität genügen soll, erfordert allerdings einen höheren personellen sowie zeitlichen Aufwand und ist deshalb mit erheblichen Kosten verbunden. Aus diesem Grund entschied man sich im Landkreis Bayreuth, eine schriftliche Befragung der Senioren durchzuführen.

1.2.2 Fragebogeninhalte im Überblick

Der Fragebogen für die Seniorenbefragung im Landkreis Bayreuth wurde von MODUS erstellt. Die Auswahl der Fragestellungen für die Seniorenbefragung war dabei nicht primär darauf ausgerichtet, eine angemessene Repräsentanz der in der Fachliteratur angesprochenen Problembereiche zu erreichen. Stattdessen basieren die ausgewählten Fragen auf einem Kompromiss zwischen der praxisbezogenen Themenstellung der Seniorenhilfeplanung und der Intention, ein umfassendes und repräsentatives Bild über die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth zu liefern.

Auf dieser Grundlage wurde der Fragebogen in folgende Themenbereiche gegliedert:

- Angaben zur Person
- Wohnsituation und Wohnumfeld
- Versorgungssituation
- Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
- Beurteilungen

Grundlage jeder Befragung stellt die Erfassung der soziodemographischen Merkmale dar, um eventuelle Zusammenhänge mit den anderen abgefragten Bereichen analysieren zu können. In Anbetracht der Länge des Fragebogens wurden die Fragen zu den soziodemographischen Merkmalen an das Ende des Fragebogens gestellt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt darin, dass diese Fragen relativ einfach zu beantworten sind und auch bei eventueller Ermüdung der Senioren durch die Bearbeitung des Fragebogens noch eher beantwortet werden als schwierigere Fragenkomplexe.

Am Anfang des Fragebogens wurde der Themenbereich „Wohnsituation und Wohnumfeld“ platziert. Es geht hierbei zum einen um die bisherige Wohndauer in der jetzigen Wohnung und zum anderen um die Wohndauer in der jeweiligen Gemeinde im Landkreis Bayreuth. Danach wurden unter anderem Informationen zu den Kosten der Wohnung sowie zu den Eigentumsverhältnissen abgefragt. Nach diesen allgemeinen Informationen wurde festgestellt, ob der Befragte alleine oder mit anderen Personen zusammen wohnt. Aus den detaillierten Angaben hierzu kann die Haushaltsgröße ermittelt werden. Diese stellt einen wichtigen Faktor zur Beurteilung des häuslichen Unterstützungspotentials der Senioren dar und wird für die kleinräumige Bedarfsermittlung benötigt.

Der zweite Teil des Fragenkomplexes zum Thema „Wohnen“ beginnt mit einer Abfrage der Wohnzufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. Anschließend wurden die Gründe abgefragt, die die Senioren zur Aufgabe ihrer jetzigen Wohnung veranlassen könnten. Danach wurde eruiert, wohin sie in diesem Fall ziehen würden. Weiter sollten sich die Senioren dazu äußern, inwieweit sie an alternativen Wohnformen für ältere Menschen interessiert sind. Zum Abschluss des Fragenkomplexes wurden schließlich noch der finanzielle Aspekt und die gewünschten Eigentumsverhältnisse bezüglich der alternativen Wohnformen beleuchtet.

Im Abschnitt „Versorgungssituation“ standen zunächst der Bekanntheitsgrad sowie die Nutzung von stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Befragung. Danach wurde die Meinung der Senioren eingeholt, ob der Landkreis Bayreuth in beiden Bereichen ausreichend versorgt ist. An dieser Stelle wurde den Befragten auch die Möglichkeit gegeben, in einer offenen Frage anzugeben, welche Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen in ihrer Region noch fehlen würden.

Anschließend wurde abgefragt, an wen sich die Senioren wenden würden, wenn sie Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe bräuchten, und ob es im Landkreis Bayreuth genug Möglichkeiten gibt, sich über altersrelevante Themen zu informieren.

Der dritte große Themenabschnitt des Fragebogens „Freizeitmöglichkeiten“ beginnt mit der Operationalisierung des Bekanntheitsgrades, der Nutzungshäufigkeit und der Gründe für eine fehlende Inanspruchnahme von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenkreisen. Da es neben diesen Einrichtungen noch zahlreiche andere Freizeitmöglichkeiten gibt, wurde anschließend untersucht, in welchen Vereinen und Verbänden die Senioren im Landkreis Bayreuth im Einzelnen aktiv sind und welche anderen Freizeitmöglichkeiten darüber hinaus noch genutzt werden. Durch die Informationen, die durch diese Fragen eingeholt wurden, sollten die bei den Gemeinden erhobenen Bestandsdaten zum Bereich „offene Seniorenhilfe“ ergänzt werden. Zum Abschluss des Themenkomplexes „Freizeitmöglichkeiten“ sollten sich die Senioren noch dazu äußern, ob es ihrer Meinung nach in ihrer Gemeinde genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt.

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die wichtigsten infrastrukturellen Aspekte bezogen auf die eigene Gemeinde anhand einer Notenskala zu beurteilen. Im Einzelnen wurden hierbei folgende Bereiche vorgegeben:

1. Verkehrsinfrastruktur
2. Nahversorgungsstruktur
3. Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
4. Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung
5. Mitbestimmungsmöglichkeiten und Seniorenpolitik

Um die Auswertung der Befragungsergebnisse zu erleichtern, wurde der Fragebogen weitgehend standardisiert. Es wurden also nicht nur Frageformulierungen, sondern auch Antwortkategorien vorgegeben. Um dennoch alle Informationen ausschöpfen zu können, wurde bei den meisten Fragen die Kategorie „sonstiges, und zwar ...“ hinzugefügt. Einzelne Fragen, insbesondere im Bereich der „offenen Seniorenhilfe“, wurden aber aufgrund der zahlreichen Antwortmöglichkeiten „offen“ abgefragt.

1.2.3 Auswahl der Untersuchungsgesamtheit und Stichprobengröße

Die wichtigste Grundlage für eine repräsentative Auswahl stellt eine Zufallsstichprobe dar. Die Auswahl der Untersuchungsgesamtheit darf also nicht bewusst herbeigeführt werden, sondern muss ausschließlich dem Zufall überlassen werden. Nur so kann das Ziel der Repräsentativität, dass jedes Element der Grundgesamtheit die gleiche (berechenbare) Chance hat, in die Stichprobe zu gelangen, realisiert werden.

Je mehr Einheiten dabei aus der Untersuchungsgesamtheit ausgewählt werden, desto genauer sind die Ergebnisse der Erhebung. Andererseits steigen mit der Stichprobengröße aber auch die benötigten personellen und zeitlichen Kapazitäten und somit die Kosten für die Untersuchung. Es gilt deshalb bei der Festlegung der Stichprobengröße ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den statistischen Erfordernissen an eine repräsentative Auswahl und den gegebenen ökonomischen Bedingungen zu erreichen.

Es wurde deshalb eine Befragungsgesamtheit von mindestens 5% der älteren Menschen ab 65 Jahren angestrebt. Die Grundlage für die Zufallsstichprobe stellten die Einwohnermeldedateien der einzelnen Gemeinden dar. Danach bestand die Grundgesamtheit der Bevölkerung des Landkreises Bayreuth ab dem 65. Lebensjahr in Privathaushalten zum Erhebungszeitpunkt aus insgesamt 22.323 Personen, so dass die „5%-Stichprobe“ eine Befragungsgesamtheit von 1.116 Menschen ab 65 Jahren darstellt.

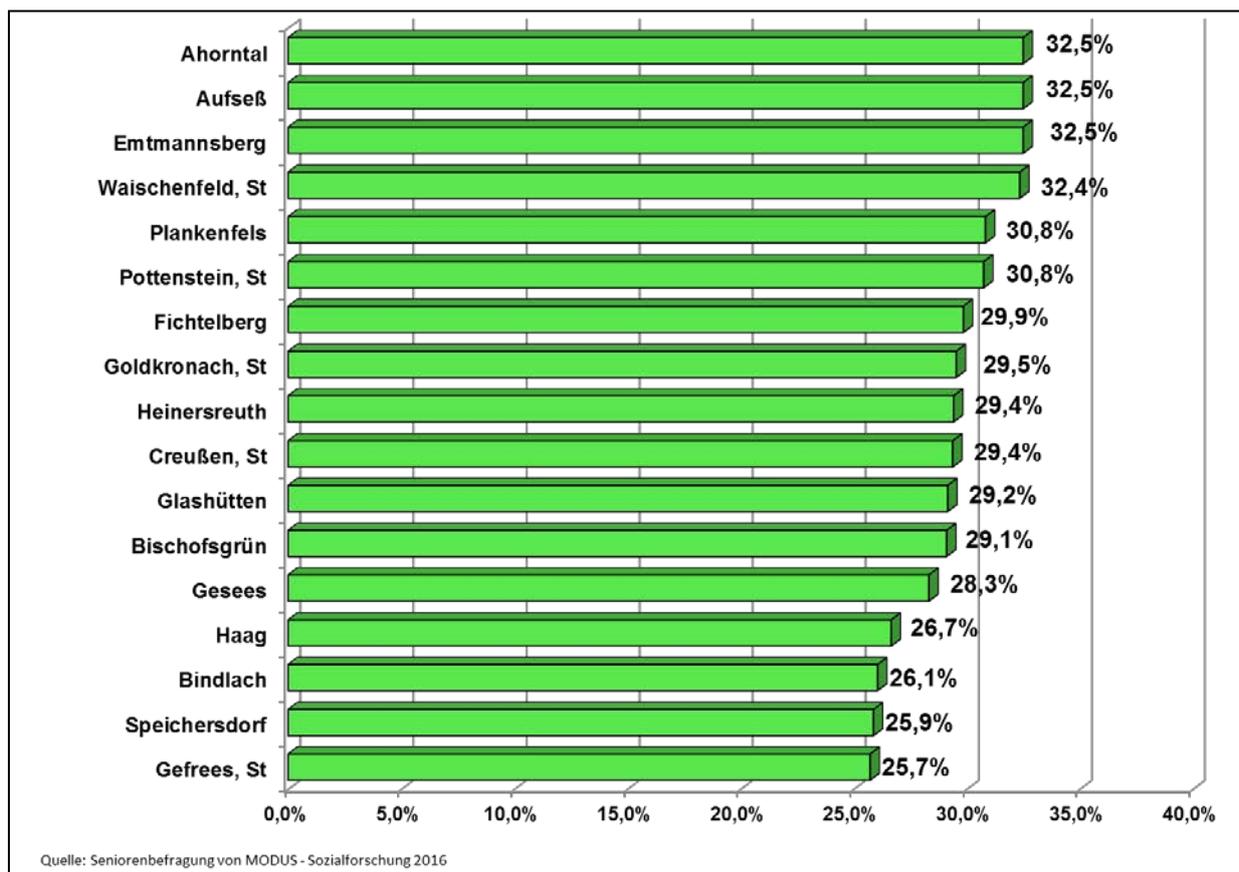
Da die Teilnahme an derartigen Befragungen grundsätzlich freiwillig ist, kommt es nicht selten vor, dass die ausgewählten Personen die Fragebögen nicht zurückschicken. Auch andere Gründe (wie z.B. Umzug oder bei Seniorenbefragungen auch verstärkt krankheitsbedingte Ausfälle) führen dazu, dass nicht alle ausgewählten Personen einen Fragebogen ausfüllen (können). Aus diesem Grund müssen generell wesentlich mehr Adressen aus der Einwohnermeldedatei entnommen werden, um letztlich die festgelegte Zahl von auswertbaren Fragebögen zu erhalten. Da der Rücklauf bei schriftlichen Befragungen aus den genannten Gründen oft nur zwischen 20% und 35% beträgt, hätte für die Seniorenbefragung im Landkreis Bayreuth also eine Zufallsstichprobe von mindestens 3.200 Personen bzw. um sicherzugehen eine Zufallsstichprobe von 5.600 Personen gezogen werden müssen.

Nach Abwägung der aktuellen Gegebenheiten im Landkreis Bayreuth wurde schließlich eine Zufallsstichprobe von 6.540 Personen gezogen. Um Verzerrungen, die sich auf die Repräsentativität auswirken könnten, zu vermeiden und um nicht unnötigerweise zu viele Fragebögen verschicken zu müssen, wurden bereits im Vorfeld überproportional viele hochbetagte Senioren angeschrieben, da anzunehmen war, dass gerade bezüglich der Altersverteilung zwischen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit Abweichungen auftreten würden, die auf den mit steigendem Alter zunehmenden Pflegebedürftigenanteil zurückzuführen sind.

1.2.4 Rücklaufquoten der Seniorenbefragung

Der Rücklauf der Seniorenbefragung liegt abzüglich der nicht auswertbaren Fragebögen insgesamt bei 1.680 Fällen, was einer Rücklaufquote von 25,7% entspricht. Die folgende Übersicht zeigt die Gemeinden, in denen bei der Seniorenbefragung eine überdurchschnittliche Rücklaufquote erreicht werden konnte.

Abb. 1.1: Gemeinden mit überdurchschnittlichen Rücklaufquoten



Wie die Übersicht zeigt, ergeben sich in Ahorntal, Aufseß und Emtmannsberg mit 32,5% die höchsten Rücklaufquoten im gesamten Landkreis. In diesen Gemeinden haben sich rund ein Drittel der angeschriebenen SeniorInnen an der Befragung beteiligt.

Zusätzlich erreichen weitere 14 Gemeinden eine überdurchschnittliche Rücklaufquote zwischen 25,7% und 32,4%.

Da bei schriftlichen Befragungen üblicherweise zwischen 20% und 35% erreicht werden, ergibt sich mit 25,7% eine leicht unterdurchschnittliche Rücklaufquote. In Anbetracht der Tatsache, dass zum Erhebungszeitpunkt die Flüchtlingsdebatte insbesondere bei der älteren Bevölkerung teilweise sehr starke Verunsicherungen auslöste, kann die erzielte Gesamtrücklaufquote aber dennoch als befriedigend angesehen werden.

1.2.5 Repräsentativität der Befragungsergebnisse

Als repräsentativ können Befragungsergebnisse dann bezeichnet werden, wenn davon ausgegangen werden kann, dass sie die realen Verhältnisse in der Grundgesamtheit widerspiegeln. Die grundsätzliche Voraussetzung, nämlich die Ziehung einer ausreichend großen Zufallsstichprobe, war bei der Seniorenbefragung im Landkreis Bayreuth gegeben. Je geringer die Abweichung bestimmter Werte der Stichprobe von denen der Grundgesamtheit ist, desto eher sind Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zulässig.

Die Überprüfung der Repräsentativität von Befragungsergebnissen wird in der Regel anhand des Vergleichs der soziodemographischen Merkmale Alter und Geschlecht in der Befragungsgesamtheit und der Grundgesamtheit durchgeführt. Denn eine Über- bzw. Unterrepräsentation einzelner Merkmalsausprägungen bei den genannten Merkmalen würde zu Verzerrungen führen und somit die Repräsentativität der Befragungsergebnisse in Frage stellen.

Anhand der folgenden Gegenüberstellung der Verteilungen der genannten Merkmale in der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit können Abweichungen bei einzelnen Merkmalsausprägungen erkannt und so die Repräsentativität der Ergebnisse überprüft werden.

Um überprüfen zu können, inwieweit repräsentative Ergebnisse erzielt werden konnten, werden in folgender Tabelle die beiden wichtigsten demographischen Merkmale der Befragungsgesamtheit mit den entsprechenden Anteilen in der Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth verglichen.

Tab. 1: Vergleich der relativen Häufigkeitsverteilungen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit (in Prozent)

Merkmal	Merkmalsausprägung	Grundgesamtheit	Befragungs- gesamtheit
Geschlecht	männlich	43,7	48,8
	weiblich	56,3	51,2
Alter	65 bis unter 70 Jahre	26,2	29,9
	70 bis unter 75 Jahre	21,2	20,5
	75 bis unter 80 Jahre	24,9	24,4
	80 Jahre und älter	27,7	25,2

Quelle: MODUS-Sozialforschung auf der Grundlage der Gemeindedaten 2015

Aus dem Verteilungsvergleich bezüglich des Merkmals Geschlecht ist abzulesen, dass die Frauen in der Befragungsgesamtheit um 5,1%-Punkte unterrepräsentiert und die Männer dementsprechend überrepräsentiert sind.

Bezüglich des Merkmals „Alter“ ist aus der Übersicht zu erkennen, dass die disproportionalen Schichtung dazu geführt hat, dass es nur eine relativ geringe Abweichung bei den Altersgruppen gibt. Insbesondere durch die erhöhte Aufnahme von Hochbetagten in die Stichprobe in dieser aufgrund des Gesundheitszustandes „schwierigen“ Altersgruppe konnte mit einer vergleichsweise geringen Abweichung von nur 2,5%-Punkten fast der Wert der Grundgesamtheit erreicht werden. Noch näher an der Grundgesamtheit liegen die Anteile der 70- bis 75- und der 75- bis 80-Jährigen. Beide Altersgruppen sind in der Befragungsgesamtheit lediglich um 0,5% bzw. 0,7%-Punkte unterrepräsentiert. So ergibt sich lediglich für die jüngeren Senioren von 65 bis 70 Jahren in der Befragungsgesamtheit eine größere Abweichung von 3,7%-Punkten. Die 65- bis 70-Jährigen sind im Gegensatz zu den anderen drei Altersgruppen in der Befragungsgesamtheit also etwas überrepräsentiert.

Bei der durchgeführten Gewichtung wurden allerdings alle genannten Abweichungen der Befragungsgesamtheit gegenüber der Grundgesamtheit ausgeglichen, indem die unterrepräsentierten Merkmale mit einem etwas über 1 liegenden Wert korrigiert wurden. So wurde beispielsweise bei den Frauen, die in der Befragungsgesamtheit unterrepräsentiert sind, mit einem Wert von $56,3/51,2=1,0996$ multipliziert, so dass diese mit einem Anteil von 56,3%, den sie auch in der Grundgesamtheit haben, in die Analyse eingehen. Analog wurde auch mit dem soziodemographischen Merkmal Alter verfahren, so dass sich insgesamt eine vollständig repräsentative Stichprobe ergibt.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass durch das Verfahren der disproportionalen Schichtung mit anschließender Gewichtung eine vollständig repräsentative Befragung bezüglich der soziodemographischen Merkmale „Alter“ und „Geschlecht“ erreicht werden konnte. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass durch die Befragung ein realitätsgetreues Bild der Senioren im Landkreis Bayreuth wiedergegeben wird.

2 Darstellung der Ergebnisse der Seniorenbefragung

2.1 Soziodemographische Merkmale der Senioren

2.1.1 Vorbemerkung

Eine Darstellung der soziodemographischen Merkmale Alter und Geschlecht der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth erübrigt sich an dieser Stelle. Hierzu kann auf die amtlichen Daten des *Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung* verwiesen werden, die den Charakter einer Vollerhebung haben, weshalb sie den Daten der Seniorenbefragung vorzuziehen sind. Zu den Bereichen Haushaltsstruktur sowie Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth liegt dem *Landesamt* jedoch kein differenziertes Datenmaterial vor. Die diesbezüglichen Repräsentativergebnisse sollen deshalb im Folgenden kurz dargestellt werden.

2.1.2 Haushaltsstrukturen der Senioren

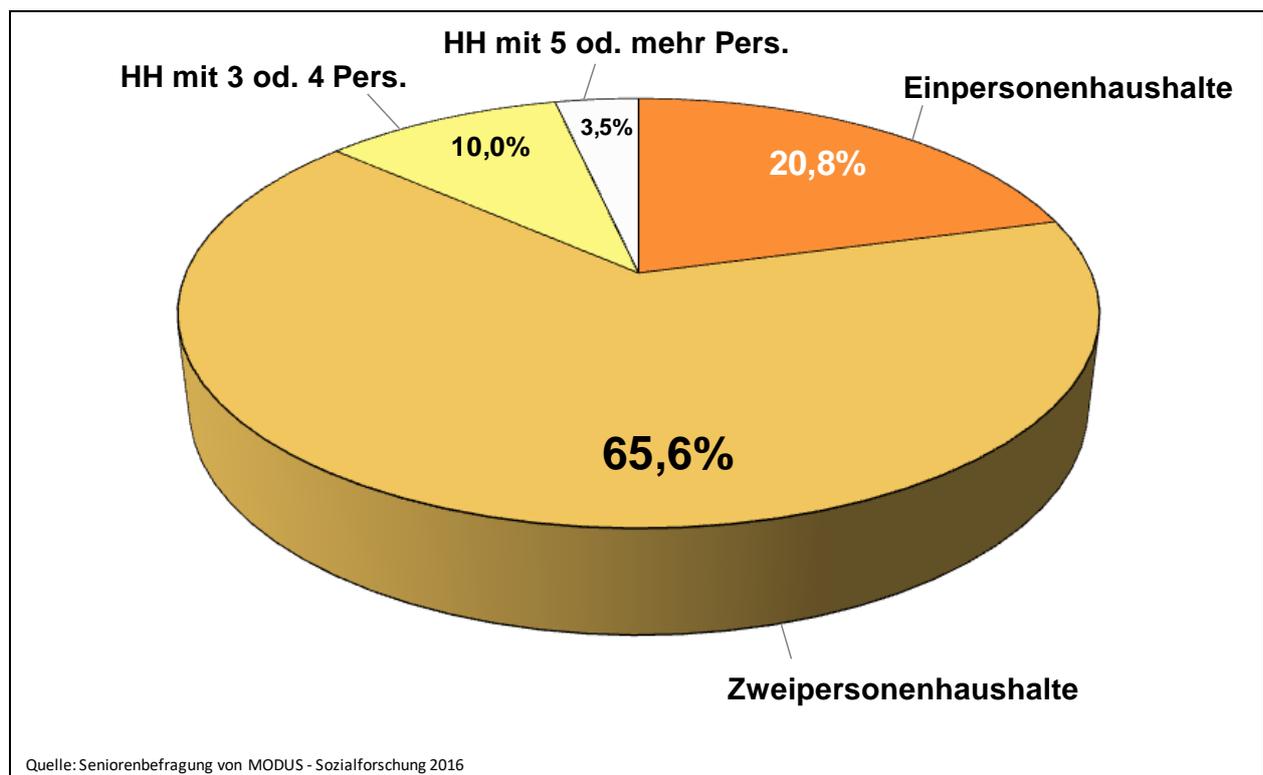
Die Analyse der Haushaltsstruktur ist zur Beurteilung der Lebenslage älterer Menschen von besonderer Bedeutung. Es ist davon auszugehen, dass ältere Menschen, die mit ihren Kindern oder sonstigen Verwandten in einem gemeinsamen Haushalt leben, seltener als alleinlebende Personen auf fremde Hilfe angewiesen sind, wenn es um die Versorgung im Pflege- oder Krankheitsfall oder um andere praktische Hilfeleistungen geht.

Die sozialstrukturelle Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland ist allgemein dadurch gekennzeichnet, dass sich die familiären Bindungen immer mehr auflösen. Diese Entwicklung ist am stetigen Rückgang der Anzahl der Mehrgenerationenhaushalte abzulesen, wodurch sich die durchschnittliche Haushaltsgröße ständig verringert. Aufgrund ihres höheren Hilfebedarfs sind ältere Menschen besonders von dieser Entwicklung betroffen. Dennoch zeichnet sich ab, dass ältere Menschen trotz dieser Tatsache ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der eigenen Wohnung immer häufiger präferieren. Dieser Trend, der in der Soziologie mit dem Begriff „Innere Nähe durch äußere Distanz“ umschrieben wird, kommt somit nicht nur der jüngeren Generation entgegen, sondern entspricht gleichermaßen auch den Bedürfnissen der älteren Menschen.

In der einschlägigen Fachliteratur wird häufig die Gruppe der alleinstehenden älteren Menschen als Hauptzielgruppe der Seniorenhilfe bezeichnet. Diese Aussage ist jedoch nicht ganz richtig, denn auch ältere Menschen, die vom Familienstand als „alleinstehend“ zu bezeichnen sind, leben des Öfteren in einer häuslichen Gemeinschaft mit Geschwistern, Kindern oder einem Partner.

Der Begriff „alleinstehend“ ist deshalb nicht mit dem Begriff „alleinlebend“ gleichzusetzen, der wohl besser geeignet ist, um die Hauptzielgruppe der Seniorenhilfe zu charakterisieren. Anstatt der Daten zum Familienstand sind somit die Haushaltsstrukturen der älteren Menschen zu betrachten, um genaueren Aufschluss über das zur Verfügung stehende häusliche Pflegepotential zu bekommen. In folgender Abbildung sind zunächst die Ergebnisse der Seniorenbefragung bezüglich der Haushaltsgröße dargestellt.

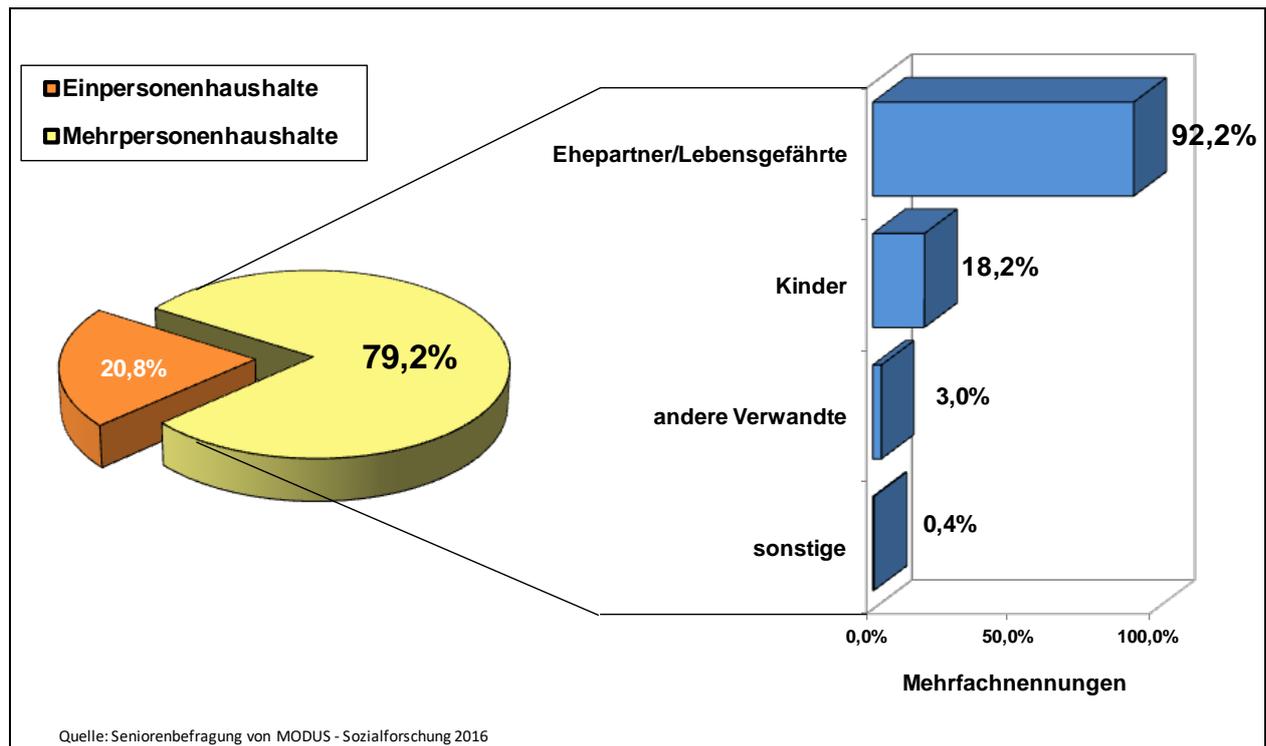
Abb. 2.1: Haushaltsgröße der älteren Menschen ab 65 Jahren



Wie die Abbildung zeigt, wohnen fast zwei Drittel der Senioren im Landkreis Bayreuth in Zweipersonenhaushalten. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit einem Anteilswert von knapp 21% die Einpersonenhaushalte dar. Die Haushalte mit drei oder vier Personen erreichen einen Anteil von 10%. Das Zusammenleben von 5 oder mehr Personen stellt mit nur 3,5% die Minderheit im Landkreis Bayreuth dar.

Da im Rahmen der Seniorenbefragung auch die Personen abgefragt wurden, mit denen die Senioren in der häuslichen Gemeinschaft leben, können die Haushaltsstrukturen noch differenzierter dargestellt werden.

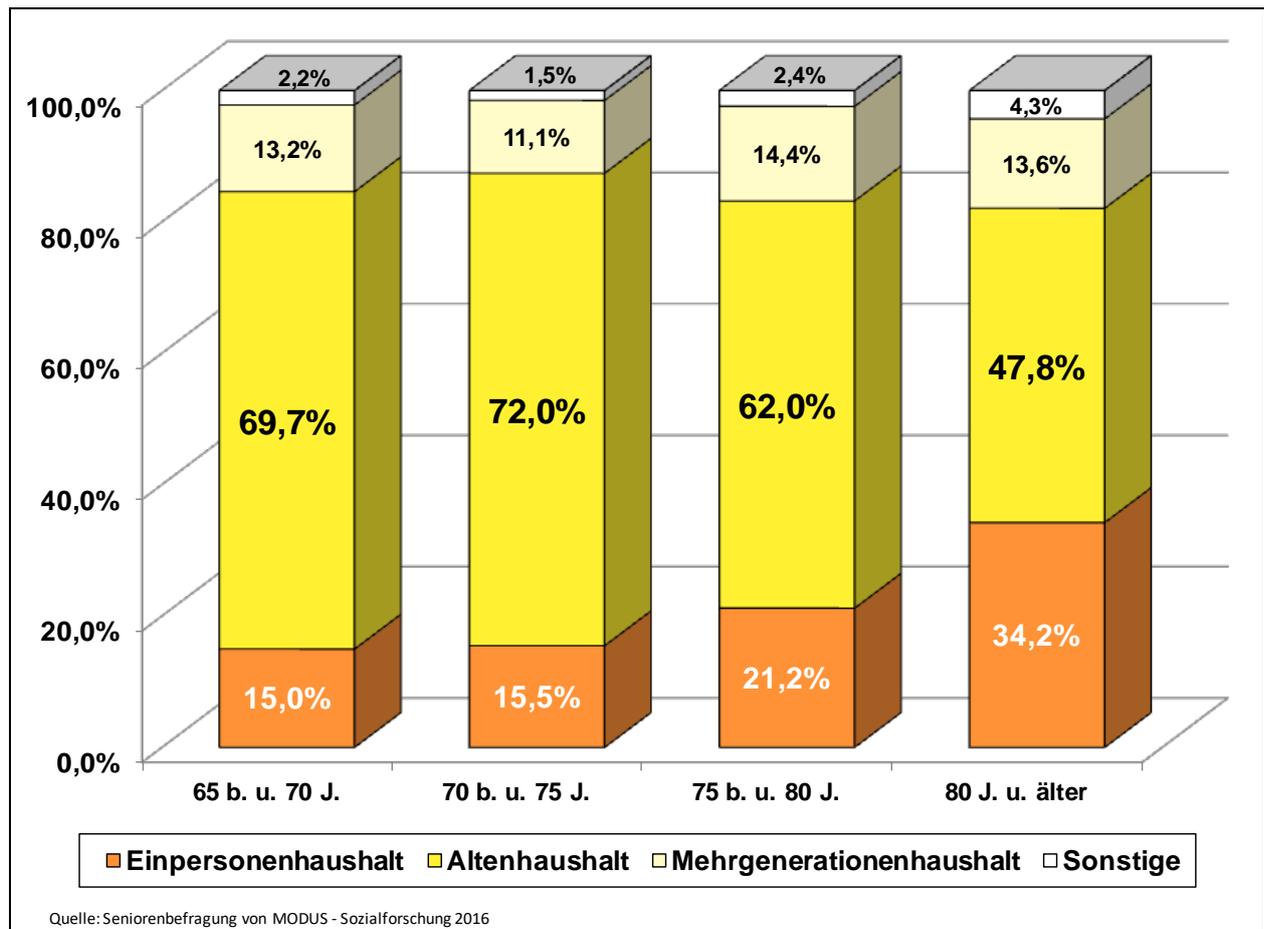
Abb. 2.2: Haushaltsstrukturen der Senioren in Mehrpersonenhaushalten



Aus der Abbildung wird deutlich, dass mit einem Anteilswert von mehr als 92% die meisten älteren Menschen in Mehrpersonenhaushalten mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammenleben. Mit einem Anteilswert von etwas mehr als 18% wohnt allerdings auch fast ein Fünftel der Senioren in Mehrpersonenhaushalten mit ihren Kindern zusammen. Mit „anderen Verwandten“ oder „sonstigen Personen“ leben hingegen nur etwa 3% der Senioren in Mehrpersonenhaushalten zusammen.

Da bei dieser Frage Mehrfachnennungen zugelassen waren, können aus den Angaben der Senioren die verschiedenen Haushaltskonstellationen abgeleitet werden. Für die folgenden Auswertungen wurden deshalb die Kategorien „Altenhaushalte“ (Personen, die mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammen leben) und „Mehrgenerationenhaushalte“ (Personen, die mit ihren Kindern zusammen leben) gebildet, um die Haushaltsstrukturen der Senioren im Landkreis Bayreuth einschließlich der Einpersonenhaushalte nach den wichtigsten Merkmalen Alter und Geschlecht darstellen zu können. Diejenigen Haushalte, in denen die Befragten mit sonstigen Verwandten oder Bekannten zusammenleben, wurden in die zusätzliche Kategorie „sonstige Haushaltsformen“ eingeordnet.

Abb. 2.3: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Altersgruppen



Wie die Abbildung zeigt, nimmt der Anteil der alleinlebenden Senioren mit steigendem Lebensalter deutlich zu. So leben unter den jüngeren Senioren zwischen 65 und 70 Jahren nur 15% in einem Einpersonenhaushalt, bei den Senioren zwischen 70 und 75 Jahren sind es 15,5%, bei den Senioren zwischen 75 und 80 Jahren schon rund 21%, während bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren bereits über 34% alleine leben.

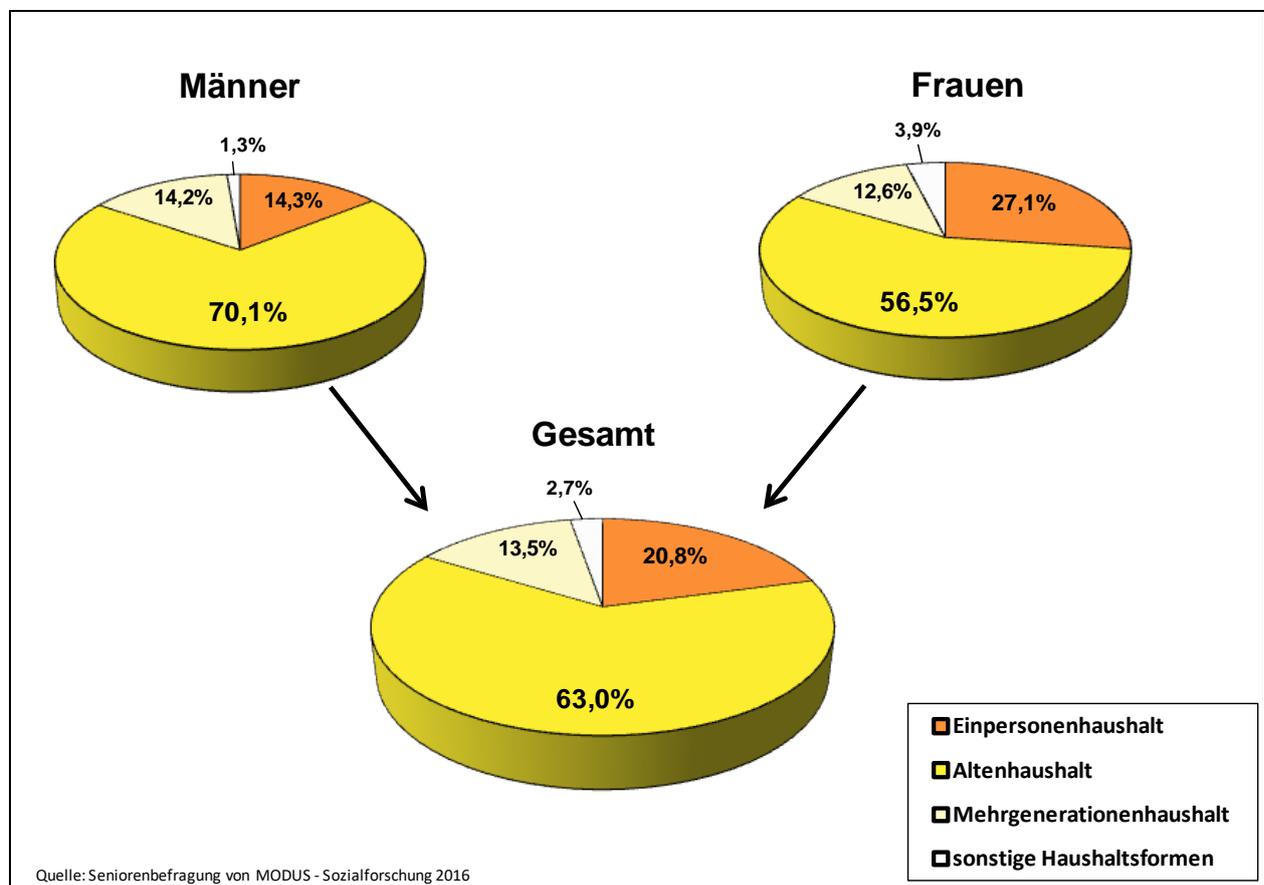
Der geschilderte Verlauf hängt meist damit zusammen, dass die Männer aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung früher sterben und die Frauen anschließend alleine im Haushalt leben. Somit ergibt sich bei der nach Geschlecht getrennten Untersuchung unter den Frauen ein höherer Anteil an Einpersonenhaushalten als bei den Männern (vgl. nachfolgende Abb. 2.4).

Der Anteil der „Altenhaushalte“ nimmt dementsprechend mit steigendem Lebensalter ab. Macht die Gruppe derjenigen, die mit ihrem Partner zusammenleben, bei den 65- bis unter 70-Jährigen noch fast 70% aus, so liegt dieser Anteil bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren nur noch bei weniger als 48%.

Das Zusammenleben von mehreren Generationen unter einem Dach stellt im Landkreis Bayreuth in allen Altersgruppen lediglich eine Minderheit dar. Hierbei sind auch nur geringfügige Unterschiede erkennbar. Während in der Gruppe der jüngsten Befragten, der 65- bis 70-Jährigen, rund 13% in einem Mehrgenerationenhaushalt leben, sinkt dieser Wert mit steigendem Alter auf etwa 11% bei den 70 bis 75-Jährigen. In der Gruppe der 75- bis 80-Jährigen steigt der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte auf über 14% wieder leicht an, um dann bei den über 80-Jährigen wieder geringfügig auf unter 14% zu sinken. Der leicht erhöhte Anteil bei den Senioren ab 75 Jahren hängt häufig damit zusammen, dass die Senioren mit zunehmendem Alter und damit meist einhergehender sinkender Selbstständigkeit wieder vermehrt mit ihren Kindern zusammenziehen, die dann häufig Hilfe- oder Pflegeaufgaben übernehmen. In der Gruppe der Hochbetagten sinkt die Anzahl der Mehrgenerationenhaushalte wieder und die Anzahl der sonstigen Haushalte nimmt zu, was darauf hindeuten kann, dass die Senioren in diesem Alter vermehrt mit anderen Personen zusammen wohnen, die diese Pflege- und Hilfsaufgaben übernehmen.

In der folgenden Graphik wurden die Haushaltskonstellationen nach Geschlechtern getrennt dargestellt.

Abb. 2.4: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Geschlecht



Die Abbildung zeigt, dass im Gegensatz zu den Mehrgenerationenhaushalten, die nur leichte geschlechtsspezifische Differenzen aufweisen, der Anteil der Einpersonenhaushalte mit über 27% bei den Frauen fast doppelt so hoch ist wie bei den Männern mit nur rund 14%. Es ist deshalb davon auszugehen, dass insbesondere ältere Frauen häufiger auf außerhäusliche Unterstützung angewiesen sind.

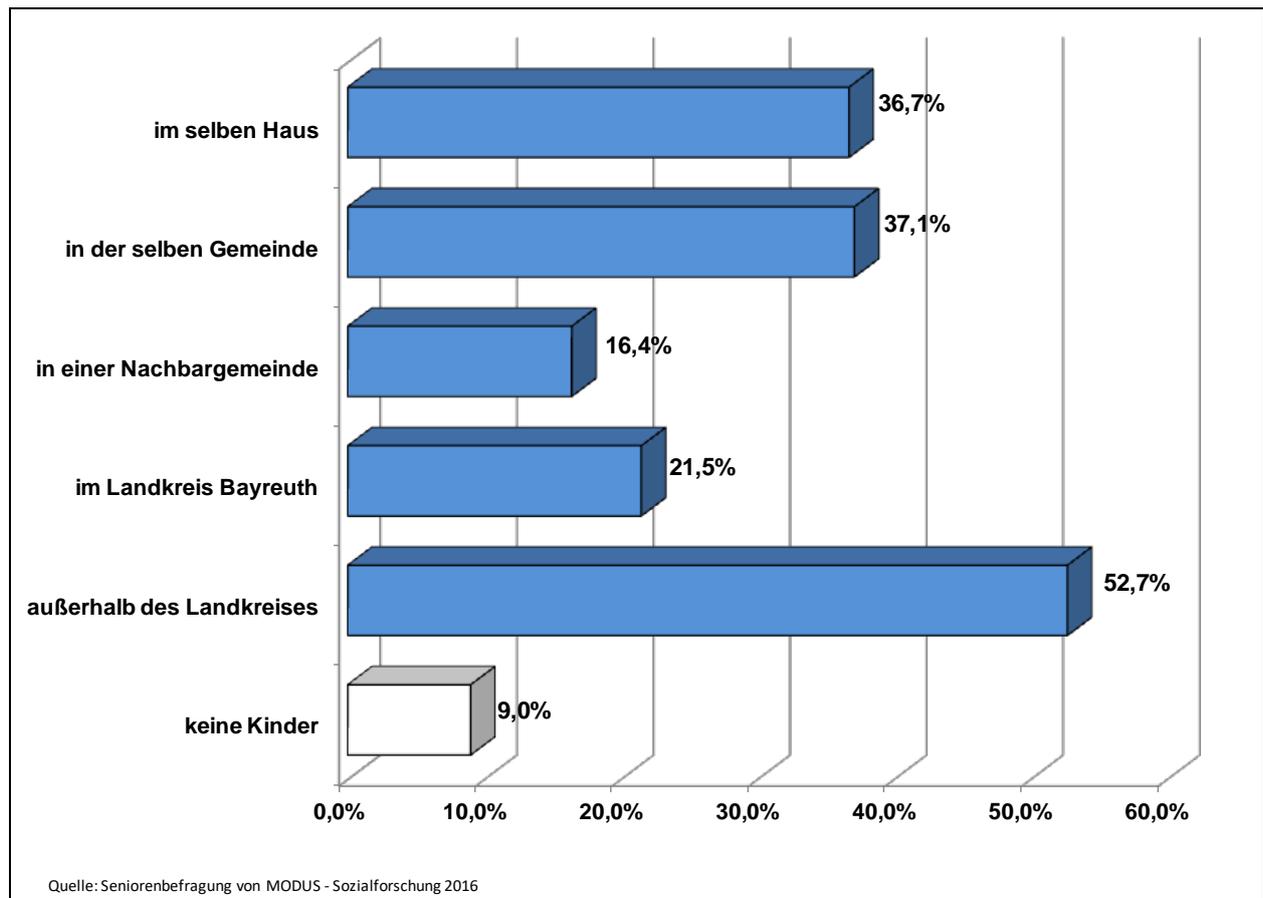
Dies zeigt sich auch bei der Bestandsaufnahme der ambulanten Dienste (vgl. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Bayreuth, Teilbericht 1: Bestands- und Bedarfsermittlung nach Art. 69 Abs. 1 AGSG).

Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass in Regionen, in denen der Anteil der Einpersonenhaushalte höher ist als in anderen Regionen, auch der Bedarf an außerhäuslicher Unterstützung höher sein muss. Dieser Aspekt wird bei der Bedarfsermittlung durch das Indikatorenmodell insofern berücksichtigt, als in Landkreisen, die i.d.R. einen niedrigeren Anteil an Einpersonenhaushalten unter den Senioren aufweisen als Städte, eine niedrigere Versorgungsquote angesetzt wird.

Zur endgültigen Beurteilung des Unterstützungspotenzials ist neben dem häuslichen Pflegepotential auch das außerhäusliche Pflegepotential in die Betrachtung einzubeziehen. Hier spielt das Vorhandensein von Kindern die größte Rolle. Im Durchschnitt haben die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth rund 2,2 Kinder, wobei allerdings 9% der Senioren kinderlos sind. Es ist nach den Befragungsergebnissen also davon auszugehen, dass etwa 91% der Senioren im Landkreis Bayreuth Kinder haben. Ob diese als potentielle Helfer im Bedarfsfall in Frage kommen, ist jedoch entscheidend von der räumlichen Entfernung ihres Wohnortes zum Elternhaus abhängig.

Da von der Annahme auszugehen ist, dass in der Regel nur dasjenige Kind, welches die geringste Entfernung zum Elternhaus hat, am ehesten bereit und in der Lage ist, seine Eltern durch verschiedene Hilfeleistungen zu unterstützen, wird in folgender Auswertung nur das jeweils räumlich nächste Kind berücksichtigt.

Abb. 2.5: Räumliche Entfernung der Kinder zum Elternhaus



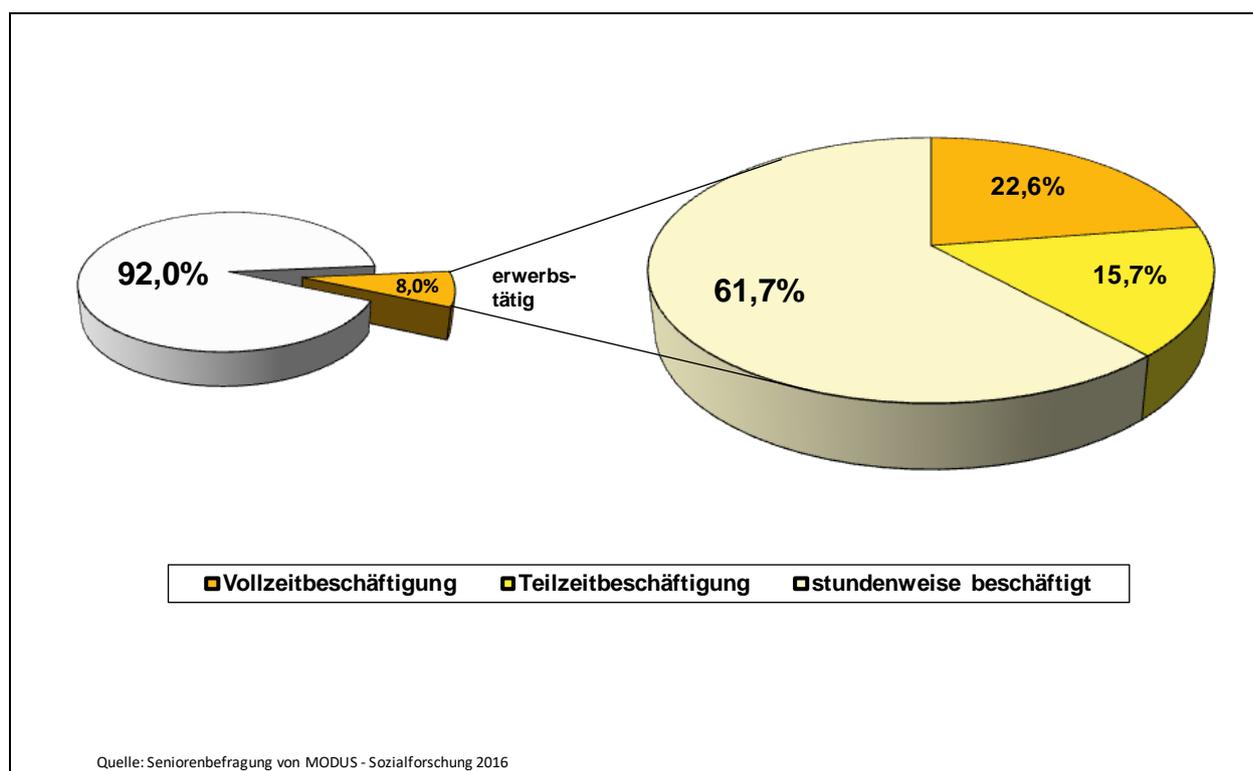
Bei fast 37% der Befragten wohnt ein Kind mit im selben Haus und mit einem Anteilswert von etwas mehr als 37% haben etwa genauso viele der Befragten mindestens ein Kind, das in derselben Gemeinde lebt. Bei diesen beiden Personengruppen ist das familiäre Pflegepotential als relativ hoch einzuschätzen. Weitere rund 16% der Senioren geben an, mindestens ein Kind in einer Nachbargemeinde zu haben. Auch diesen Menschen sollten in der Regel Hilfeleistungen durch ihre Kinder zur Verfügung stehen.

Als problematisch ist jedoch die Tatsache anzusehen, dass über die Hälfte der befragten Senioren Kinder haben, die in größerer Entfernung leben, und 9% der Senioren gar keine Kinder haben. Da diese Personen über kein bzw. nur ein geringes familiäres Pflegepotential verfügen, sind sie im Bedarfsfall besonders auf Einrichtungen der Seniorenhilfe angewiesen.

2.1.3 Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der Senioren

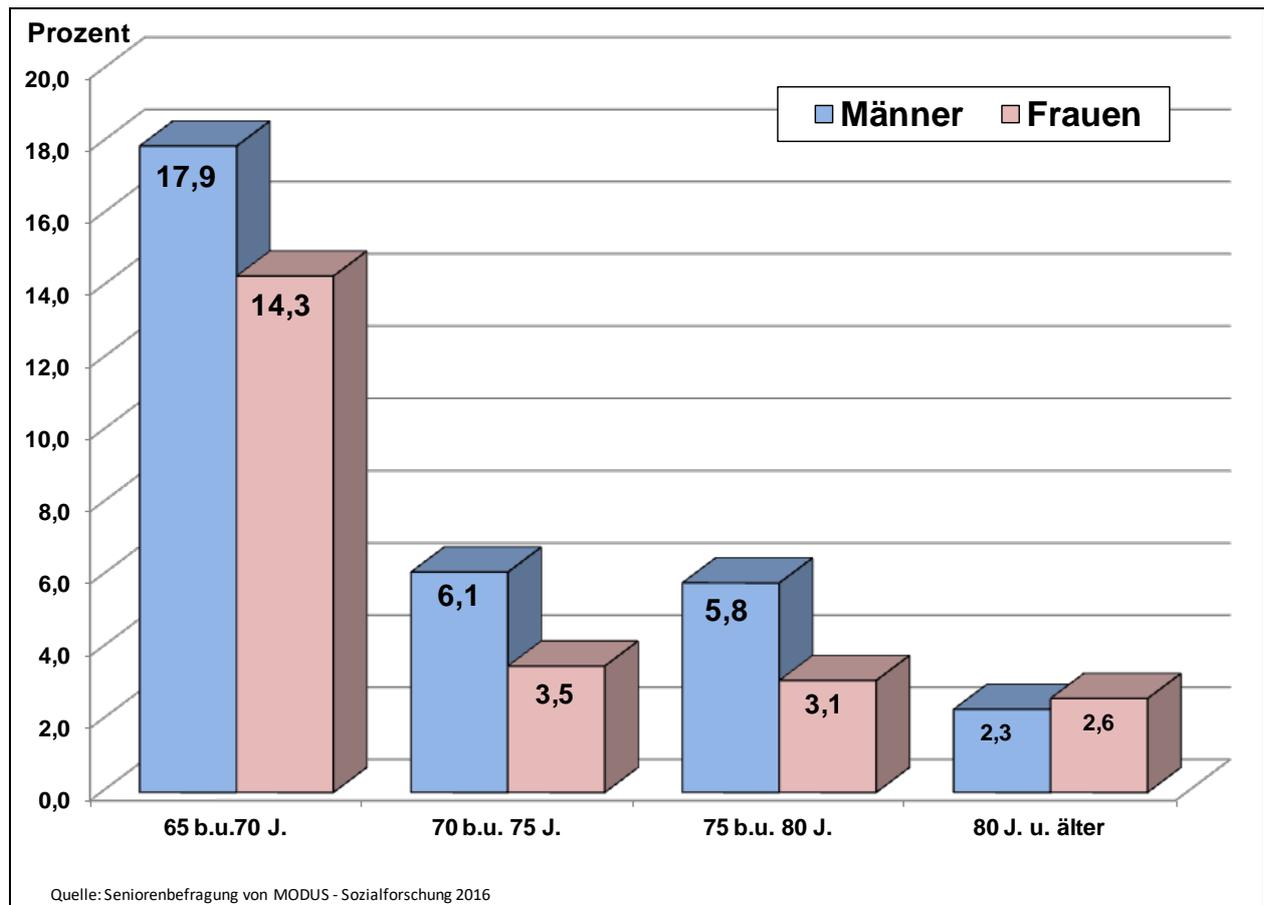
In der Regel gehen Erwerbstätige zwischen dem 63. und 67. Lebensjahr in den „Ruhestand“. Insbesondere bei Selbstständigen kommt es jedoch auch häufiger vor, dass sie weit über dieses Alter hinaus im Erwerbsleben stehen. Die folgende Abbildung informiert darüber, wie viele Senioren im Landkreis Bayreuth in welchem Umfang noch aktiv am Erwerbsleben teilnehmen.

Abb. 2.6: Erwerbstätigkeit der Senioren nach Umfang ihrer Erwerbstätigkeit



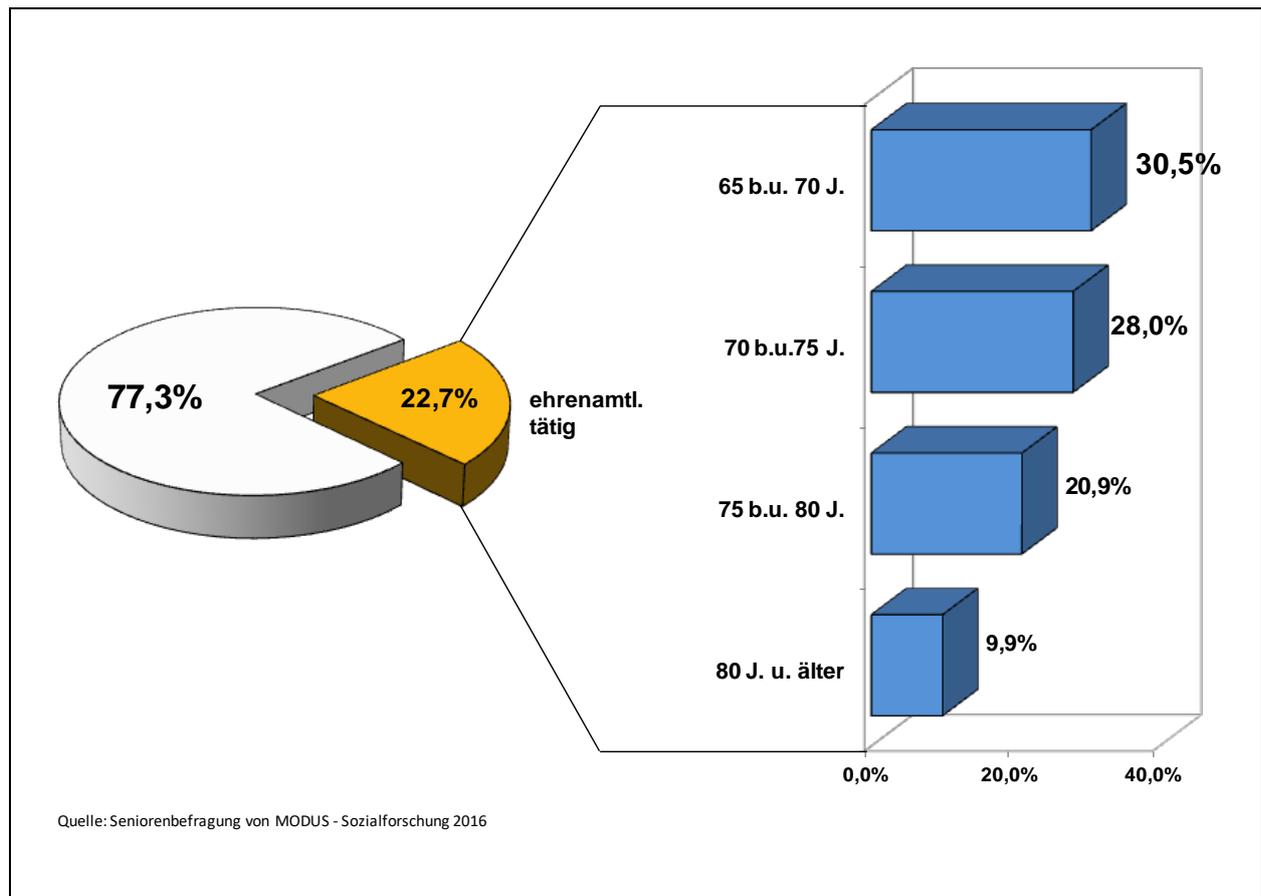
Unter den Senioren ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth sind 8% noch erwerbstätig. Wie der rechte Teil der Abbildung zeigt, handelt es sich bei fast 62% um eine „stundenweise Beschäftigung“, die meist auf einer 450-€-Basis ausgeübt wird. Einer Teilzeitbeschäftigung gehen rund 16% der erwerbstätigen Senioren nach, während sich fast 23% aller noch Erwerbstätigen in einer Vollzeitbeschäftigung befinden. Auf die Gesamtheit der Senioren ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth übertragen, ergeben sich damit 1,8% Vollzeit-, 1,3% Teilzeitbeschäftigte und 4,9% stundenweise Beschäftigte.

Unterschiede bezüglich der Erwerbstätigkeit ergeben sich sowohl nach dem Alter als auch nach dem Geschlecht, wie die folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.7: Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht

Die Abbildung verdeutlicht, dass mit steigendem Lebensalter der Anteil der erwerbstätigen älteren Menschen deutlich abnimmt. Männer sind im Landkreis Bayreuth insgesamt häufiger erwerbstätig als Frauen, insbesondere in der Altersgruppe von 65 bis 70 Jahren. Immerhin mehr als jeder sechste Mann ist hier noch erwerbstätig, während dies bei den Frauen gerade einmal auf etwa jede siebte Person zutrifft.

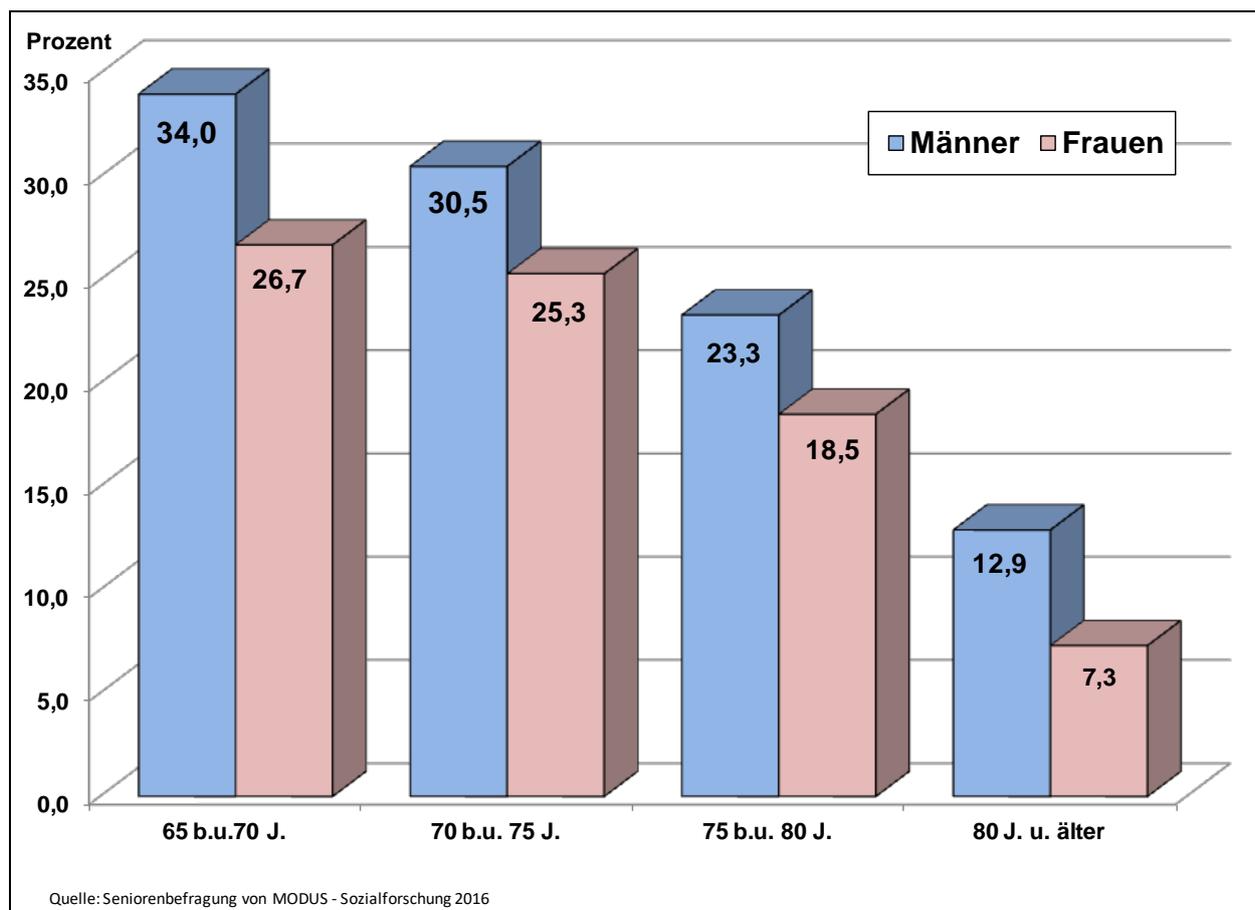
Erwartungsgemäß fällt die Erwerbsquote der Senioren mit steigendem Alter rapide ab. In der Gruppe der Hochbetagten ab 80 Jahren beteiligt sich nur noch ein sehr geringer Anteil am Erwerbsleben. Hier sind nur noch 2,6% der Frauen und 2,3% der Männer erwerbstätig. Doch auch wenn viele Senioren nicht mehr aktiv am Erwerbsleben teilnehmen, engagiert sich fast ein Viertel ehrenamtlich, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.8: Ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach Alter

Wenn man die ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach einzelnen Altersgruppen getrennt betrachtet, lässt sich feststellen, dass auch die ehrenamtliche Tätigkeit mit dem Alter stetig abnimmt. Während in der Gruppe der Senioren im Alter von 65 bis unter 70 Jahren noch mehr als 30% der Befragten ehrenamtlich tätig sind, sind es bei den 70- bis 75-Jährigen nur noch 28% und bei den 75- bis 80-Jährigen noch etwa 21%. Bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren sind noch rund 10% ehrenamtlich engagiert.

In der folgenden Abbildung wird untersucht, ob es in den jeweiligen Altersgruppen Unterschiede zwischen Männern und Frauen bezüglich der ehrenamtlichen Tätigkeit gibt.

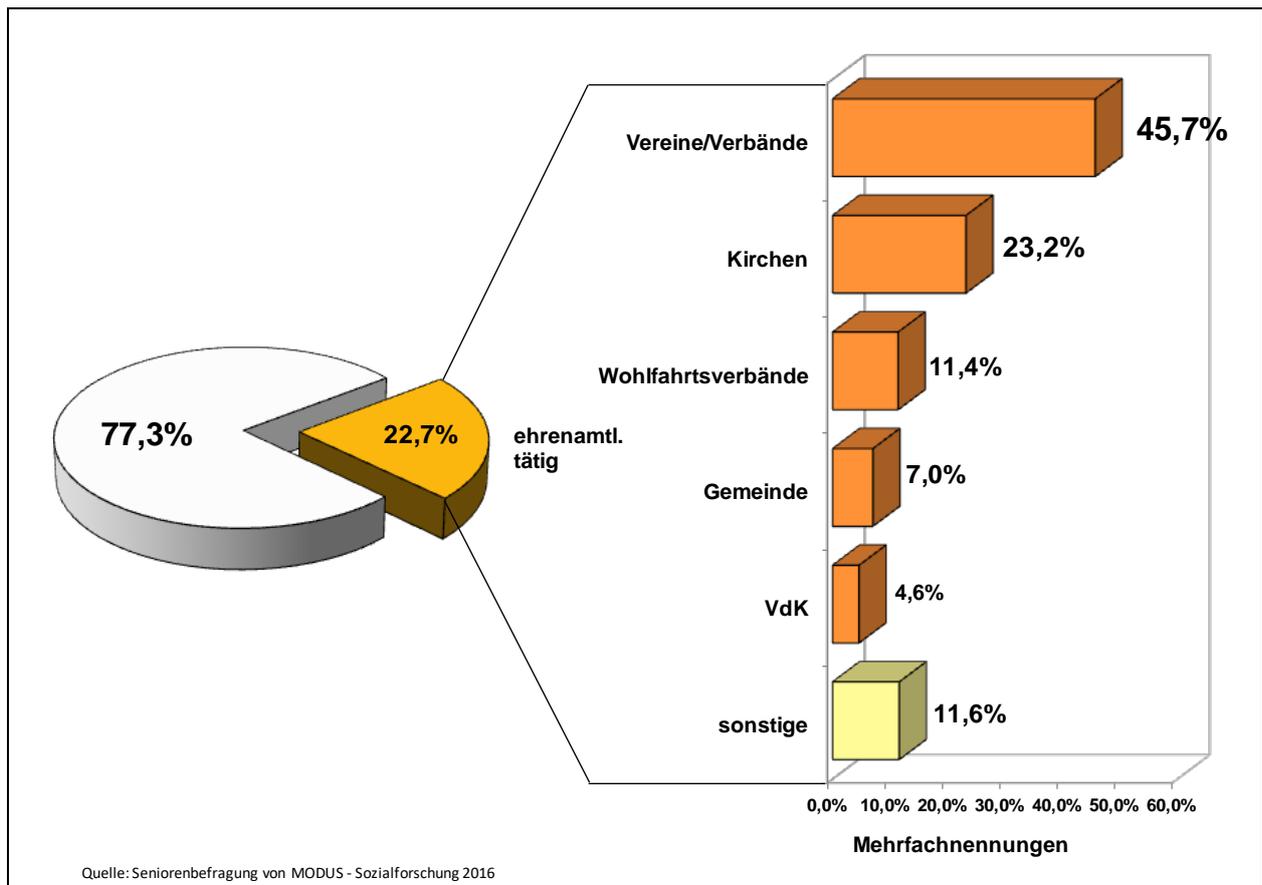
Abb. 2.9: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Alter und Geschlecht



Wie die Abbildung zeigt, ist der Anteil der ehrenamtlich Tätigen unter den Männern durchgängig höher als unter den Frauen, wobei gerade bei der Gruppe der 65- bis 70-Jährigen recht große Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen sind. In dieser Gruppe sind 34% der Männer ehrenamtlich engagiert. Bei den Frauen sind es mit fast 27% deutlich weniger. Bei den 70- bis 75-Jährigen wird die Differenz deutlich geringer. Hier gehen etwa ein Viertel der Frauen einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach, während es bei den Männern noch fast 31% sind. In der Gruppe der 75- bis 80-Jährigen ist diese Differenz etwa genauso groß. Hier sind es rund 23% der Männer, die sich ehrenamtlich engagieren, und fast 19% der Frauen. Auch in der Gruppe der ab 80-Jährigen ist der Anteil der ehrenamtlich engagierten Männer mit fast 13% deutlich höher als bei den Frauen mit rund 7%.

Die folgende Abbildung zeigt, in welchen Bereichen die Senioren ehrenamtlich tätig sind.

Abb. 2.10: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen

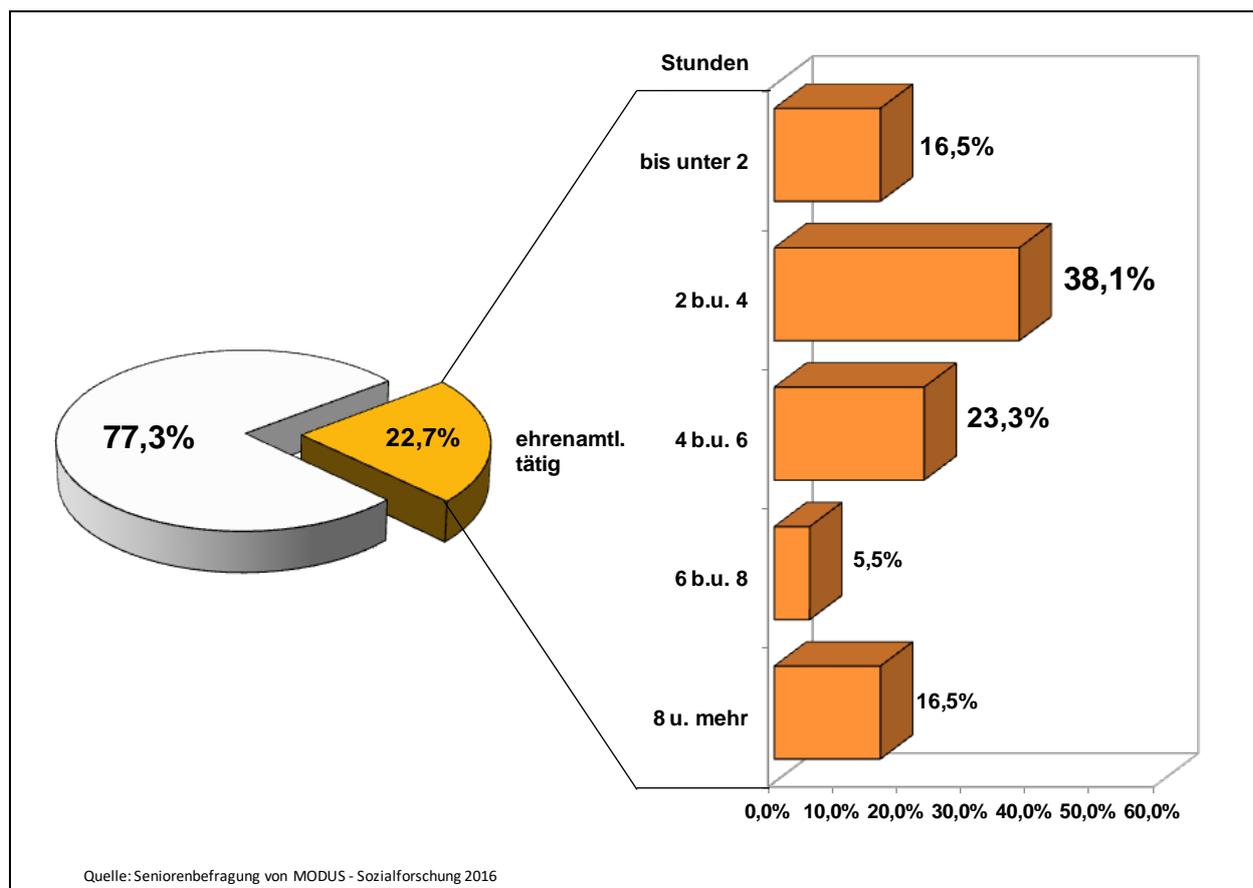


Die Senioren sind vor allem in Vereinen bzw. Verbänden oder der Kirche ehrenamtlich aktiv. Für diese beiden Bereiche ergibt sich ein Anteilswert von fast 46% beziehungsweise etwa 23%. Dahinter rangieren mit rund 11% die Wohlfahrtsverbände, gefolgt von den Gemeinden mit 7%. Beim Sozialverband VdK sind dagegen weniger als 5% tätig.

Differenziert man die Bereiche, in denen die Ehrenamtlichen tätig sind, nach Geschlecht, zeigen sich deutliche Unterschiede. So sind Frauen überwiegend in der Kirche engagiert, während die Männer vor allem in verschiedenen Vereinen aktiv sind.

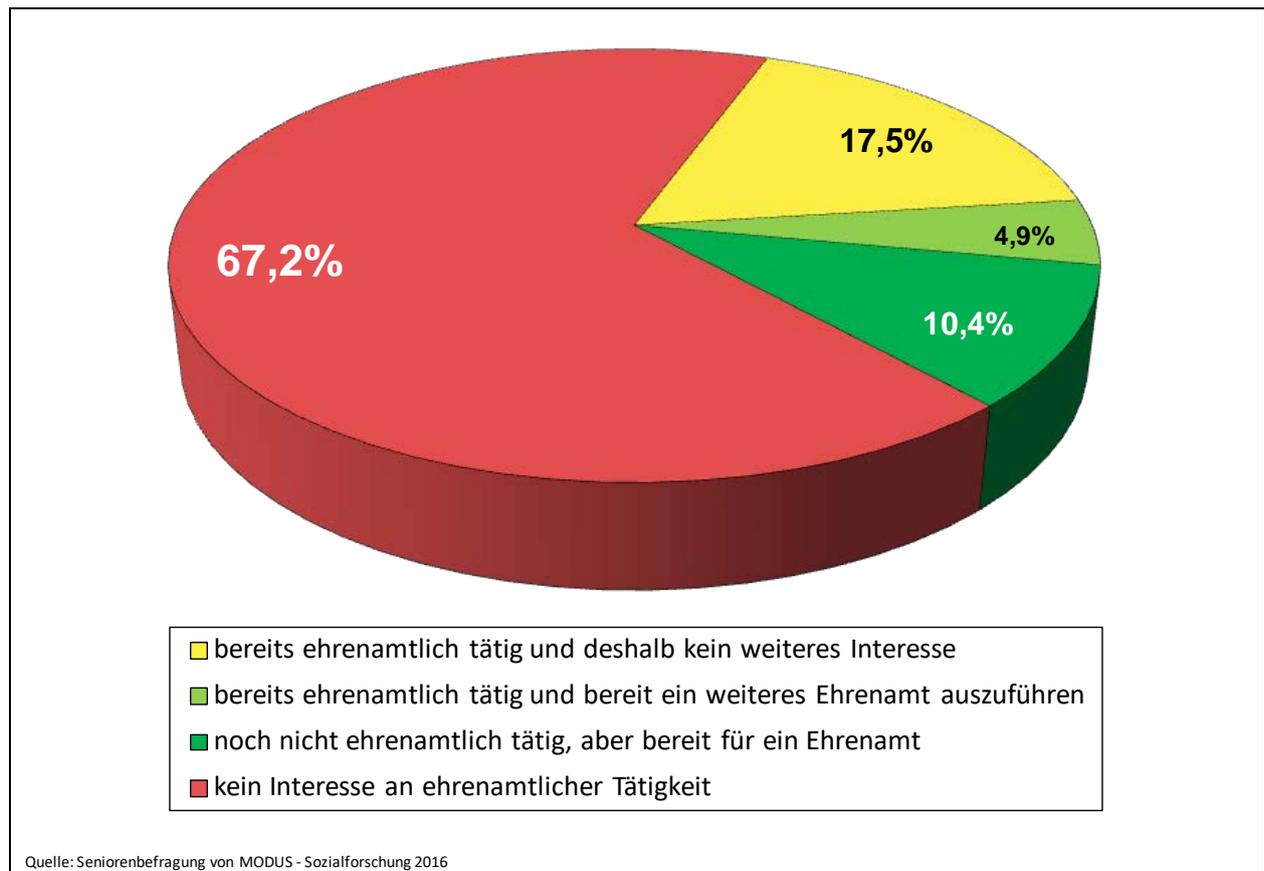
In der folgenden Abbildung ist aufgezeigt, wie viele Stunden die befragten Senioren ehrenamtlich tätig sind.

Abb. 2.11: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Wochenstunden



Mehr als 38% der ehrenamtlich tätigen Senioren bringen wöchentlich 2 bis unter 4 Stunden fürs Ehrenamt auf. Etwa ein Viertel sind 4 bis unter 6 Stunden in der Woche ehrenamtlich tätig. Etwas über 16% sind unter 2 Stunden ehrenamtlich tätig und etwa genauso viele sogar mehr als 8 Stunden in der Woche. Durchschnittlich sind die Senioren im Landkreis Bayreuth 4,5 Stunden in der Woche ehrenamtlich tätig.

Den Senioren wurde außerdem noch die Zusatzfrage gestellt, ob sie sich vorstellen könnten, in Zukunft eine (weitere) ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. In folgender Abbildung sind nur diejenigen Antworten ausgewertet, die sowohl auf die Frage, ob die Senioren ehrenamtlich tätig sind, als auch auf die Zusatzfrage nach einer weiteren möglichen ehrenamtlichen Tätigkeit geantwortet haben. Ein kleiner Teil der Senioren hat nicht beide Fragen beantwortet. Dies erklärt die geringen Abweichungen der bereits ehrenamtlich tätigen und noch nicht ehrenamtlich tätigen Senioren in folgender Abbildung im Vergleich zu den vorangegangenen Abbildungen.

Abb. 2.12: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit

Von den befragten Senioren sind mehr als zwei Drittel nicht ehrenamtlich tätig und haben auch kein Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit. Jeder Zehnte der befragten Senioren ist zwar bis jetzt noch nicht ehrenamtlich tätig, könnte sich aber in Zukunft eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen. Weitere fast 5% der Senioren sind bereits ehrenamtlich tätig, können sich aber trotzdem eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen. Dagegen hat mit einem Anteil von mehr als 17% der überwiegende Teil der bereits ehrenamtlich tätigen Senioren kein Interesse an einem zusätzlichen Ehrenamt.

Insgesamt können sich also rund 15% der Befragten vorstellen, eine (weitere) ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Anhand dieser Angaben lässt sich im Landkreis Bayreuth auf ein großes, noch nicht genutztes Potential im Bereich des Ehrenamtes schließen. Umgerechnet auf alle Senioren im Landkreis Bayreuth sind das rund 3.400 Personen, die sich vorstellen können, ein (weiteres) Ehrenamt zu übernehmen.

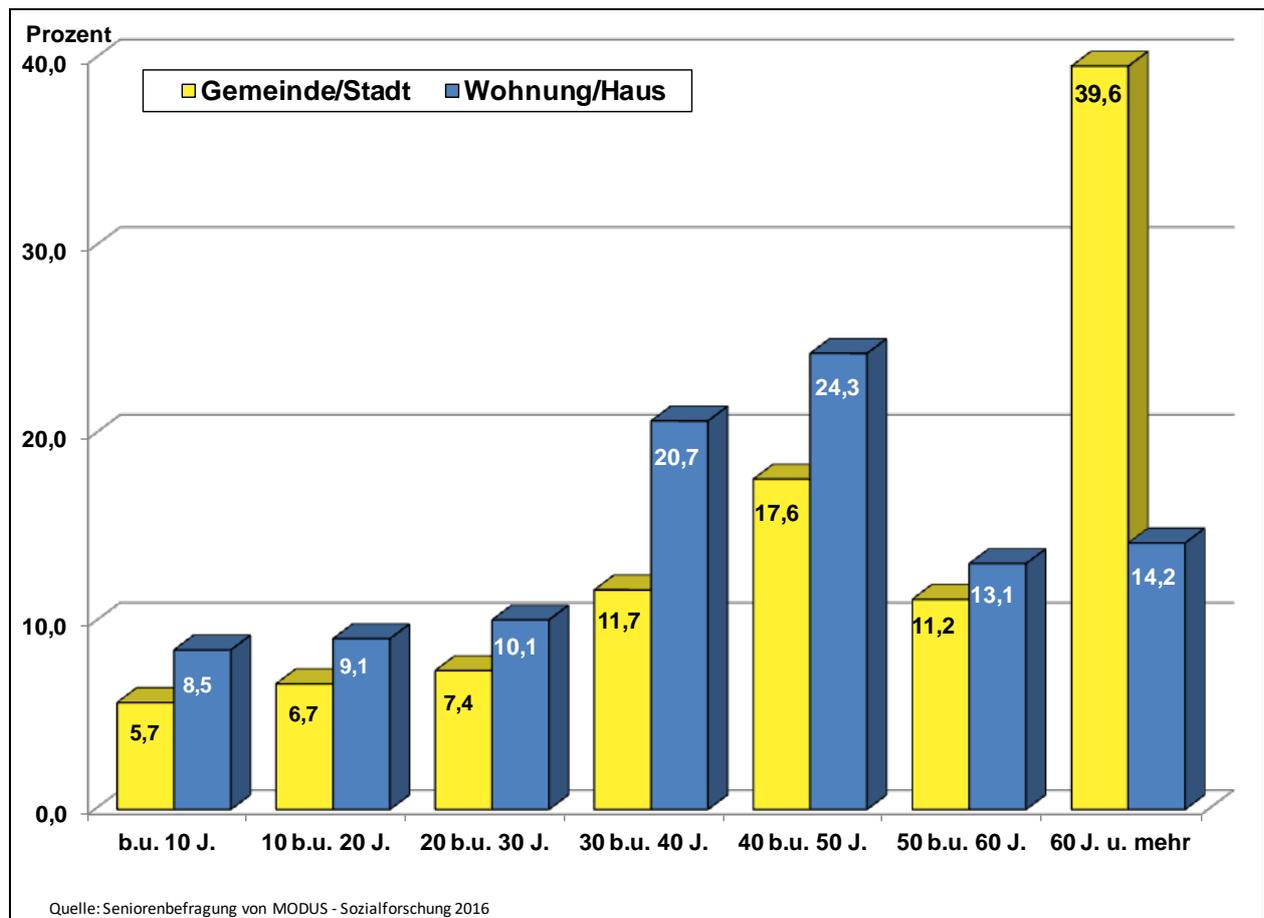
2.2 Wohnsituation und Wohnwünsche der Senioren

2.2.1 Vorbemerkung

Der Themenbereich „Wohnen“ gewinnt mit steigendem Lebensalter zunehmend an Bedeutung. Es wurde deshalb im Rahmen der Seniorenbefragung einer der Schwerpunkte auf diesen Bereich gelegt. Dabei wurden Informationen einerseits zur bisherigen Wohndauer in der jetzigen Wohnung und andererseits zur Wohndauer in der jeweiligen Gemeinde des Landkreises Bayreuth eingeholt. Danach wurden unter anderem Angaben zu Kosten der Wohnung sowie den Eigentumsverhältnissen erfasst, bevor die seniorengerechte Ausstattung der Wohnung und die Wohnzufriedenheit abgefragt wurden. Anschließend wurden die Gründe eruiert, die die Senioren zur Aufgabe ihrer jetzigen Wohnung veranlassen könnten, und wohin sie in diesem Fall ziehen würden. Zum Abschluss des Fragenkomplexes „Wohnen“ sollten sich die Senioren noch dazu äußern, inwieweit sie an den Wohnformen des „Betreuten Wohnens“, der „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ und des „Mehrgenerationenwohnens“ interessiert sind. Dabei wurden auch der finanzielle Aspekt und die gewünschten Eigentumsverhältnisse thematisiert.

2.2.2 Wohndauer

Die Seniorenbefragung wurde eingeleitet mit einer Frage zur bisherigen Wohndauer in der Gemeinde und in der jetzigen Wohnung. Aus der ersten Frage können wichtige Erkenntnisse zu den Wanderungsbewegungen von älteren Menschen im Landkreis Bayreuth gewonnen werden, die zweite Frage gibt Aufschluss über das Umzugsverhalten von älteren Menschen innerhalb der einzelnen Gemeinden. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Befragungsergebnisse in beiden Bereichen.

Abb. 2.13: Bisherige Wohndauer der Senioren in ihrer Gemeinde und in ihrer jetzigen Wohnung

Die Abbildung zeigt, dass der überwiegende Teil der älteren Menschen schon sehr lange in den jeweiligen Gemeinden des Landkreises lebt. Insgesamt wohnen rund 80% der älteren Bevölkerung schon mindestens 30 Jahre in der gleichen Gemeinde im Landkreis Bayreuth und fast 40% leben sogar schon mindestens 60 Jahre in ihrer Gemeinde. Die zugezogenen älteren Menschen machen dementsprechend einen geringeren Anteil aus. In den letzten 10 Jahren waren es weniger als 6% und in den letzten 20 Jahren nur rund 12% der älteren Menschen, die in den einzelnen Gemeinden zugezogen sind.

Während sich bezüglich der Wohndauer im Landkreis Bayreuth aufgrund des hohen Anteils der älteren Menschen, die schon ihr ganzes Leben lang in derselben Gemeinde leben, ein relativ hoher Durchschnittswert von etwa 52 Jahren ergibt, fällt die Wohndauer bezüglich der jetzigen Wohnung unter den Senioren mit einem Durchschnittswert von rund 41 Jahren deutlich niedriger aus.

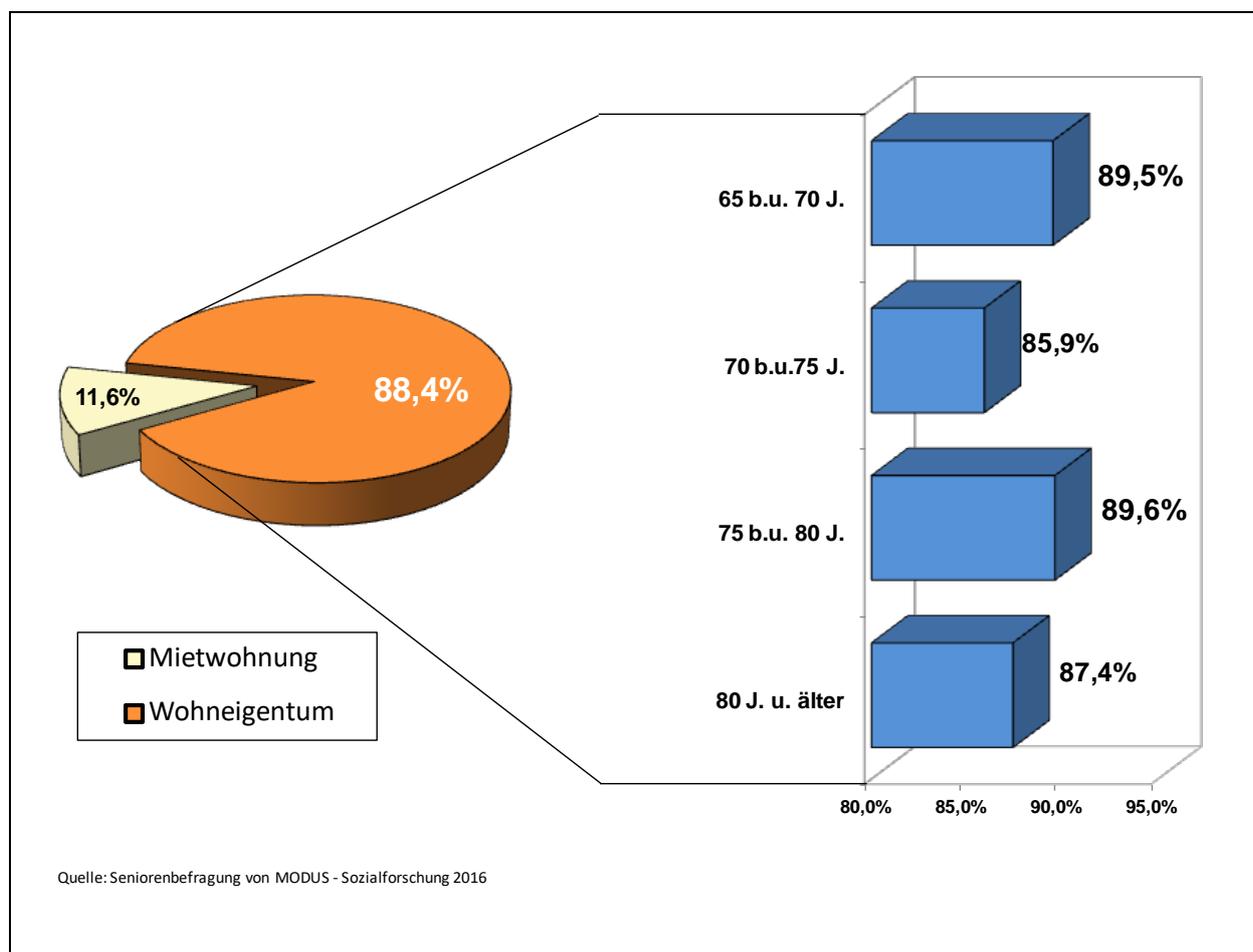
Wie obige Abbildung auch zeigt, leben rund 27% der Senioren schon 50 Jahre oder länger in der jetzigen Wohnung. Etwa 45% der älteren Menschen leben zwischen 30 und 50 Jahre in der derzeitigen Wohnung. Nur ein Anteil von weniger als 28% der älteren Menschen hat innerhalb der letzten 30 Jahre die Wohnung gewechselt.

2.2.3 Eigentumsverhältnisse

Es ist bekannt, dass sich die Eigentumsverhältnisse bezüglich des Wohnraums in ländlichen Regionen von städtischen Gebieten sehr stark unterscheiden. In der Regel sind in Landkreisen deutlich mehr Eigentümerhaushalte und damit auch eine wesentlich höhere „Wohneigentumsquote“ festzustellen als in Städten.

Inwieweit dies auch auf die Senioren im Landkreis Bayreuth zutrifft, zeigt die folgende Abbildung, die zudem noch nach den einzelnen Altersstufen differenziert.

Abb. 2.14: Wohneigentumsquote nach Alter



Die Befragungsergebnisse zeigen, dass insgesamt mehr als 88% der Senioren im Landkreis Bayreuth über Wohneigentum verfügen. Die Wohneigentumsquote der Senioren im Landkreis liegt damit wesentlich höher als der Durchschnittswert für den Landkreis Bayreuth. Dieses Ergebnis ist allerdings auch plausibel, da Wohneigentum in der Regel erst nach längerer Berufstätigkeit erworben werden kann und sich somit generell bei älteren Menschen eine höhere Wohneigentumsquote ergibt als bei jüngeren Menschen.

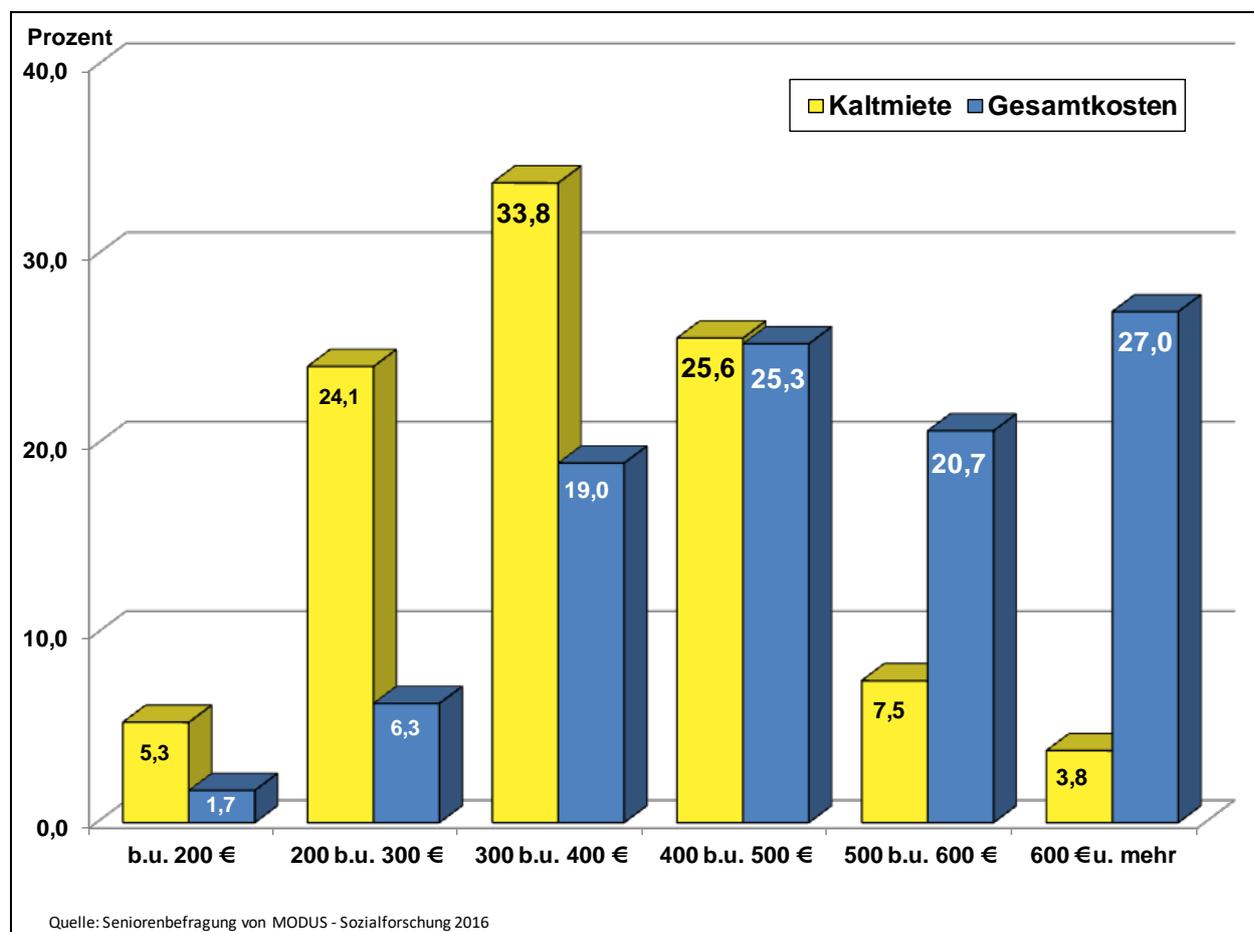
Wie aus der Abbildung hervorgeht, fällt die Wohneigentumsquote mit steigendem Alter bei den 70- bis unter 75-Jährigen leicht ab, wobei sie bei den 75- bis unter 80-Jährigen wieder auf fast 90% ansteigt. Bei den über 80-Jährigen ist sie wieder rückläufig. Diese Beobachtung könnte damit zusammenhängen, dass die Senioren mit zunehmendem Alter wieder vermehrt bei ihren Kindern oder in Senioren- bzw. Pflegeheimen wohnen.

2.2.4 Kosten für den Wohnraum

Durchschnittlich zahlen die Senioren im Landkreis Bayreuth, die Wohneigentum besitzen, für ihren Wohnraum rund 370,- €

Für die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth, die zur Miete wohnen, ergibt sich für die monatliche Kaltmiete ein Durchschnittswert von knapp 356,- € und einschließlich der Nebenkosten ein Durchschnittsbetrag von rund 516,- €. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die monatlichen Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum.

Abb. 2.15: Monatliche Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum



Aus der Abbildung geht hervor, dass nur etwa 8% der zur Miete wohnenden Senioren einschließlich der Nebenkosten unter 300,-€ für ihren Wohnraum bezahlen. Bei rund 44% der älteren Mieter im Landkreis Bayreuth ergibt sich eine monatliche Belastung zwischen 300,- € und 500,- €, bei fast 21% der Senioren eine Belastung von 500,- € bis 600,- € und bei 27%, und somit dem größten Anteil, übersteigen die Gesamtmietkosten 600,- €.

Eine sehr geringe Kaltmiete von weniger als 200,- € zahlen etwa 5% der in Miete wohnenden Senioren im Landkreis Bayreuth. Ein Anteil von rund 24% bezahlt zwischen 200,- € und 300,- €, etwa 34% der älteren Bevölkerung des Landkreises Bayreuth muss zwischen 300,- € und 400,- € aufbringen. Rund 33% haben eine Kaltmiete in der Höhe von 400,- € bis 600,-€ zu tragen. Eine vergleichsweise hohe Kaltmiete von mindestens 600,- € zahlen etwa 4% der älteren Mieter im Landkreis Bayreuth.

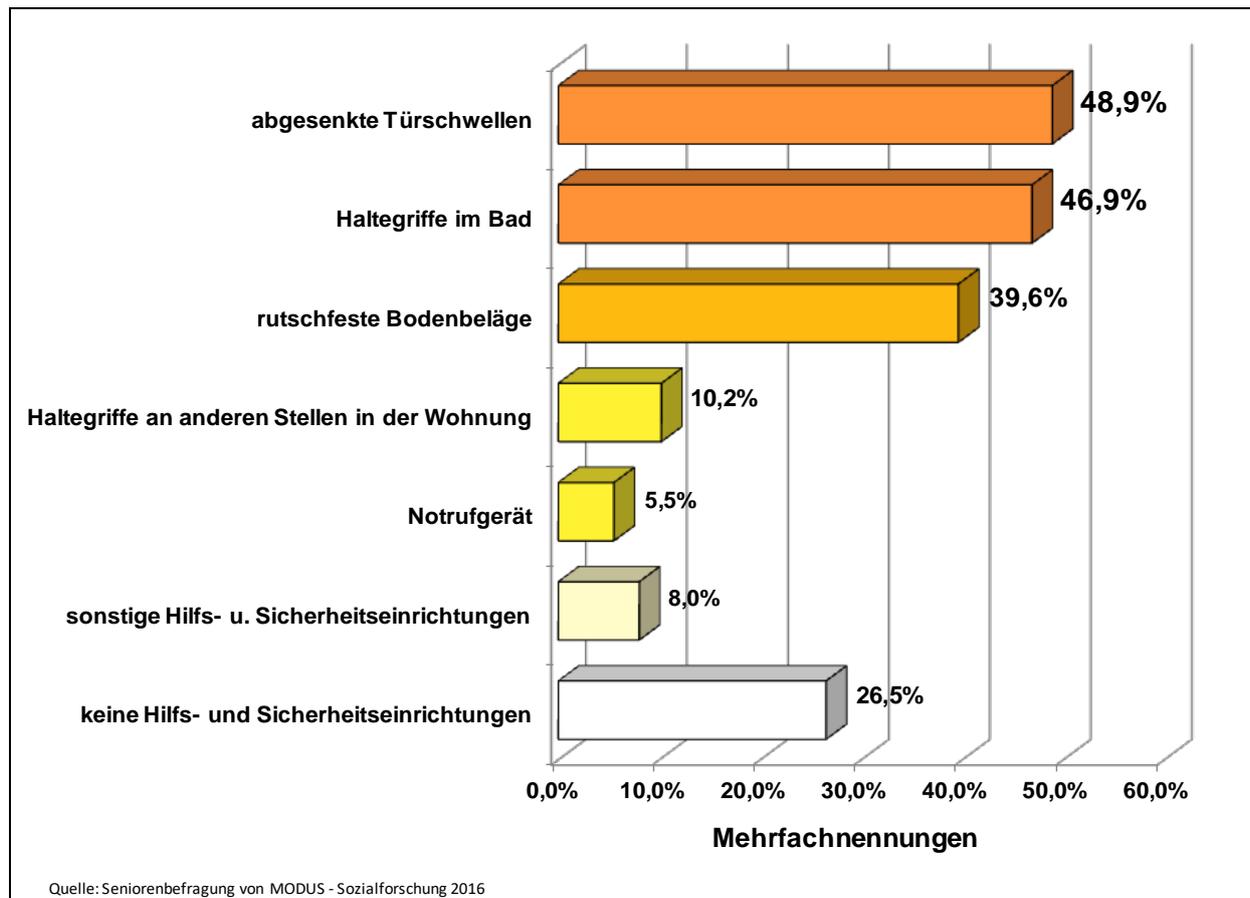
2.2.5 Seniorengerechte Ausstattung der Wohnung

Eine seniorengerechte Wohnungsausstattung gewinnt im Alter zunehmend an Bedeutung. Um einen Überblick zu bekommen, inwieweit die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth in seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen leben, wurde dieses Thema im Rahmen der Seniorenbefragung anhand zweier Fragen beleuchtet.

Zunächst wurden die älteren Menschen allgemein danach gefragt, ob sie ihre Wohnung als seniorengerecht ausgestattet einschätzen, so dass sie ihnen auch bei einer eventuell eintretenden Hilfsbedürftigkeit noch als Wohnraum geeignet erscheint.

Mit einem Anteilswert von rund 56% zeigen sich weit über die Hälfte der Senioren davon überzeugt, dass ihre Wohnung seniorengerecht ausgestattet sei.

Bei Beantwortung der zweiten Frage, bei der nach den konkret in der Wohnung vorhandenen Sicherheits- und Hilfseinrichtungen gefragt wurde, stellte sich jedoch heraus, dass eine vollständig seniorengerechte Ausstattung nur in relativ wenigen Wohnungen vorhanden ist. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die einzelnen Sicherheits- und Hilfseinrichtungen, die in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Bayreuth vorhanden sind.

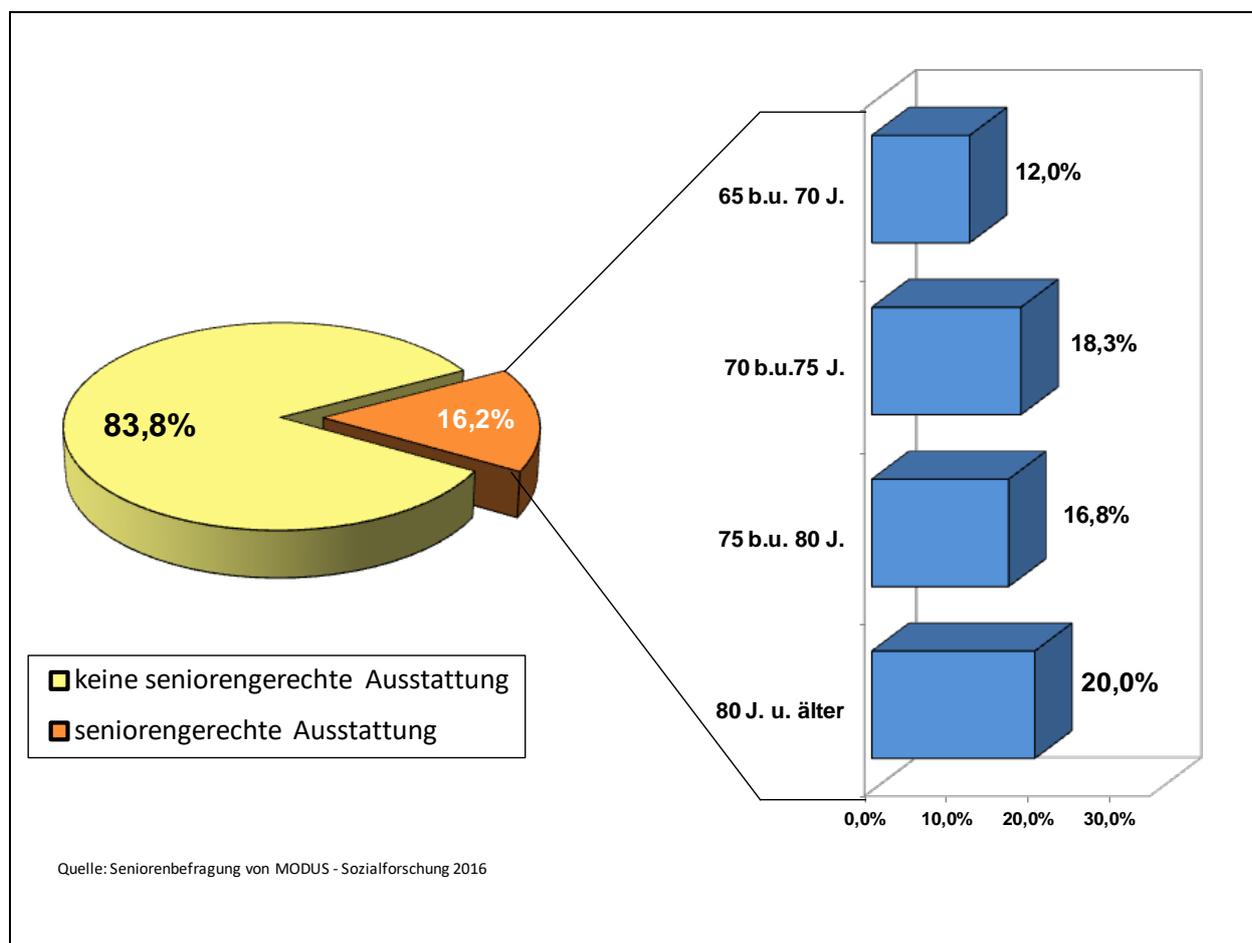
Abb. 2.16: Vorhandene Sicherheits- und Hilfeinrichtungen in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Bayreuth

Abgesenkte Türschwellen sind mit fast 49% relativ häufig in Wohnungen vorhanden. In fast 47% der Wohnungen sind Haltegriffe im Bad vorhanden, während sich an anderen Stellen in der Wohnung nur bei etwa 10% der Senioren Haltegriffe befinden. Mit rutschfesten Bodenbelägen sind fast 40% der Wohnungen ausgestattet. Notrufgeräte sind in nur etwa 6% der Wohnungen und sonstige Sicherheits- und Hilfeinrichtungen in 8% der Wohnungen vorhanden. Hier werden von den Senioren meist Ausstattungen im Badezimmer wie Badewannenlift oder behindertengerechte Dusche genannt, aber auch Aufzüge und Treppenlift werden relativ oft erwähnt.

Insgesamt sind nur 0,8% der Wohnungen mit allen aufgeführten Sicherheits- und Hilfeinrichtungen ausgestattet. Mit einem Anteil von 26,5% ist dagegen in mehr als einem Viertel der Wohnungen keine einzige der genannten Einrichtungen vorhanden. Dementsprechend verfügen 73,5% der Wohnungen über mindestens eine der aufgeführten Hilfeinrichtungen. Dabei handelt es sich meist um eine der drei am häufigsten genannten Einrichtungen: Haltegriffe im Bad, abgesenkte Türschwellen oder rutschfeste Bodenbeläge. Gleichzeitig sind diese drei Hilfeinrichtungen lediglich in rund 16% der Wohnungen vorhanden. Es kann somit festgestellt werden, dass nur etwa jede sechste Wohnung über eine seniorengerechte Grundausstattung – also Haltegriffe im Bad, abgesenkte Türschwellen und rutschfeste Bodenbeläge – verfügt.

Die Mehrzahl der älteren Menschen hat also für den Fall der Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit noch keine ausreichenden Vorsorgemaßnahmen in ihrer Wohnung getroffen. Häufig werden entsprechende Maßnahmen erst nach eingetretener Hilfebedürftigkeit durchgeführt. Da der Anteil der Hilfebedürftigen mit steigendem Alter zunimmt, müsste sich also bei den betagten Senioren ein höherer Anteil an seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen ergeben als bei den jüngeren. Inwieweit dies auf die Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth zutrifft, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.17: Seniorengerechte Grundausrüstung der Wohnungen nach Altersgruppen

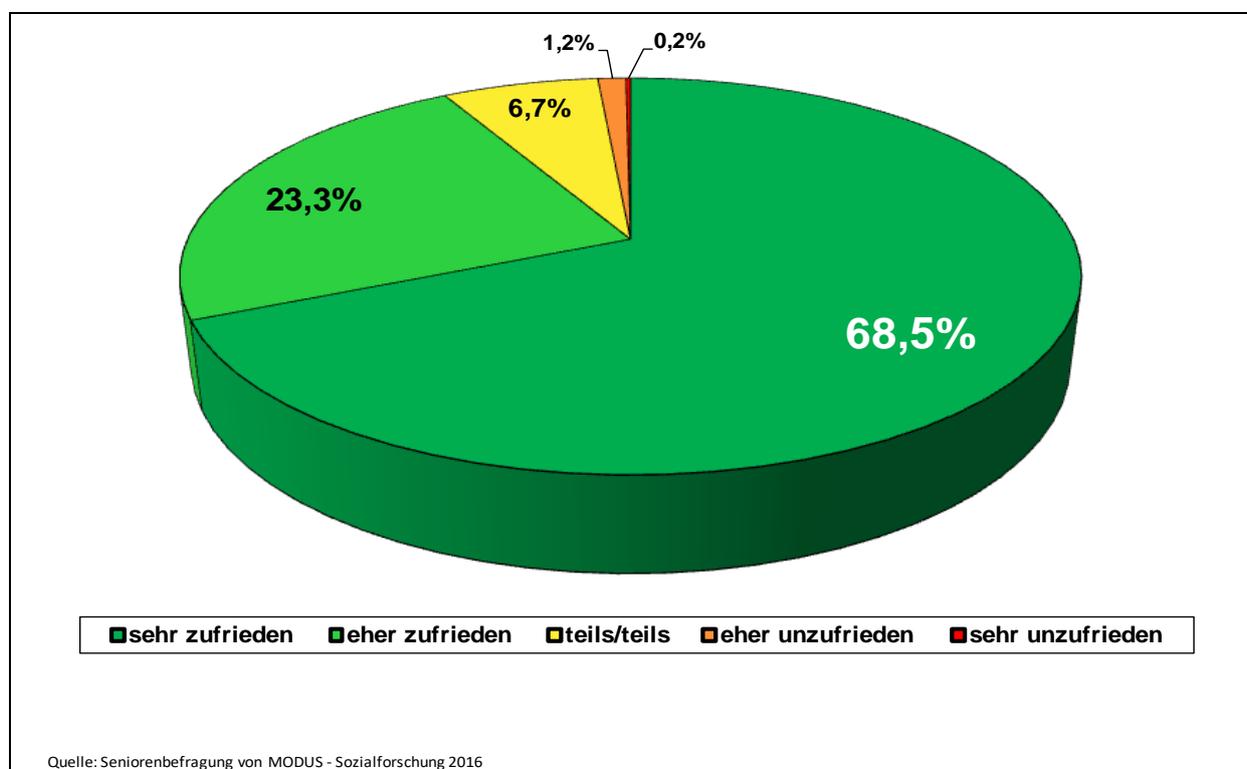


Auch wenn es einen kleinen Einbruch bei der Altersgruppe zwischen 75 und 80 Jahren gibt, ist der Zusammenhang zwischen seniorengerechter Ausstattung der Wohnung und dem Alter zu erkennen. Es ist ersichtlich, dass der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen bei den ab 70-Jährigen im Vergleich zur jüngsten Altersgruppe um knapp sechs Prozentpunkte auf etwa 18% steigt, bei den Senioren ab 75 Jahren ist jedoch wieder eine geringe Abnahme der ausreichend ausgestatteten Wohnungen auf rund 17% auszumachen, die allerdings bei den betagten Menschen ab 80 Jahren wieder auf 20% leicht ansteigt.

2.2.6 Zufriedenheit mit der Wohnung und Umzugsbereitschaft

Aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, dass die Umzugsbereitschaft unter den älteren Menschen nur sehr gering ausgeprägt ist. Deshalb wurden auch im Landkreis Bayreuth Gründe erhoben, die die älteren Menschen dazu veranlassen könnten, ihre jetzige Wohnung aufzugeben. Zusätzlich wurden die Senioren danach gefragt, wie zufrieden sie mit ihrer aktuellen Wohnsituation seien, um überprüfen zu können, ob diesbezüglich ein Zusammenhang besteht. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die Ergebnisse bezüglich der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung.

Abb. 2.18: Zufriedenheit der älteren Menschen mit ihrer Wohnung

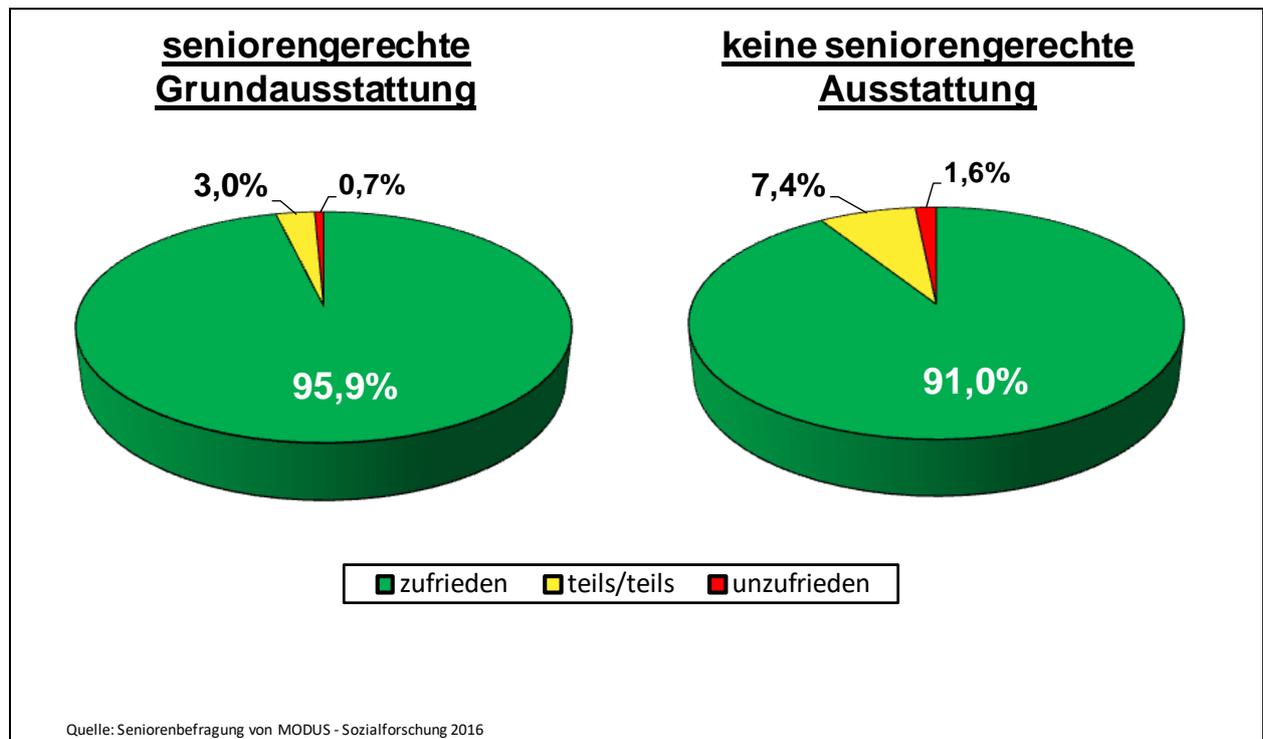


Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Mehrzahl der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Insgesamt steht ein Anteil von fast 92% zufriedener Senioren einem Anteil von nur 1,4% gegenüber, die mit ihrer Wohnung eher oder sehr unzufrieden sind.

Der relativ hohe Zufriedenheitsgrad darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass 1,4% der Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth immerhin einer absoluten Zahl von 315 Personen entspricht. Berücksichtigt man zusätzlich den Anteil von etwa 7% der älteren Menschen, die sich bei der Frage nach der allgemeinen Wohnzufriedenheit für die Antwortkategorie „teils/teils“ entschieden haben, was als Hinweis auf eine Unzufriedenheit in bestimmten Teilbereichen gedeutet werden kann, erhöht sich diese Zahl auf rund 1.800 Personen.

Im Folgenden wurde untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung besteht. Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigt folgende Abbildung.

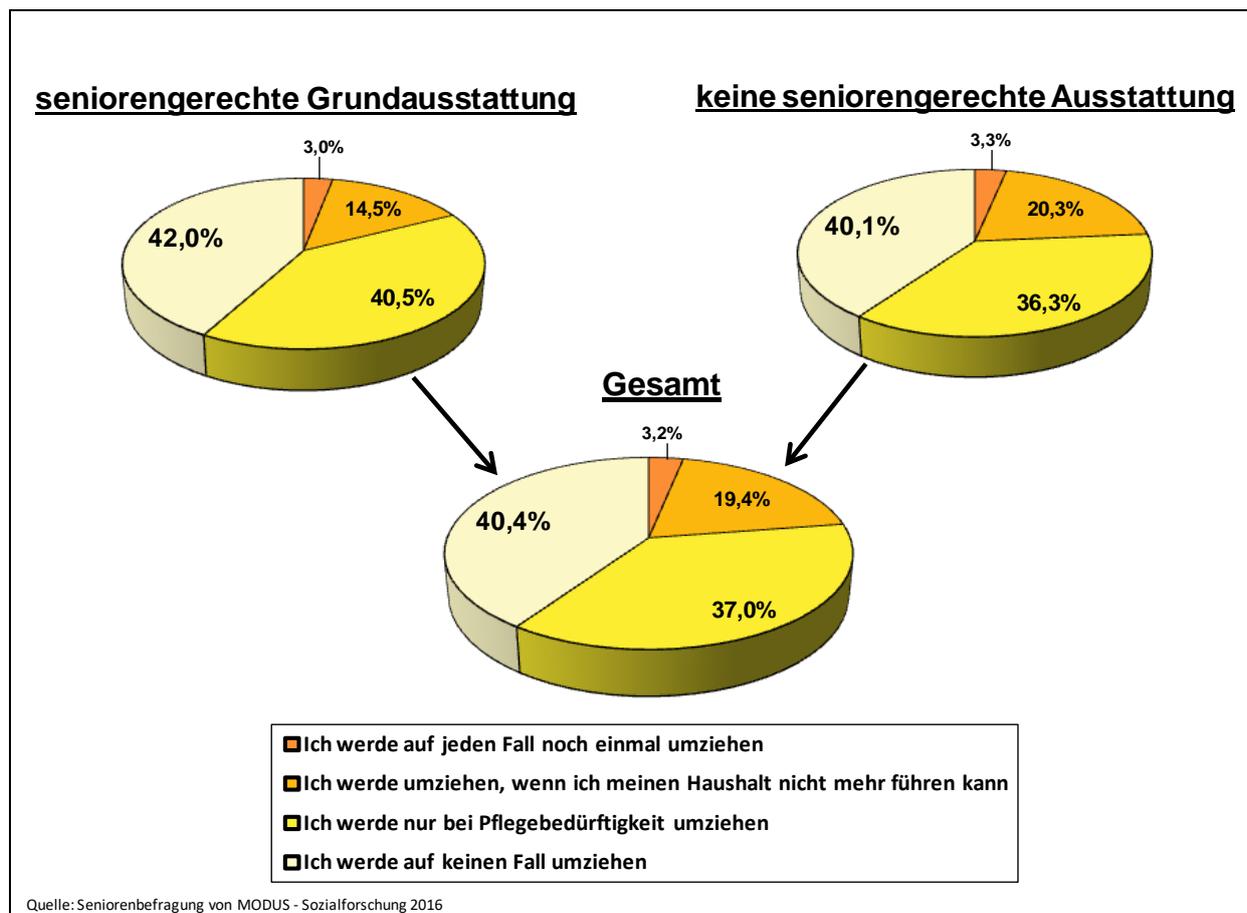
Abb. 2.19: Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung



Es besteht demnach durchaus ein Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Wohnzufriedenheit. So ergibt sich bei den Senioren, die über eine seniorengerechte Grundausrüstung in ihrer Wohnung verfügen, mit fast 96% ein wesentlich höherer Anteil zufriedener Senioren als bei denjenigen, die nicht in einer seniorengerecht ausgestatteten Wohnung leben.

Hier zeigen sich dagegen fast 2% der Befragten mit ihrer Wohnung unzufrieden, während dies bei den seniorengerechten Wohnungen nur 0,7% sind. Außerdem ist hier auch der Anteil der teilweise unzufriedenen Personen mit über 7% gegenüber 3% bei den älteren Bürgern, die in einer seniorengerechten Wohnung leben, mehr als doppelt so hoch. Inwieweit sich dieser Sachverhalt auch auf die Umzugsbereitschaft auswirkt, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.20: Zusammenhang zwischen der seniorenrechtlichen Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft

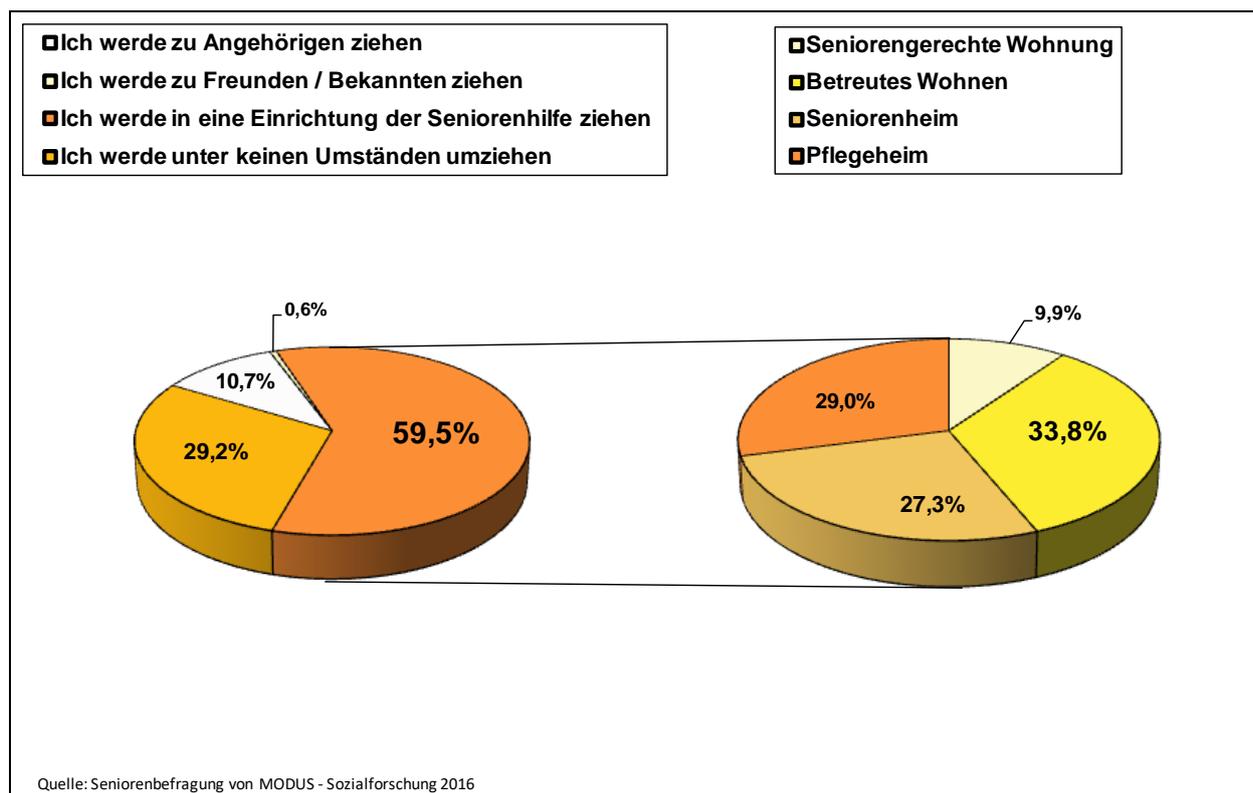


Auch zwischen der seniorenrechtlichen Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft besteht ein Zusammenhang. Zum einen geben im Rahmen der Befragung etwas weniger Senioren, die über eine seniorenrecht ausgestattetete Wohnung verfügen, an, auf jeden Fall noch einmal umzuziehen. Zum anderen zeigt sich bei den Senioren mit seniorenrecht ausgestatteteter Wohnung auch ein größerer Anteil an Personen, die einen Umzug generell nicht in Betracht ziehen.

Insgesamt ist die Umzugsbereitschaft jedoch eher gering. Etwa 19% der Befragten würden ihre Wohnung aufgeben, wenn sie ihren Haushalt nicht mehr selbstständig führen könnten. Pflegebedürftigkeit hingegen würde mit einem Anteil von 37% deutlich mehr als ein Drittel der Senioren zu einem Umzug veranlassen. Allerdings geben rund 40% der Senioren im Landkreis Bayreuth an, sich auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit nicht vorstellen zu können, noch einmal umzuziehen.

Auch wenn über 40% der Senioren im Landkreis Bayreuth sich nicht vorstellen können, noch einmal umzuziehen, wurde dennoch allen Senioren die hypothetische Frage gestellt: „Wohin würden Sie ziehen, wenn Sie Ihre jetzige Wohnung aufgeben müssten?“. Das Ergebnis dieser Frage wird nachfolgend dargestellt.

Abb. 2.21: Bevorzugte Umzugsmöglichkeiten der älteren Menschen



Wie der linke Teil der Abbildung zeigt, ist auch bei der hypothetischen Zusatzfrage der Anteil derjenigen, die ihre Wohnung unter keinen Umständen aufgeben wollen, mit rund 29% relativ hoch. Lediglich 0,6% würde zu Freunden oder Bekannten ziehen, jedoch immerhin fast 11% der Befragten geben an, im Fall eines notwendigen Umzugs zu Angehörigen zu ziehen. Diese Ergebnisse können als Hinweis für relativ gut funktionierende familiäre Netzwerke gedeutet werden.

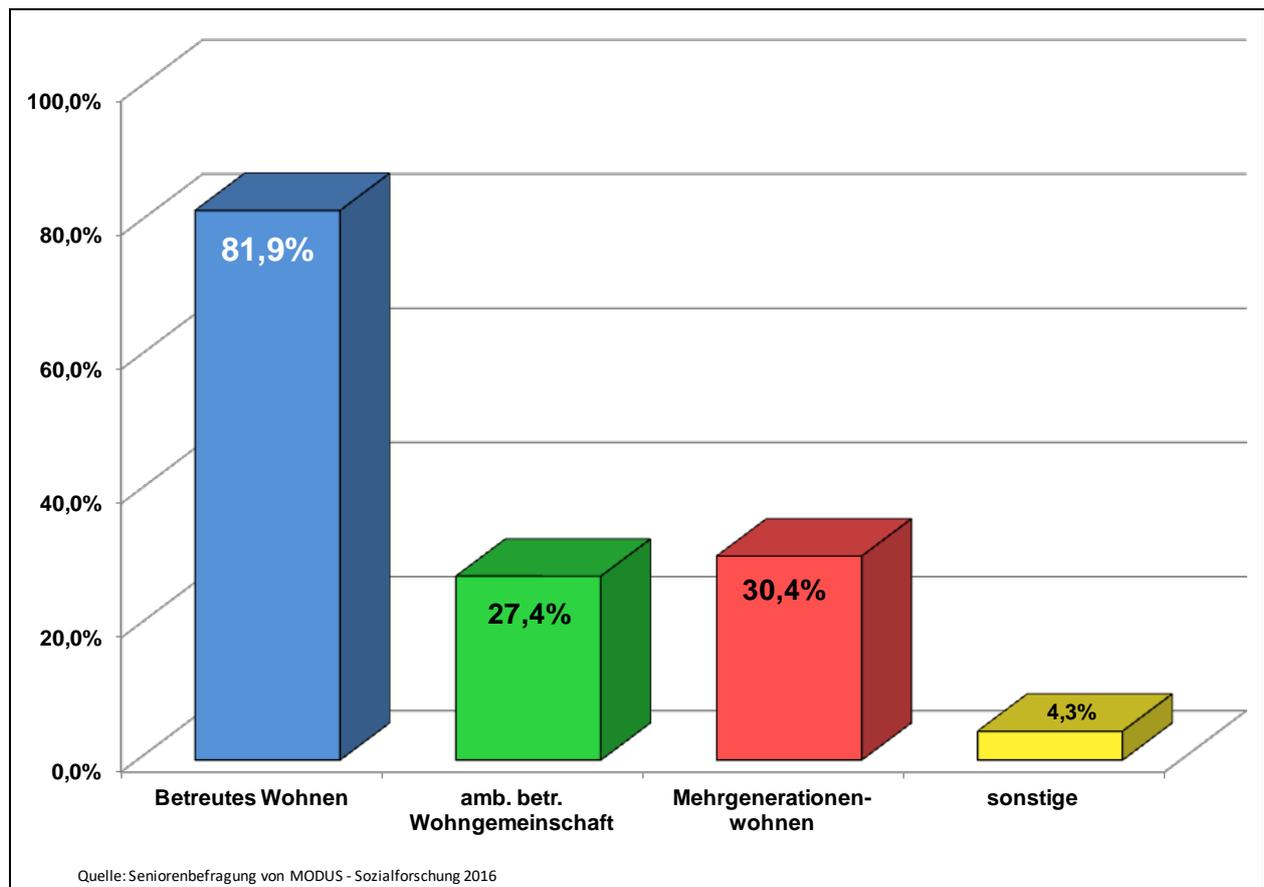
Mit fast 60% gibt allerdings ein Großteil der Senioren an, in eine Einrichtung der Seniorenhilfe umzuziehen. Für welche Einrichtungsform sie sich dabei entscheiden würden, zeigt der rechte Teil der Abbildung. Daraus geht hervor, dass das „Betreute Wohnen“ mit einem Anteil von knapp 34% der Befragten am häufigsten genannt wird. Dahinter rangiert das Pflegeheim mit 29% vor dem Seniorenheim mit rund 27%. Das „seniorenrechtliche Wohnen“ spielt dagegen mit nur knapp 10% die geringste Rolle.

Bei der Interpretation der genannten Anteilswerte zeigt sich, dass die klassischen Seniorenhilfeeinrichtungen an Attraktivität verloren haben und der Bekanntheitsgrad der neueren Formen, wie beispielsweise „Betreutes Wohnen“, deutlich gestiegen ist. Da die Verbreitung und der Bekanntheitsgrad der neueren Wohnformen sich jedoch erst in den letzten Jahren entwickelt hat, wurde dies im Rahmen der Befragung unter den Senioren im Landkreis Bayreuth noch differenzierter untersucht.

2.2.7 Bekanntheit und Beurteilung von alternativen Wohnformen für ältere Menschen

Seit einigen Jahren entstehen immer mehr alternative Wohnformen für ältere Menschen. Deshalb sollten die Befragten Angaben darüber machen, welche der drei populärsten alternativen Wohnformen für Senioren ihnen bekannt sind und ob sie Interesse hätten, solche Alternativen im Bedarfsfall zu nutzen.

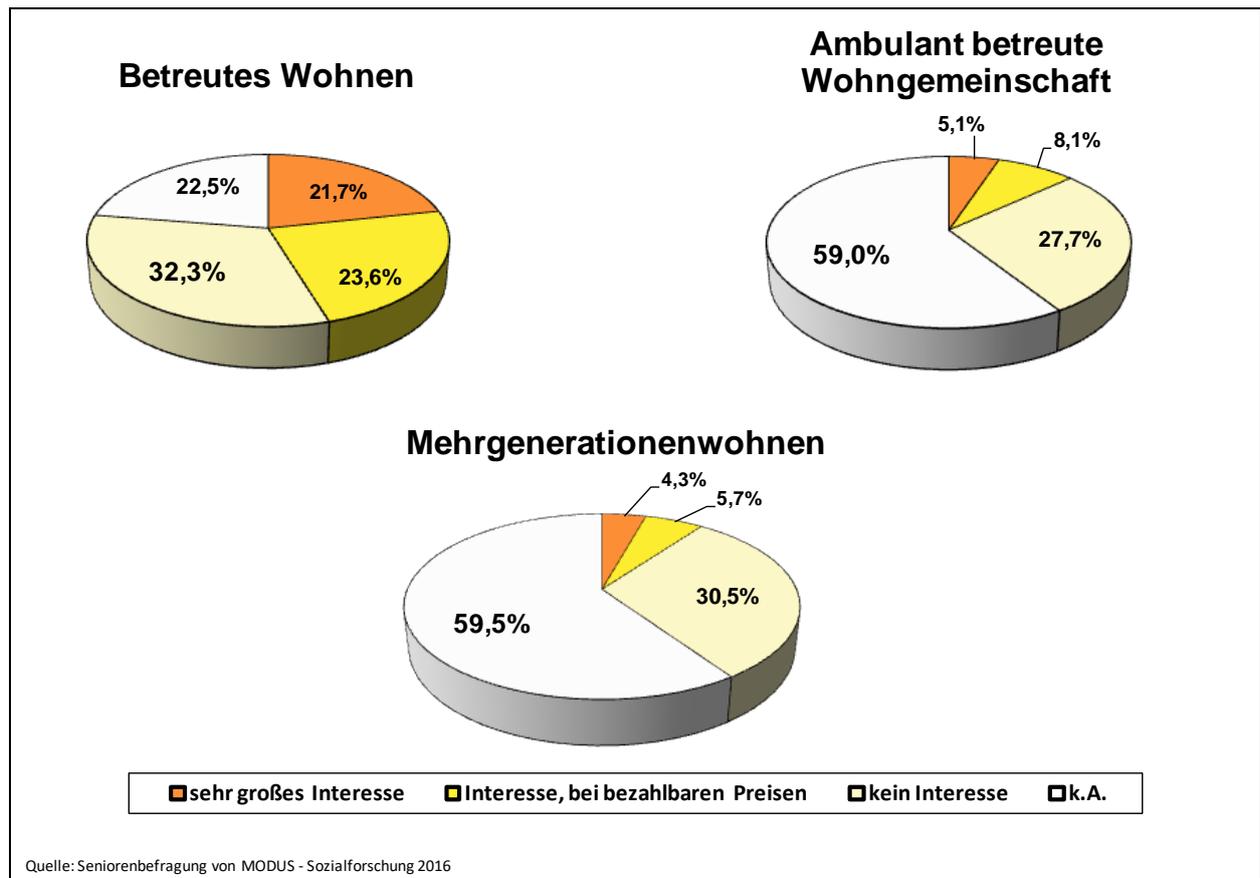
Abb. 2.22: Bekanntheit von alternativen Wohnformen für ältere Menschen



Etwa 82% der Befragten geben an, über das „Betreute Wohnen“ Bescheid zu wissen. „Ambulant betreute Wohngemeinschaften“ mit einem Anteil von etwa 27% und „Mehrgenerationenwohnen“ mit rund 30% sind hingegen deutlich weniger bekannt.

Zum Themenbereich „Wohnen“ sollten die Senioren anschließend noch Angaben dazu machen, ob sie Interesse an einer der drei genannten alternativen Wohnformen hätten, und wenn ja, welche Eigentumsform sie dann vorziehen würden.

Abb. 2.23: Interesse der Senioren an alternativen Wohnformen

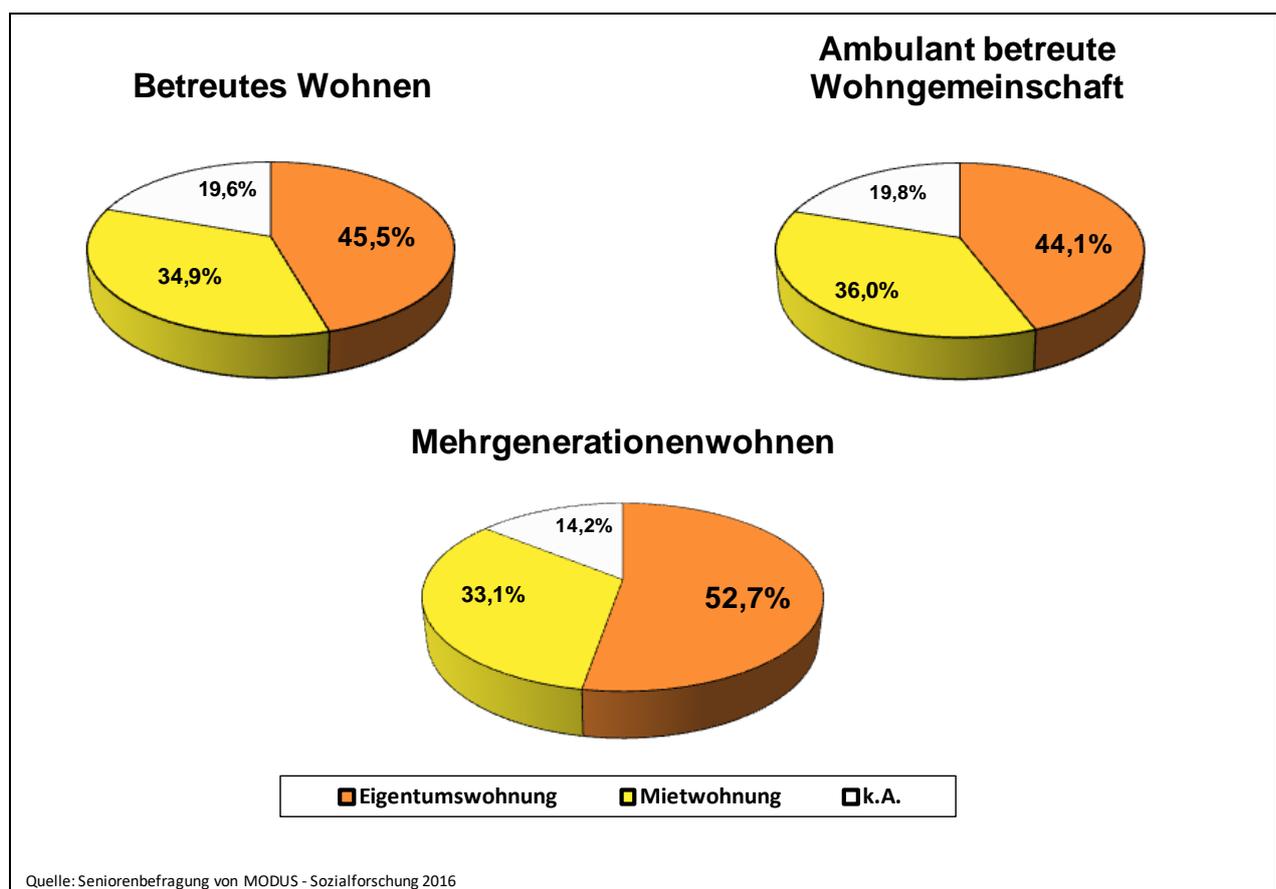


Insgesamt bekunden im Rahmen der Befragung etwa 22% der Senioren im Landkreis Bayreuth ein sehr großes Interesse am „Betreuten Wohnen“. Rund 24% der Senioren äußern ein Interesse an dieser Wohnform unter der Bedingung, dass die finanziellen Aufwendungen nicht sehr viel höher als bei ihrer jetzigen Wohnung sein dürften. Bei letztgenannter Gruppe ist das Interesse am „Betreuten Wohnen“ also stark vom Kostenaspekt abhängig. Diese Personen können somit nur bedingt als potentielle Kunden für diese Wohnform angesehen werden. Um aber dennoch einschätzen zu können, wie groß der Anteil der Senioren ist, die bei entsprechenden Voraussetzungen als potentielle Kunden für das „Betreute Wohnen“ angesehen werden können, wurden die Ergebnisse bezüglich der finanziellen Aufwendungen für die derzeitige Wohnung in die Analyse einbezogen (vgl. Kap. 2.2.4). Dabei zeigt sich, dass rund 74% der potentiellen Interessenten nur sehr geringe Gesamtkosten (unter 500,- €) für ihre jetzige Wohnung aufbringen müssen und somit kaum als Kunde für das „Betreute Wohnen“ in Frage kommen. Allerdings ergibt sich auch ein Anteil von rund 5%, der auch für die jetzige Wohnung monatlich bereits mehr als 800,- € aufwendet. Diese Senioren können ebenfalls als potentielle Kunden für das „Betreute Wohnen“ angesehen werden.

Da die beiden anderen alternativen Wohnformen, die „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ und das „Mehrgenerationenwohnen“ viel weniger Senioren bekannt sind, ist das Interesse der Befragten für diese Wohnformen natürlich auch wesentlich geringer. Am „Mehrgenerationenwohnen“ zeigen sich insgesamt etwa 10% der Senioren interessiert, wobei allerdings nur 4,3% ein sehr großes Interesse haben, die restlichen hingegen ihr Interesse nur bei bezahlbaren Preisen bekunden. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“. Hier ist mit einem Anteil von rund 13% ein etwas größeres Interesse zu erkennen, allerdings gibt auch hier mit mehr als 8% der größere Teil an, dass das Interesse kostenabhängig sei.

Im Anschluss an die Frage nach dem Interesse an alternativen Wohnformen sollten die Senioren noch angeben, welche Eigentumsform sie dabei bevorzugen würden. Die nachfolgende Graphik fasst die diesbezüglichen Angaben der Befragten zusammen.

Abb. 2.24: Bevorzugte Eigentumsform bei alternativen Wohnformen



Bei der Frage nach der bevorzugten Eigentumsform zeigt sich, dass die Senioren im Landkreis Bayreuth bei allen alternativen Wohnformen eine deutliche Präferenz hinsichtlich Eigentumswohnungen haben.

2.3 Versorgungssituation der älteren Menschen

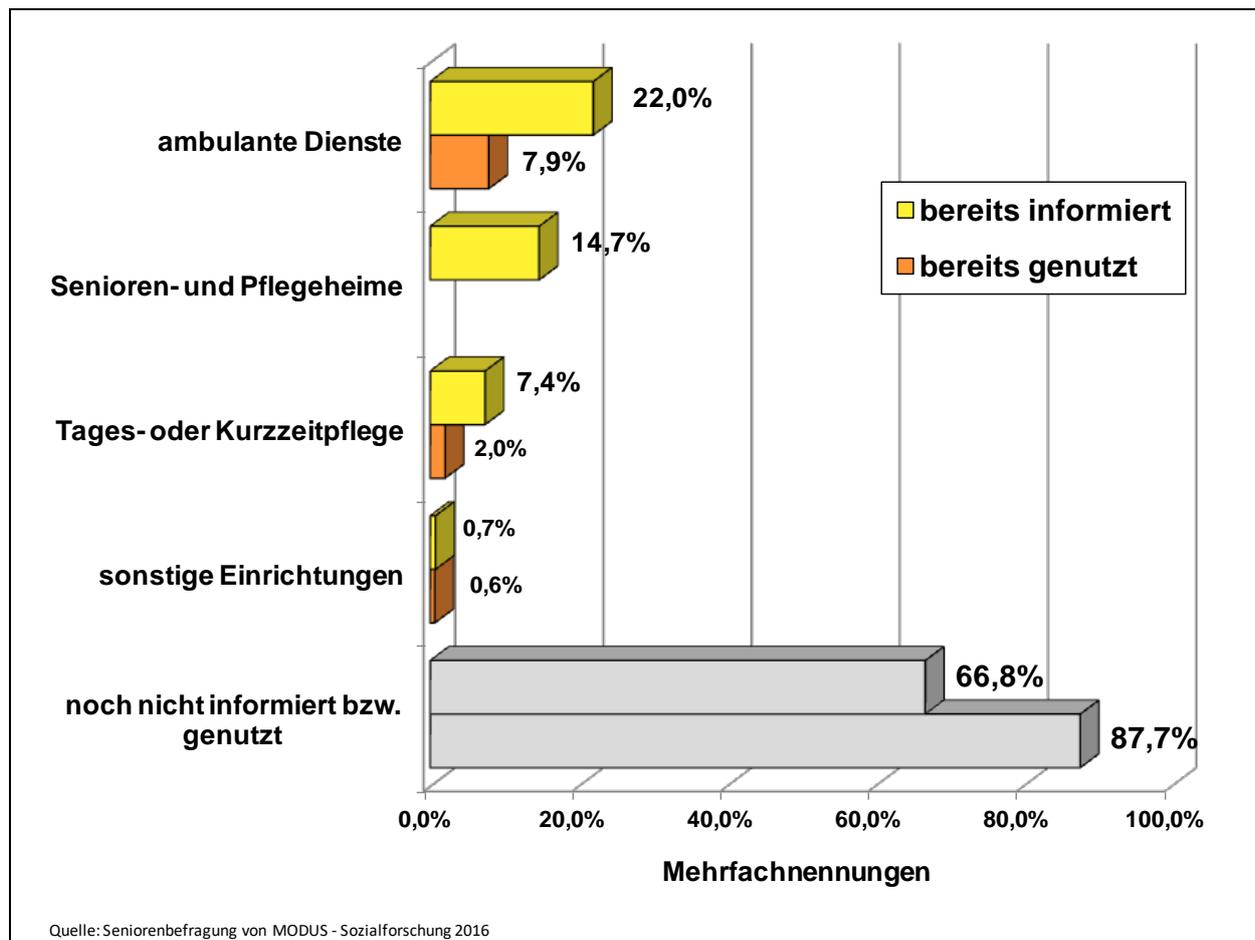
2.3.1 Vorbemerkung

Wie in Kapitel 2.1.2 gezeigt wurde, haben 9% der befragten Senioren keine Kinder. Bei weiteren 52,7% leben die Kinder in größerer Entfernung. Insgesamt entspricht das, in absoluten Zahlen, knapp 13.900 Senioren im Landkreis Bayreuth, die über kein bzw. ein nur schwach ausgeprägtes familiäres Hilfsnetz verfügen. Besonders diese Menschen sind im Bedarfsfall auf Einrichtungen der Seniorenhilfe angewiesen. Aus diesen Gründen wurde im Teil „Versorgungssituation“ des Fragebogens zunächst der Informationsgrad bzw. die Nutzung bezüglich verschiedener Einrichtung der Seniorenhilfe abgefragt. Danach wurde die Meinung der Senioren eingeholt, ob der Landkreis Bayreuth im stationären sowie im ambulanten Bereich ausreichend versorgt ist, und in welchen Bereichen die Senioren noch Defizite sehen. Auch der Akzeptanzgrad sowie die Nutzungsbereitschaft von Tagespflegeeinrichtungen wurden thematisiert. In diesem Zusammenhang wurde auch abgefragt, an wen sich die Senioren wenden würden, wenn sie Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe bräuchten, und ob es im Landkreis genügend Möglichkeiten gibt, sich über altersrelevante Themen zu informieren.

2.3.2 Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde des Weiteren untersucht, wie groß der Informations- und Nutzungsgrad der vorhandenen Seniorenhilfeeinrichtungen unter den älteren Menschen im Landkreis Bayreuth ist. Was den Informationsgrad betrifft, wurde dabei nicht nur danach gefragt, ob die Befragten einzelne Einrichtungen kennen, sondern auch, über welche Einrichtungen sie sich schon einmal konkret informiert haben. Hierdurch konnte sichergestellt werden, dass keine Einrichtung angegeben wurde, die nur vom „Hörensagen“ bekannt ist. Die Ergebnisse bezüglich der Information und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe sind in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.25: Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe



Mit einem Anteilswert von fast 67% haben sich etwa zwei Drittel der Senioren bisher noch nicht konkret über Einrichtungen und Dienste der Seniorenhilfe informiert. Dieses Ergebnis war durchaus zu erwarten, da sich die älteren Menschen in der Regel erst dann an Einrichtungen der Seniorenhilfe wenden, wenn ein entsprechender Bedarf auftritt. Allerdings ergibt sich ein Anteil von 22% der Senioren, die sich nach eigenen Angaben bereits über die vorhandenen ambulanten Dienste informiert haben, obwohl diese bisher „nur“ von weniger als 8% der Befragten schon einmal genutzt wurden. Es kann also davon ausgegangen werden, dass sich nicht wenige Senioren im Landkreis Bayreuth sehr frühzeitig über die zur Verfügung stehenden ambulanten Dienste informieren und dass diese einen relativ hohen Bekanntheitsgrad unter den älteren Menschen im Landkreis Bayreuth haben. Am häufigsten werden hier die verschiedenen ambulanten Dienste der Diakonie genannt.

Was den Informationsgrad bezüglich der Senioren- und Pflegeheime betrifft, geben knapp 15% der Senioren im Landkreis Bayreuth an, sich schon einmal konkret über eine solche Einrichtung informiert zu haben.

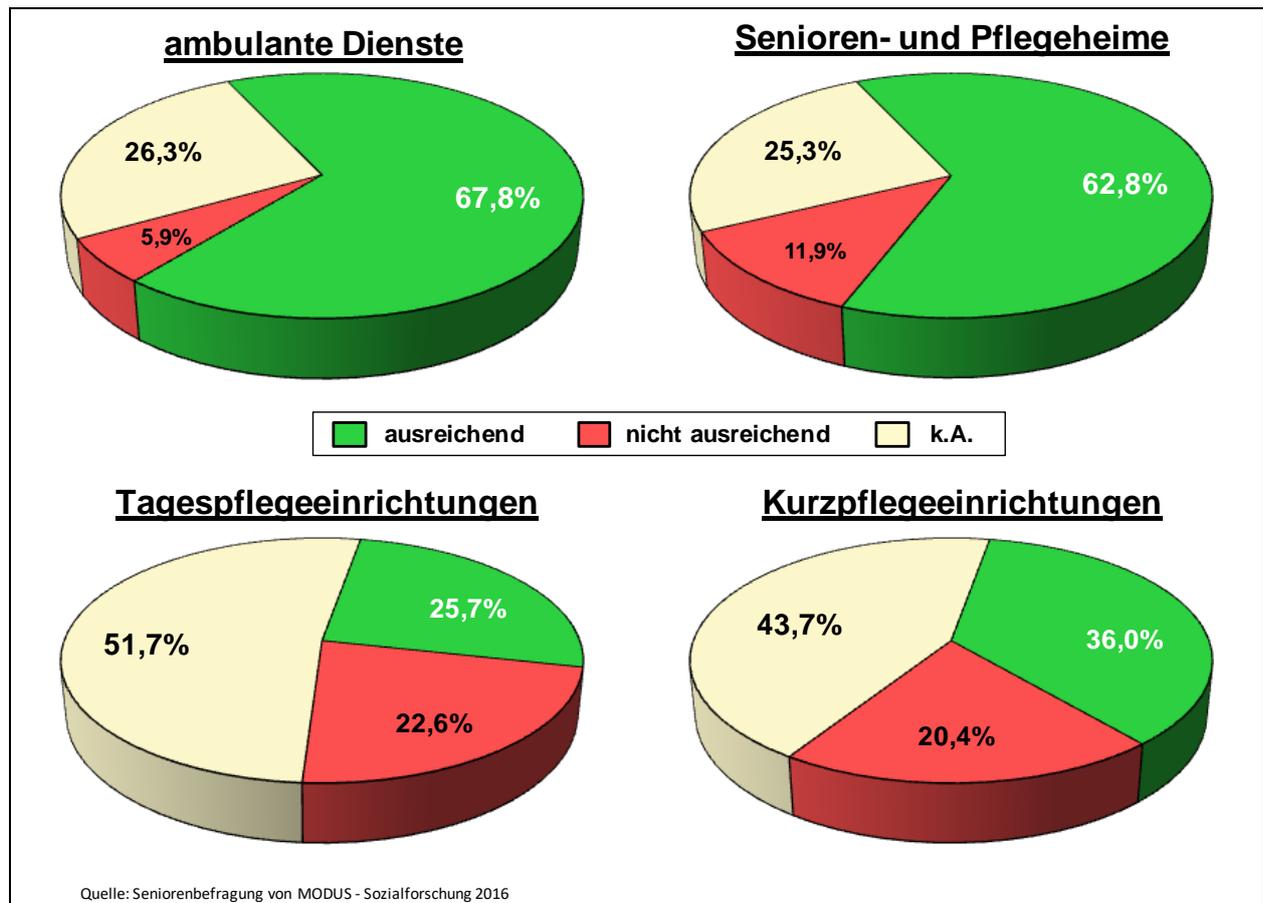
Weniger Personen haben bereits Informationen über Tages- oder Kurzzeitpflegeangebote eingeholt; hier liegt der Anteil bei etwa 7%. Genutzt wurde die Tages- oder Kurzzeitpflege bisher von 2%.

Sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe werden nur selten genannt. Jeweils weniger als 1% der Senioren geben an, sich über „sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe“ bereits informiert oder diese bereits genutzt zu haben.

2.3.3 Beurteilung der Versorgung des Landkreises Bayreuth mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe

Auch wenn Meinungsumfragen – selbst wenn es sich dabei um repräsentative Befragungen handelt – kein adäquates Mittel darstellen, um objektive Aussagen über die Versorgungssituation zu erhalten, so sind die subjektiven Einschätzungen der betroffenen Zielgruppe doch häufig sehr aufschlussreich. Deshalb wurde es den Senioren im Rahmen der Befragung ermöglicht, die Versorgung des Landkreises Bayreuth mit ambulanten Diensten sowie Senioren- und Pflegeheimen zu beurteilen. Zusätzlich wurde den Senioren im Rahmen einer „offenen Frage“ die Gelegenheit gegeben, konkret zu benennen, welche Einrichtungen ihrer Meinung nach in ihrer Region fehlten. Die folgende Abbildung zeigt zunächst, wie die Versorgung mit Senioren- und Pflegeheimen und ambulanten Diensten von den Senioren im Landkreis Bayreuth beurteilt wird.

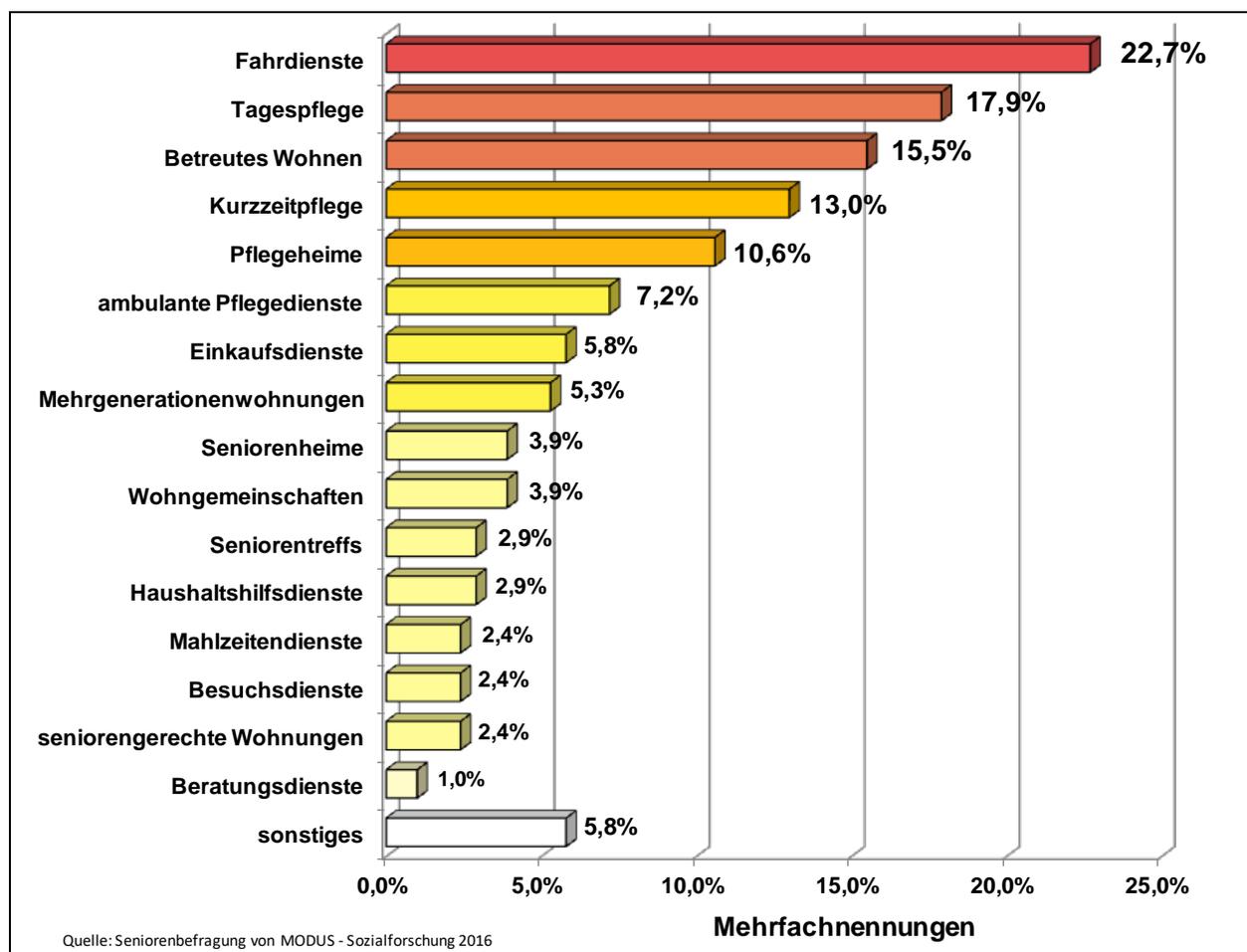
Abb. 2.26: Beurteilung der Versorgung mit Senioren- und Pflegeheimen sowie ambulanten Diensten



Die Versorgung des Landkreises Bayreuth mit Senioren- und Pflegeheimen und ambulanten Diensten wird von den Senioren überwiegend positiv beurteilt. So sind etwa zwei Drittel der Senioren überzeugt, dass es im Landkreis Bayreuth genügend ambulante Dienste gibt, und fast 63% meinen, dass genügend Senioren- und Pflegeheime zur Verfügung stehen. Mit rund 12% sehen aber auch relativ viele Senioren im letztgenannten Bereich noch weiteren Bedarf. Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen werden nur von etwa 26% bzw. 36% als ausreichend angesehen. Hier sehen rund 23% bzw. 20% der Senioren einen Handlungsbedarf.

Über die Einschätzung der Versorgung des Landkreises Bayreuth mit ambulanten Diensten, Senioren- und Pflegeheimen und Tages- und Kurzzeitpflege hinaus hatten die Senioren im Rahmen einer „offenen Frage“ die Gelegenheit, selbst zu benennen, welche Einrichtungen im Bereich der Seniorenhilfe in ihrer Region fehlen. Von dieser Möglichkeit machten etwa 12% der befragten Senioren Gebrauch. Auf diese Teilgesamtheit beziehen sich die Prozentangaben in der folgenden Abbildung.

Abb. 2.27: Fehlende Einrichtungen der Seniorenhilfe nach Einschätzung der Senioren



Mit einem Anteil von fast 23% fehlen den älteren Menschen, die sich zu dieser Frage geäußert haben, in ihrer Region „geeignete Fahrdienste“. Als zweithäufigste fehlende Einrichtung wird von etwa 18% der Teilgesamtheit „Tagespflege“ genannt. Des Weiteren besteht auch eine relativ starke Nachfrage bei „Betreutem Wohnen“ und „Kurzzeitpflege“, was von 15,5% bzw. 13% der Teilgesamtheit genannt wird. Außerdem wurden „Pflegeheime“ mit fast 11% noch relativ häufig genannt.

Etwa 7% der Nennungen entfielen auf „ambulante Pflegedienste“, etwa 6% auf „Einkaufsdienste“ und etwa 5% auf „Mehrgenerationenwohnungen“. Jeweils knapp 4% wünschen sich mehr „Seniorenheime“ sowie „Wohngemeinschaften“.

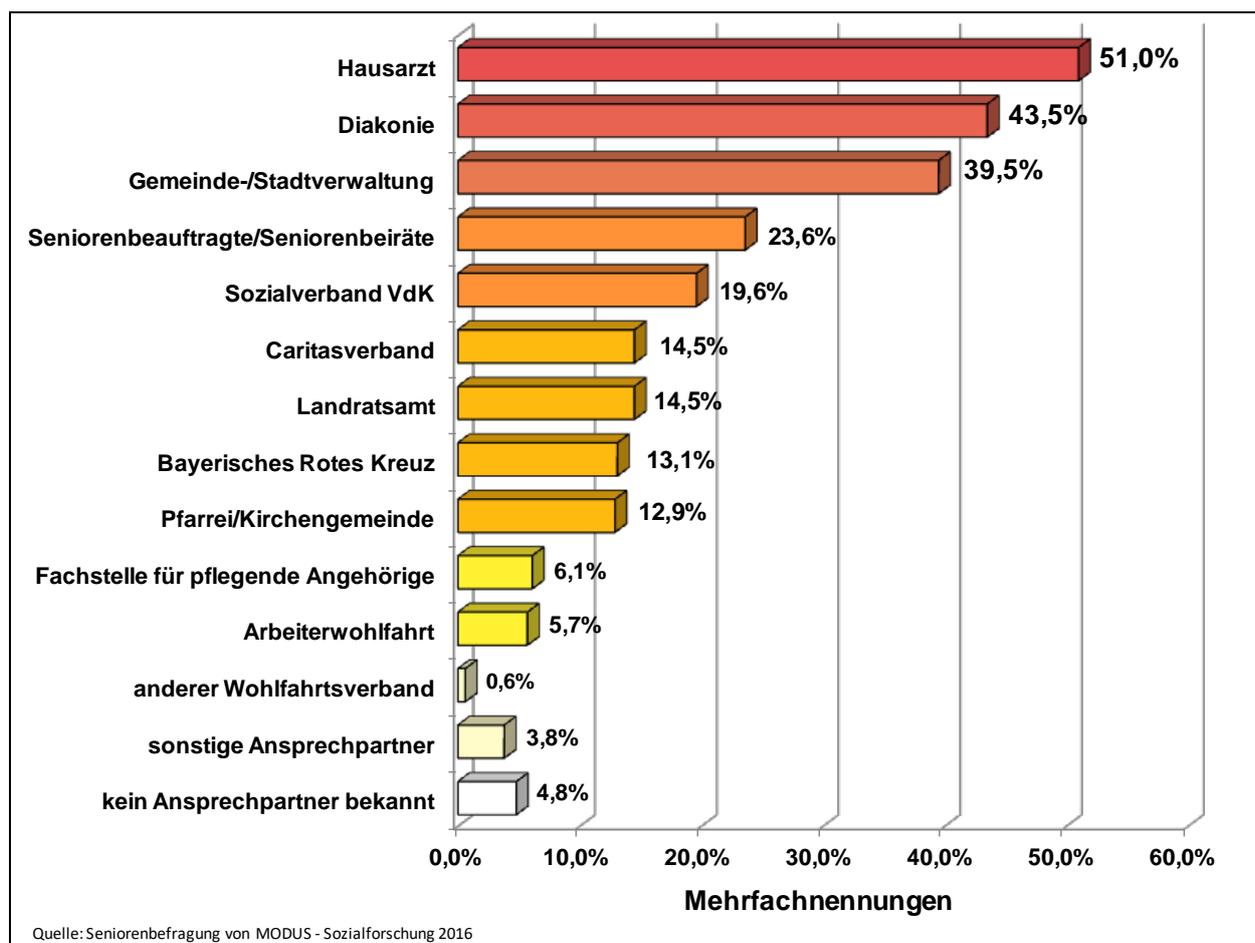
Jeweils weniger als 3% der älteren Menschen, die sich zu dieser Frage geäußert haben sind der Meinung, es gäbe nicht genug „Seniorentreffs“ bzw. „Haushaltshilfsdienste“. „Mahlzeitendienste“, „Besuchsdienste“ und „seniorengerechte Wohnungen“ werden von rund 2% der Teilgesamtheit vermisst und nur 1% nannte das Fehlen von „Beratungsdiensten“ in der Region.

2.3.4 Potentielle Ansprechpartner älterer Menschen im Bereich der Seniorenhilfe und Notwendigkeit von Beratungsstellen auf regionaler Ebene

Von entscheidender Bedeutung für den Bekanntheitsgrad, den Akzeptanzgrad und somit auch für den Grad an Inanspruchnahme der existierenden und neu entstehenden Einrichtungen sind die vorhandenen Informationsmöglichkeiten. Es wurde deshalb im Rahmen der Seniorenbefragung auch untersucht, an wen sich die älteren Menschen wenden, wenn sie Auskünfte zum Bereich der Seniorenhilfe benötigen.

Auf diese Frage wird von knapp 24% der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth ein Ansprechpartner genannt, von etwa 26% zwei Ansprechpartner und etwa 45% nennen drei oder mehr Ansprechpartner. Insgesamt sind es also rund 93% der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth, die mindestens einen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe benennen können. Die folgende Abbildung informiert im Einzelnen über die genannten Ansprechpartner.

Abb. 2.28: Potentielle Ansprechpartner der älteren Menschen



Im Landkreis Bayreuth nimmt der Hausarzt mit 51% den größten Stellenwert als potentieller Ansprechpartner ein. Dieses Ergebnis verdeutlicht die Bedeutung des persönlichen Vertrauens der Senioren in „ihren“ Hausarzt. Ebenfalls eine sehr wichtige Rolle als potentieller Ansprechpartner spielt die Diakonie, die mit einem Anteil von rund 44% an zweiter Stelle rangiert. Ebenfalls eine große Bedeutung haben daneben im Landkreis Bayreuth auch die Gemeinde- und Stadtverwaltungen mit rund 40% und die Seniorenbeauftragten bzw. -beiräte mit fast 24%. Etwa 20% würden sich an den Sozialverband VdK wenden.

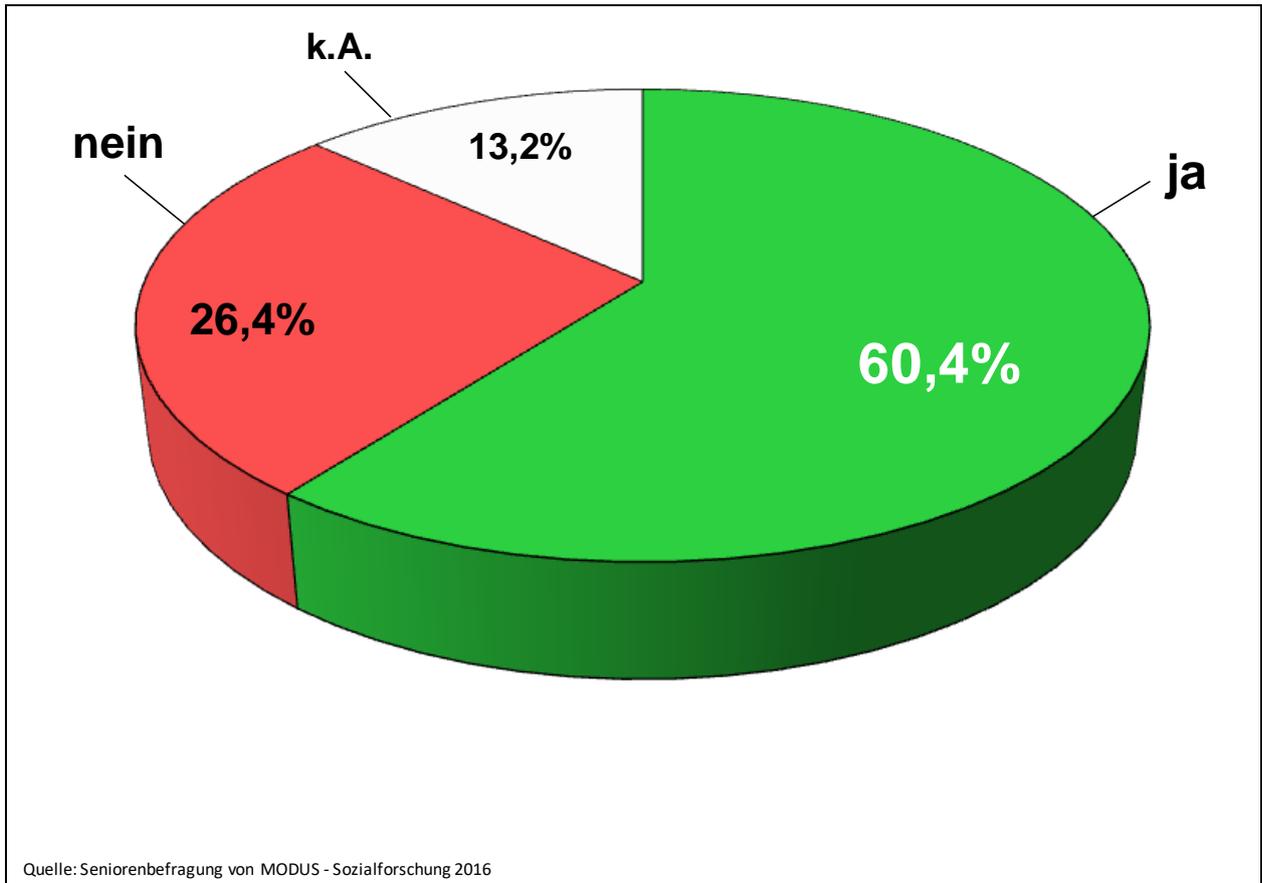
Ebenfalls eine relativ wichtige Rolle spielen der Caritasverband und das Landratsamt, die von jeweils rund 15% der Senioren als potentielle Ansprechpartner genannt werden, sowie das Bayerische Rotes Kreuz und die Pfarrei bzw. Kirchengemeinde, die auf einen Anteil von jeweils etwa 13% kommen.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige und die Arbeiterwohlfahrt spielen mit einem Anteilswert von jeweils etwa 6% im Landkreis Bayreuth offenbar eine weniger bedeutende Rolle als Ansprechpartner. Andere Wohlfahrtsverbände wurden nur von weniger als 1% der Senioren genannt.

Fast 4% der befragten Senioren nennen noch sonstige Ansprechpartner, worunter hauptsächlich die eigenen Kinder oder andere Angehörige fallen. Etwa 5% der Befragten ist kein Ansprechpartner bekannt.

Zum Abschluss dieses Themenkomplexes wurden die Senioren schließlich danach gefragt, ob es ihrer Meinung nach genügend Möglichkeiten gebe, sich über altersrelevante Themen zu informieren und beraten zu lassen. Die entsprechenden Befragungsergebnisse sind in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.29: Ausreichende Möglichkeiten für seniorengeeignete Information und Beratung



Die Befragungsergebnisse zeigen, dass im Landkreis Bayreuth die Senioren mit einem Anteilswert von etwa 60% mehrheitlich der Meinung sind, dass es genügend Möglichkeiten gibt, sich über seniorengeeignete Themen zu informieren und beraten zu lassen. Dieses Ergebnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei einem Anteil von 26,4% der Senioren, die der Meinung sind, dass es nicht genügend Beratungsmöglichkeiten gibt, absolut gesehen um rund 5.900 Menschen ab 65 Jahren handelt.

2.4 Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren

2.4.1 Vorbemerkung

Die Interaktion mit anderen Personen gehört zu den existentiellen Bedürfnissen jedes Menschen. Insbesondere im Alter gewinnt dieser Aspekt zusätzlich an Bedeutung. Mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ist in der Regel auch eine deutliche Reduktion der Sozialkontakte verbunden. Dementsprechend stehen viele ältere Menschen vor der Frage, wie sie die zusätzliche Freizeit sinnvoll nutzen können, um sich auch im Ruhestand ein befriedigendes Lebensgefühl zu bewahren.

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde deshalb untersucht, welche Freizeitaktivitäten die Senioren im Landkreis Bayreuth ausüben und welche Rolle dabei den verschiedenen Einrichtungen der offenen Seniorenhilfe sowie den Verbänden und Vereinen zukommt.

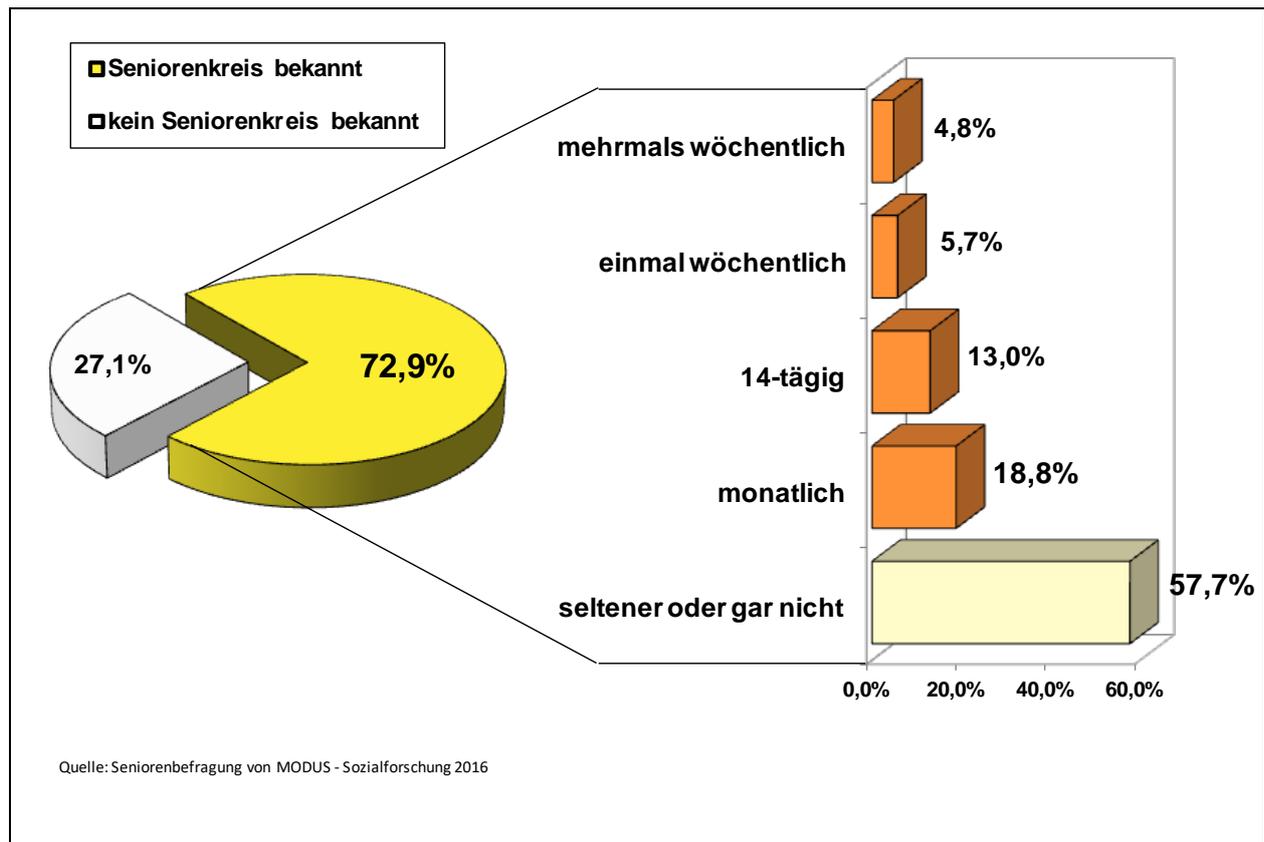
2.4.2 Die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenkreisen im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth

Da es Seniorenbegegnungsstätten nur in den größeren Städten gibt, sind sie natürlich auch nur dort bekannt. Eine Auswertung der diesbezüglichen Befragungsergebnisse für den Gesamtlandkreis ist somit nicht sinnvoll. Seniorenkreise bzw. Seniorenclubs hingegen sind in allen Gemeinden vorzufinden. Für die nachfolgenden Auswertungen werden deshalb die Angaben zu den Seniorenbegegnungsstätten mit denen der Seniorenkreise bzw. Seniorenclubs aufaddiert und unter dem Sammelbegriff „Seniorenkreise“ zusammengefasst.

Im Rahmen der Befragung wurden zunächst der Bekanntheitsgrad und anschließend der Nutzungsgrad der Seniorenkreise abgefragt. Was den Bekanntheitsgrad betrifft, geben mehr als drei Viertel der Senioren an, ein derartiges Angebot zu kennen.

Diese Teilgesamtheit der Senioren sollte anschließend angeben, wie häufig sie die ihnen bekannten Seniorenkreise besucht. Um dabei korrekt ermitteln zu können, welche Rolle diese Angebote im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren spielen, wurden die Einzelangaben derjenigen, die mehrere Seniorenkreise besuchen, aufaddiert. Die folgende Abbildung zeigt also den Nutzungsgrad bezogen auf die Senioren, die mindestens einen Seniorenkreis kennen.

Abb. 2.30: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Seniorenkreise

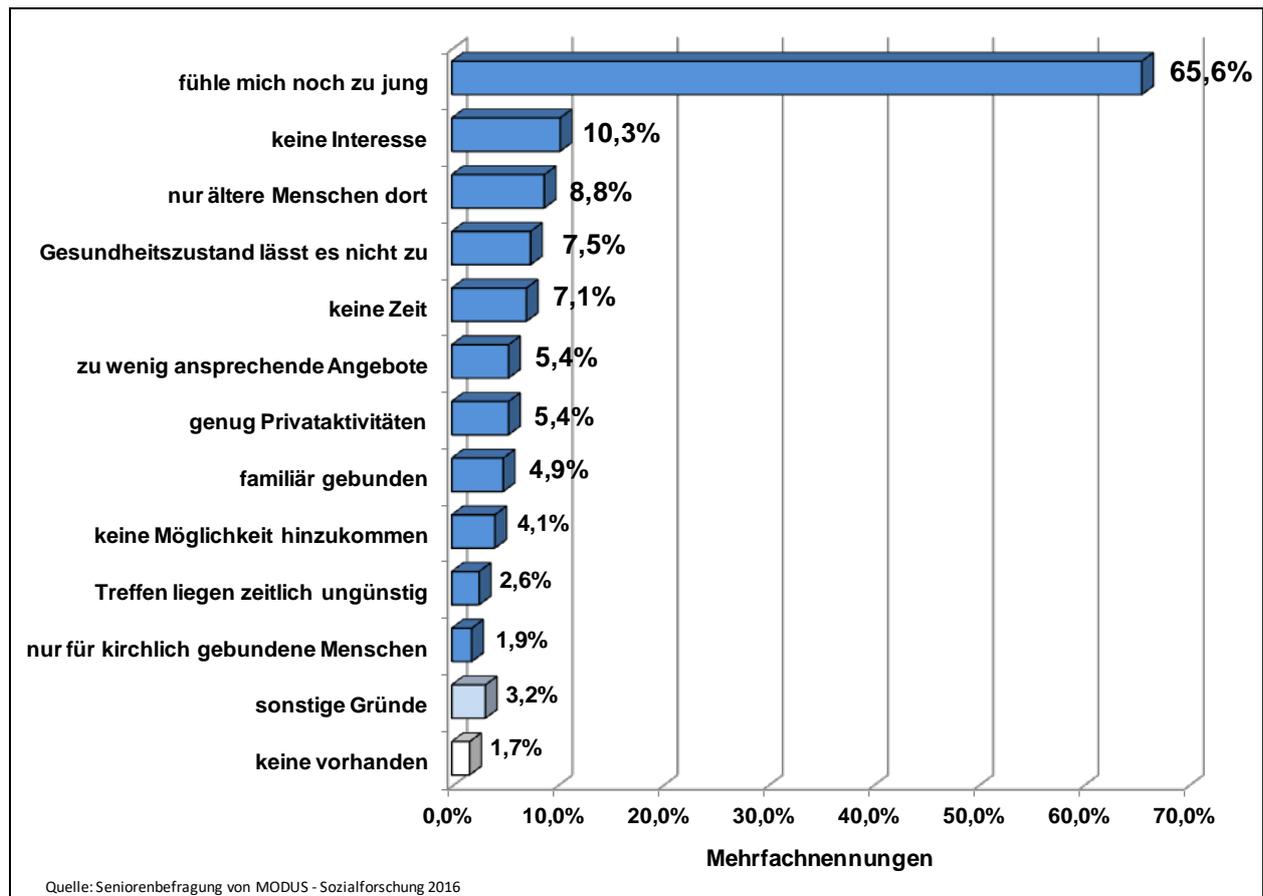


Von denjenigen Senioren, die einen oder mehrere Seniorenkreise kennen, besuchen jeweils nur rund 5% bzw. 6% diesen mehrmals bzw. einmal wöchentlich, etwa 13% „14-tägig“ und knapp 19% „monatlich“. Mit fast 58% gibt allerdings deutlich mehr als die Hälfte der Senioren, die ein solches Angebot für Senioren kennen, an, dieses nur selten oder gar nicht zu nutzen. Aufgrund der Seniorenbefragung lassen sich somit folgende drei Gruppen unterscheiden:

1. Senioren, die keinen Seniorenkreis kennen (27,1%)
2. Senioren, die einen oder mehrere Seniorenkreise kennen und mindestens einen davon regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nutzen (30,8%)
3. Senioren, die zwar einen oder mehrere Seniorenkreise kennen, aber nicht regelmäßig nutzen (42,1%)

Um die Gründe für die fehlende Nutzung bekannter Seniorenkreise näher beleuchten zu können, sollte die Gruppe von Senioren, die zwar einen oder mehrere Seniorenkreise kennt, diese aber nicht nutzt, im Rahmen der Befragung eine entsprechende Zusatzfrage beantworten. Die dazu angegebenen Gründe für die fehlende Inanspruchnahme bekannter Seniorenkreise zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.31: Gründe für die fehlende Inanspruchnahme von Seniorenkreisen



Mit einem Anteilswert von knapp 66% nannten mit Abstand die meisten befragten Senioren als Grund, dass sie sich selbst noch zu jung fühlen, um einen Seniorenkreis oder eine Seniorenbegegnungsstätte aufzusuchen. Erwartungsgemäß wird diese Begründung hauptsächlich von den jüngeren Senioren angeführt.

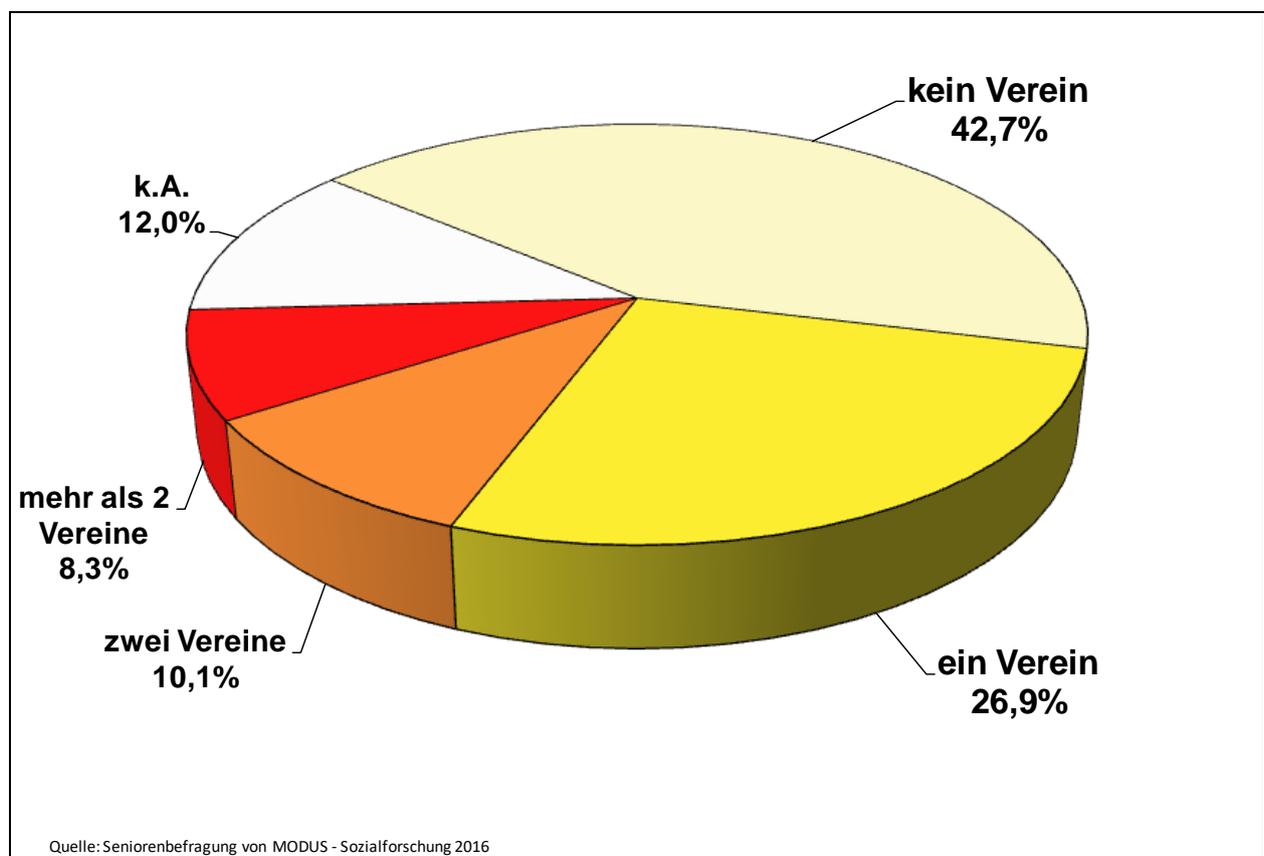
Weiterhin geben etwa 10% an, kein Interesse an Seniorenkreisen oder Begegnungsstätten zu haben. Etwa 9% der Befragten ist der Meinung, dieses Angebot wird nur von älteren Menschen genutzt. Bei den älteren Befragten lässt oft der Gesundheitszustand keinen Besuch der Seniorenkreise oder Begegnungsstätten zu, dies betrifft insgesamt rund 8% der Personen. Etwa 7% der Befragten gibt an, keine Zeit zu haben, und etwas mehr als 5% der Befragten finden, dass es zu wenige ansprechende Angebote gibt oder dass sie genug Privataktivität haben. Jeweils etwas weniger als 5% der Befragten ist familiär zu stark eingebunden oder hat keine Möglichkeit dort hinzukommen.

Weiteren Gründen, wie ungünstige Öffnungszeiten der Einrichtungen oder die Meinung, dass diese Angebote nur für kirchlich gebundene Menschen sind, kommt eine eher geringe Bedeutung zu.

2.4.3 Die Rolle von Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth

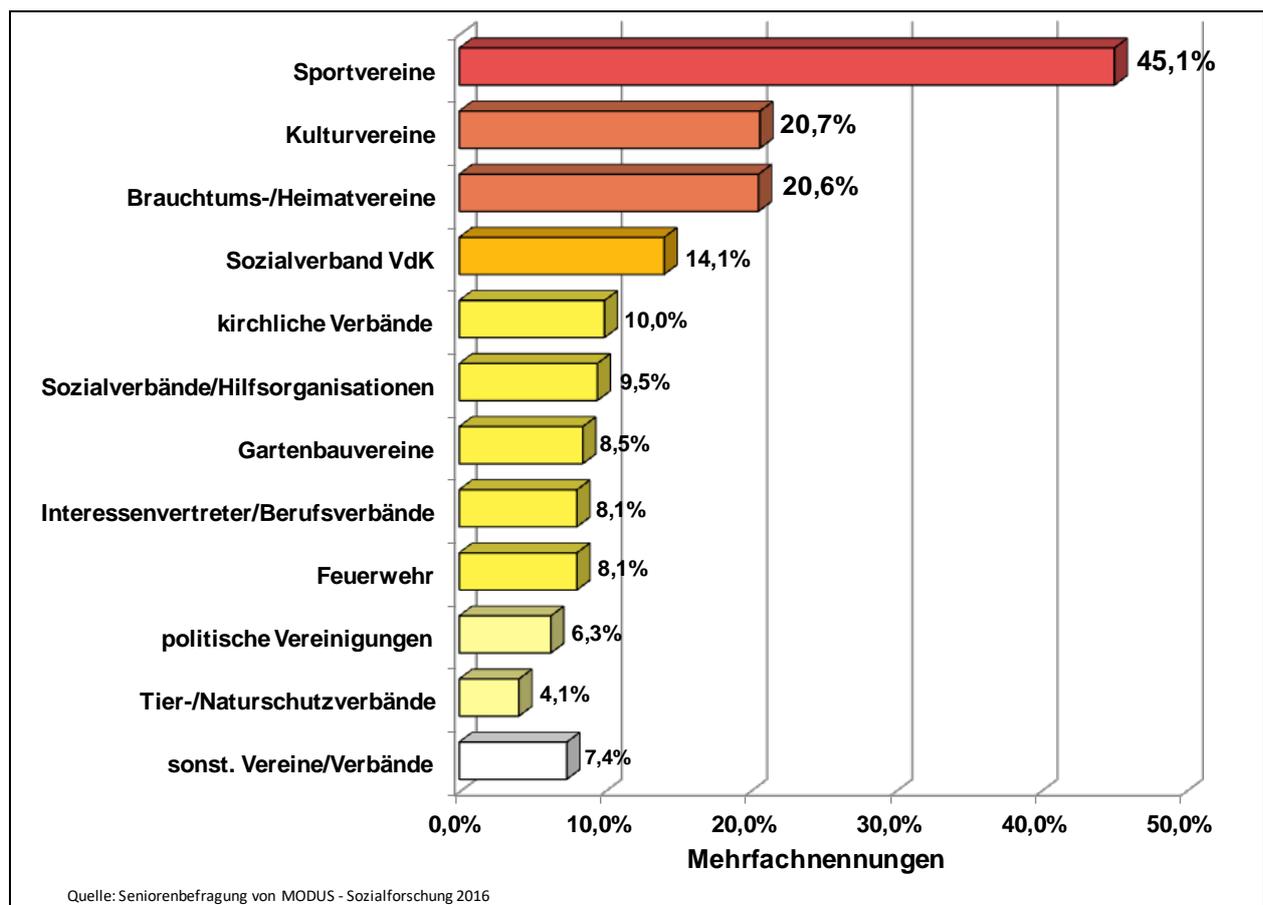
Neben Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenkreisen spielen Vereine und Verbände oft eine wichtige Rolle bei der Freizeitgestaltung von Senioren. Im Rahmen der Seniorenbefragung wurden deshalb auch Informationen zu Mitgliedschaft und Nutzung von Vereinen und Verbänden abgefragt. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die Befragungsergebnisse zur Vereinsmitgliedschaft der Senioren im Landkreis Bayreuth.

Abb. 2.32: Mitgliedschaft der Senioren in Vereinen und Verbänden



Rund 43% der Senioren gehören keinem Verein an. Etwa 45% der älteren Bürger im Landkreis Bayreuth sind hingegen Mitglied in einem oder mehreren Vereinen bzw. Verbänden. Die folgende Abbildung zeigt, welche Vereine und Verbände von den Senioren im Einzelnen genannt wurden.

Abb. 2.33: Vereine und Verbände im Einzelnen

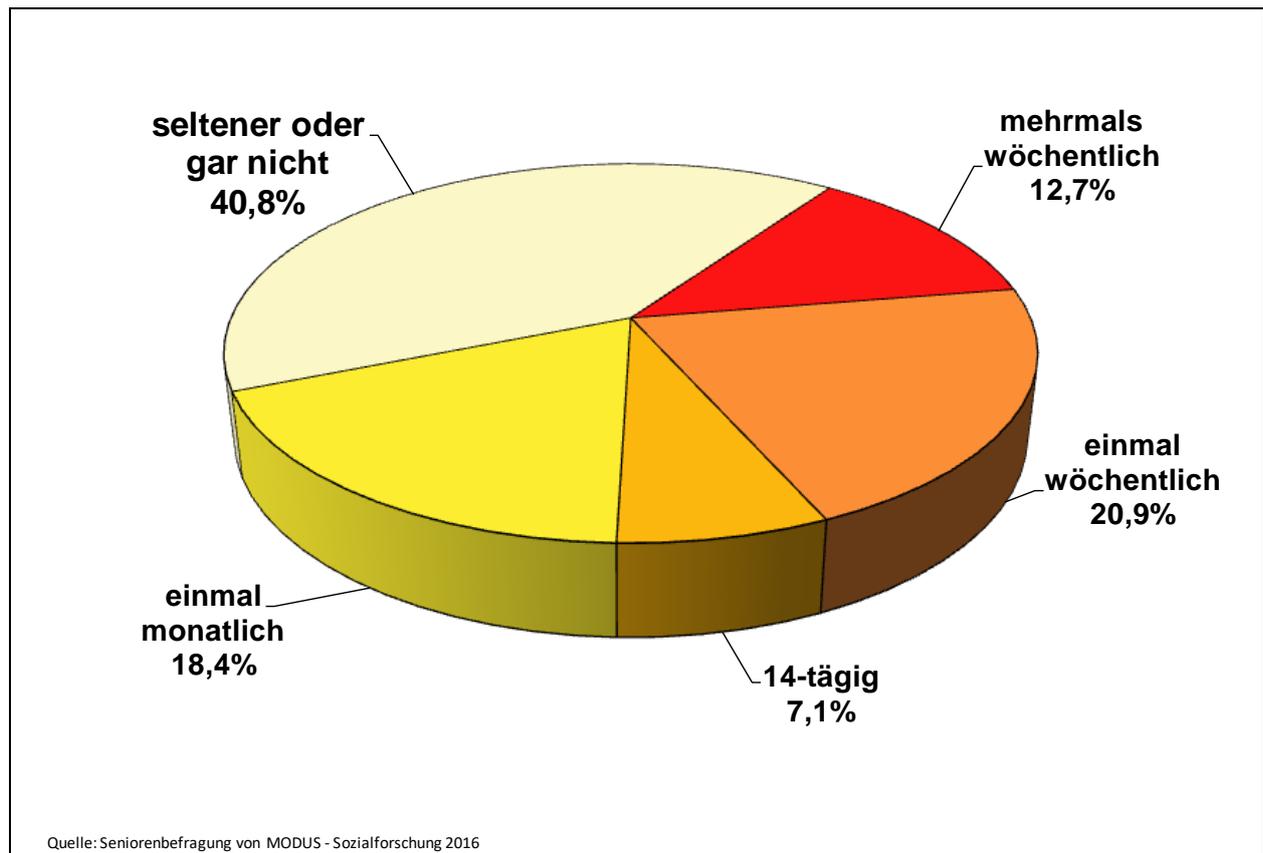


Rund 45% der Senioren, die in einem oder mehreren Vereinen sind, sind Mitglied in einem Sportverein. Deutlich dahinter rangieren mit jeweils etwa 21% Kulturvereine, wozu hauptsächlich Gesangs- und Musikvereine zählen, und Brauchtums- oder Heimatvereine. Etwa 14% der Befragten gehören dem Sozialverband VdK an.

Hierauf folgen mit jeweils etwa 10% die kirchlichen Verbände und andere Sozialverbände bzw. Hilfsorganisationen. Rund 9% der befragten Senioren engagieren sich in Gartenbauvereinen und jeweils rund 8% gehören Interessensvertretungen bzw. Berufsverbänden und der Feuerwehr an. In politischen Vereinigungen engagieren sich etwa 6% und in Tier- bzw. Naturschutzverbänden etwa 4% der Senioren.

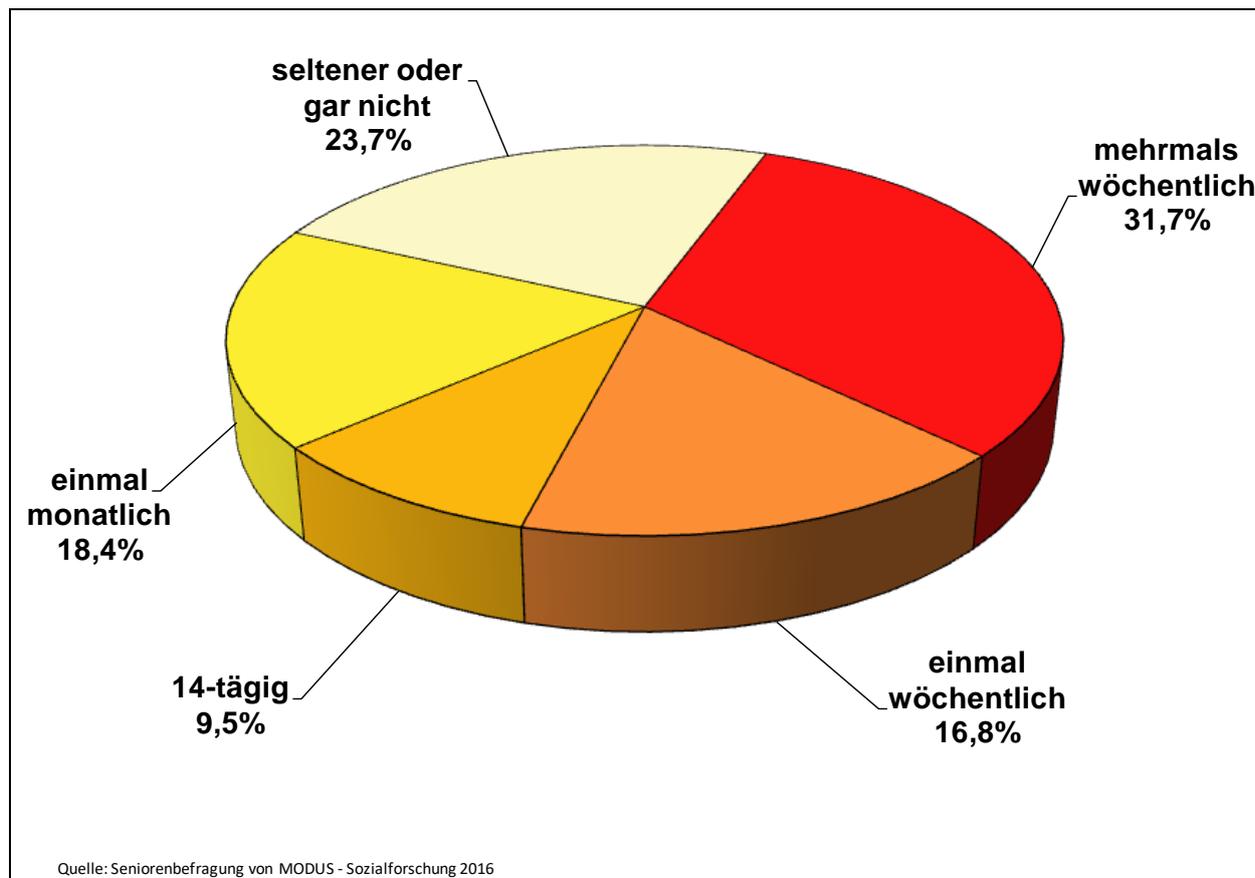
Um beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth zukommt, ist es nicht nur von Bedeutung, ob jemand Mitglied in einem Verein ist, sondern auch, ob er aktiv am Vereinsleben teilnimmt. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick, wie häufig die Aktivitäten der einzelnen Vereine und Verbände von den Senioren im Landkreis Bayreuth genutzt werden.

Abb. 2.34: Nutzungshäufigkeit der Vereine und Verbände



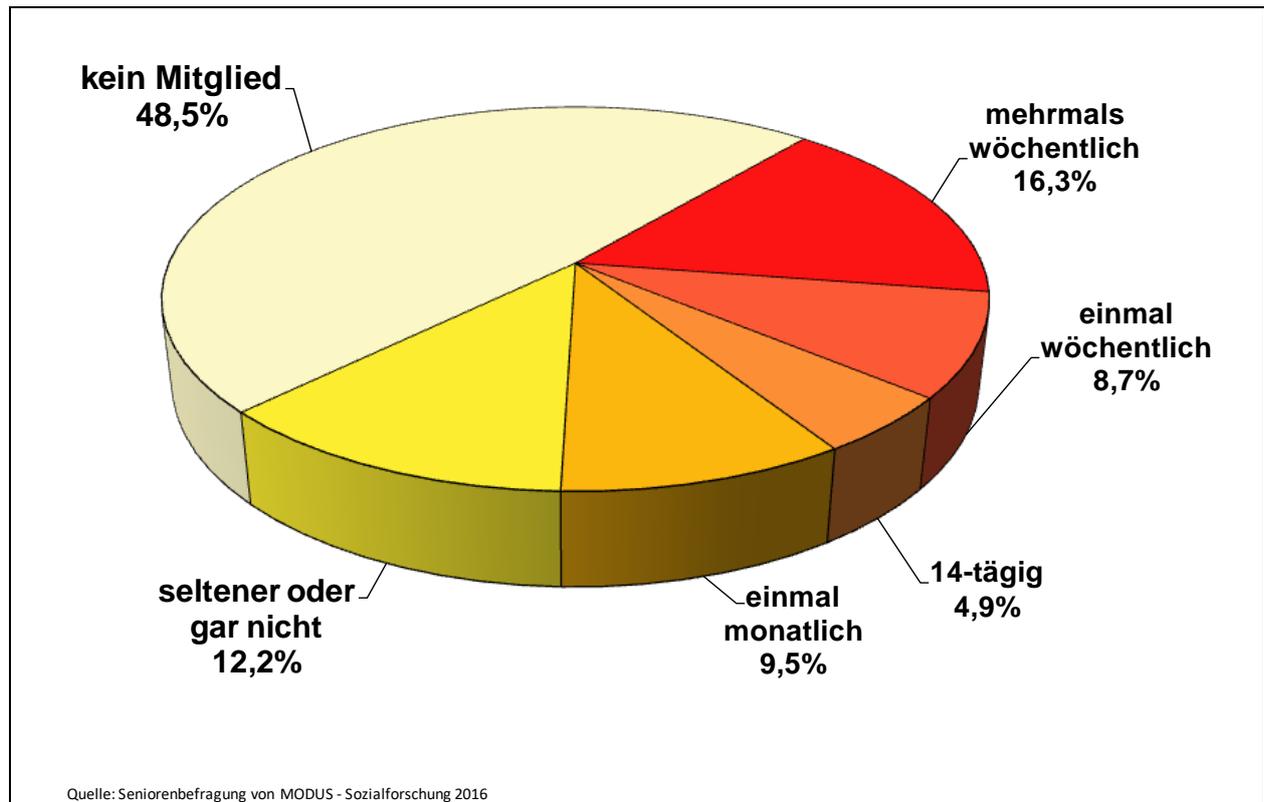
Mit einem Anteilswert von fast 34% werden mehr als ein Drittel der angegebenen Vereine und Verbände mindestens einmal wöchentlich genutzt. Eine 14-tägige Nutzung wird bei etwa 7% der Vereine und Verbände angegeben, einmal monatlich werden rund 18% der Vereine genutzt. Mit einem Anteilswert von knapp 41% wird ein Großteil der Vereine und Verbände allerdings nur selten oder gar nicht aktiv genutzt.

Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich bei den Senioren, die Mitglieder in einem Verein oder Verband sind, die Mitgliedschaft bei etwa 20% auf mehr als eine Organisation bezieht. Um also differenziert beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren zukommt, ist zusätzlich zu untersuchen, wie häufig sich die Senioren insgesamt in Vereinen und Verbänden engagieren. Dazu wurden die Einzelangaben der Senioren zur Nutzung der verschiedenen Vereine und Verbände aufaddiert und in folgender Abbildung zusammengefasst.

Abb. 2.35: Gesamtinanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten durch die Mitglieder ab 65 Jahren

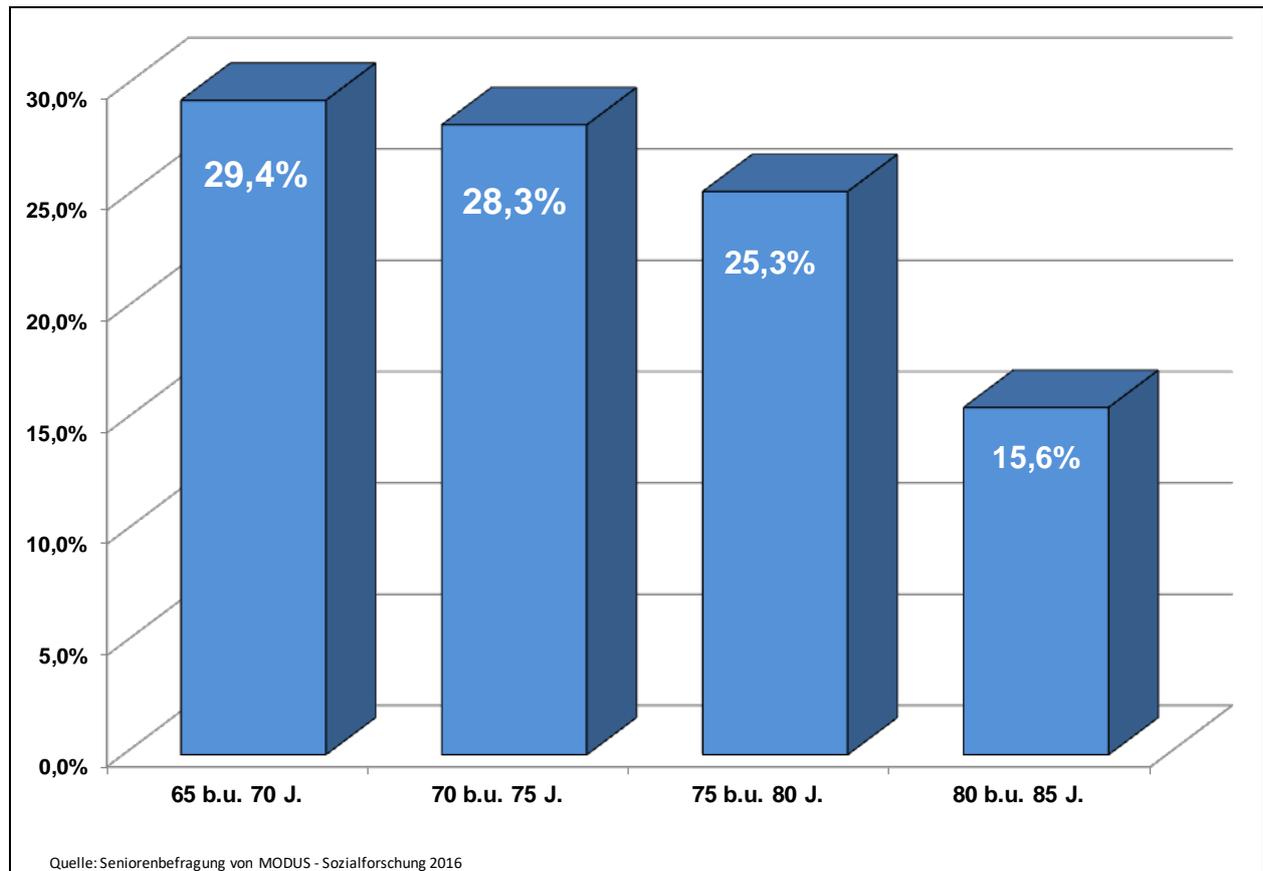
Auch wenn man die Angaben der Senioren bezüglich der Inanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten aufaddiert, verbleibt ein Anteil von rund 24% Senioren, die zwar Mitglied in einem Verein oder Verband sind, an den Aktivitäten jedoch gar nicht oder seltener als einmal monatlich teilnehmen. Bei dieser Teilgesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass den Vereinen und Verbänden im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung nur eine untergeordnete Rolle zukommt. Gleichzeitig erhöht sich durch die Kumulation der Vereins- bzw. Verbandsaktivitäten jedoch der Anteil der Senioren, bei denen die Vereine und Verbände im Rahmen der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle spielen. So nehmen von den Senioren, die Mitglied in einem oder mehreren Vereinen oder Verbänden sind, fast 32% mehrmals wöchentlich und weitere rund 17% einmal wöchentlich an den Vereins- bzw. Verbandsaktivitäten teil.

Um nun insgesamt beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth zukommt, sollen die Ergebnisse bezüglich der Vereins- und Verbandsaktivitäten abschließend nun wieder zusammengefasst werden. Einschließlich der Senioren, die nicht Mitglied in einem Verein oder Verband sind, ergibt sich im Landkreis Bayreuth somit folgendes Bild.

Abb. 2.36: Zusammenfassende Übersicht zum Engagement der Senioren in Vereinen und Verbänden

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass rund jeder Sechste der Senioren im Landkreis Bayreuth ein sehr hohes Engagement in Vereinen und Verbänden aufbringt, da „mehrmals wöchentlich“ an den entsprechenden Aktivitäten teilgenommen wird. Hochgerechnet auf die Gesamtheit der Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth ergibt sich damit eine Zahl von fast 3.700 Senioren, die sich sehr stark in Vereinen und Verbänden engagieren. Addiert man dazu noch die Senioren, die „einmal wöchentlich“ an den Aktivitäten von Vereinen und Verbänden teilnehmen, ergibt sich insgesamt eine Zahl von etwa 5.600 Senioren, die sich stark in Vereinen und Verbänden engagieren.

Insgesamt kann somit ausgesagt werden, dass die Vereine und Verbände im Landkreis Bayreuth eine sehr wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen. Diese Aussage trifft dabei insbesondere auf die Senioren zwischen 65 und 75 Jahren zu, denn wie eine Zusammenhangsanalyse zwischen dem Aktivitätsniveau in Vereinen und Verbänden und dem Alter der Senioren zeigt, besteht hier ein statistisch signifikanter Zusammenhang. Betrachtet man beispielsweise den Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, ergibt sich für die verschiedenen Altersgruppen folgendes Bild.

Abb. 2.37: Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, nach Altersgruppen

Die Vereins- und Verbandsaktivitäten nehmen mit zunehmendem Alter stetig ab. Während in der jüngsten Altersgruppe von 65 bis unter 70 Jahren noch rund 29% der Senioren regelmäßig an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, sind es bei den Hochbetagten nur noch etwa 16%.

Der kontinuierliche Rückgang lässt sich wohl genau wie bei der Nutzung der Begegnungsstätten auf den Anteil gesundheitlich Beeinträchtigter zurückführen, der in den älteren Gruppen größer ist. Dass sich trotzdem ein beträchtlicher Teil der Senioren „einmal wöchentlich“ engagiert, lässt darauf schließen, dass viele Senioren nach dem Eintritt in den Ruhestand keineswegs „zur Ruhe kommen“, sondern guten Willens sind, sich in der freien Zeit, die ihnen nun zur Verfügung steht, aktiv am Vereinsleben zu beteiligen.

2.4.4 Sonstige Freizeitaktivitäten der Senioren im Landkreis Bayreuth

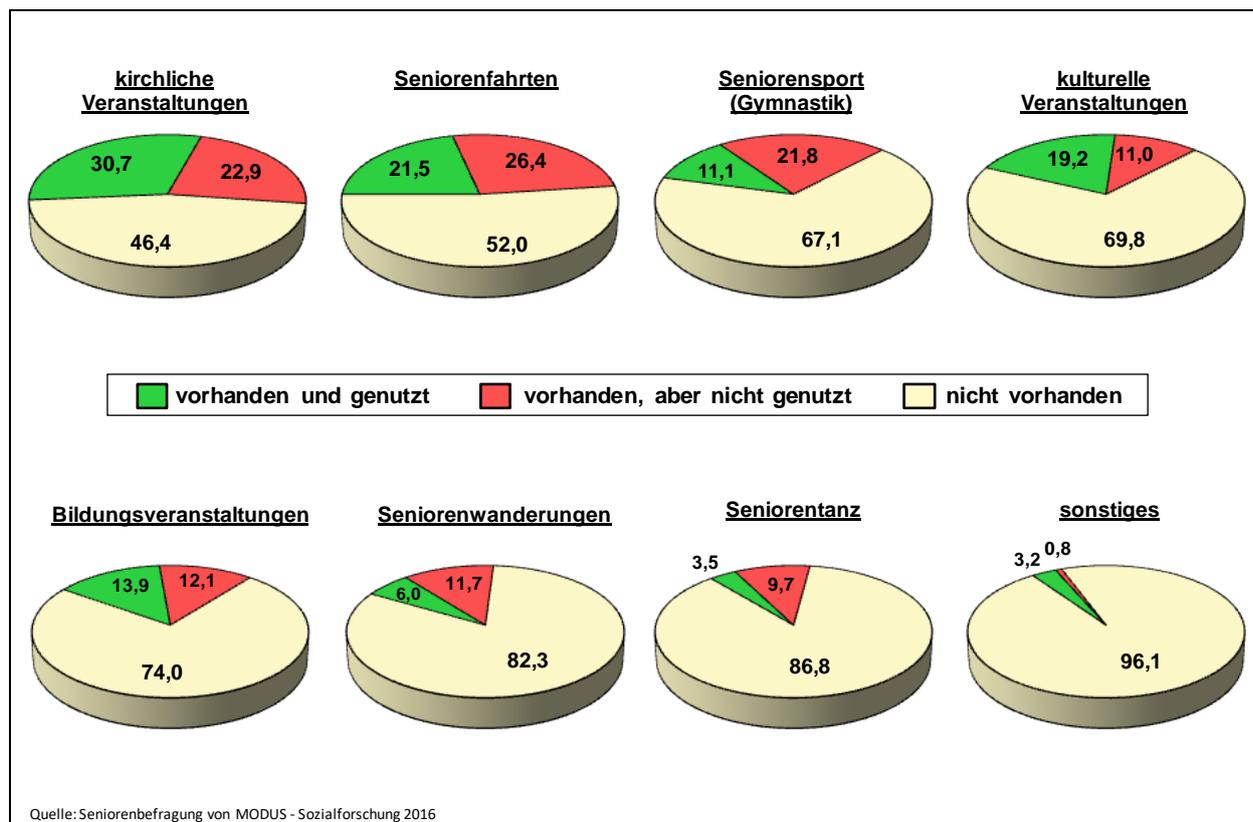
Bisher wurde die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten, Seniorenkreisen sowie Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bayreuth untersucht. Obgleich es sich dabei um sehr wichtige Aspekte bei der Beurteilung der sozialen Kontaktsituation der Senioren handelt, müssen jedoch zusätzlich auch die anderen Freizeitaktivitäten, die nicht primär auf Senioren ausgerichtet sind, in die Analyse einbezogen werden. Schließlich besteht die Möglichkeit, dass ältere Menschen auch ohne die Nutzung von seniorenspezifischen Angeboten – etwa durch den regelmäßigen Besuch von verschiedenen Veranstaltungen – ihre Freizeit aktiv gestalten.

Im Rahmen der Befragung wurde der Schwerpunkt dabei insbesondere auf außerhäusliche Freizeitaktivitäten gelegt, bei denen die Senioren Kontakt zu anderen Menschen haben. Freizeitbeschäftigungen wie beispielsweise Fernsehen, Lesen etc. wurden deshalb bei der Befragung nicht berücksichtigt.

Da es auch bezüglich der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten sehr schwierig ist, mittels einer schriftlichen Befragung deren ganze Bandbreite zu erheben, wurden im Rahmen der Seniorenbefragung mehrere Freizeitgestaltungsmöglichkeiten vorgegeben. Die Senioren sollten für jede der zur Auswahl stehenden Freizeitgestaltungsmöglichkeiten zunächst angeben, ob ein derartiges Angebot in der Gemeinde vorhanden ist. Wenn dies der Fall war, sollten sie anschließend die Nutzungshäufigkeit des entsprechenden Angebots angeben.

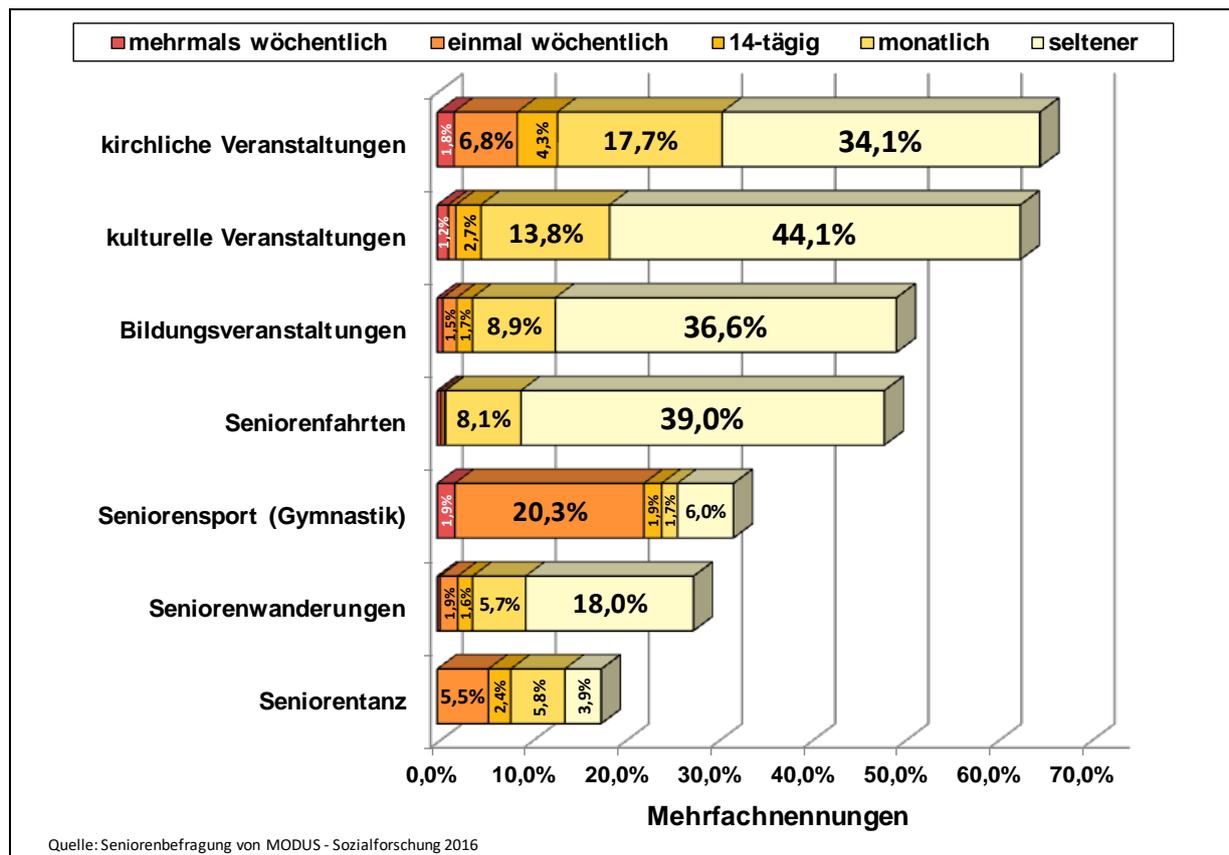
Die folgende Abbildung informiert zunächst über das Vorhandensein und die Nutzung verschiedener Freizeitgestaltungsmöglichkeiten.

Abb. 2.38: Überblick über das Angebot und die Nutzung der wichtigsten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Senioren



Wie die Abbildung zeigt, kristallisieren sich mit den Kategorien „kirchliche Veranstaltungen“, „Seniorenfahrten“, „Seniorensport“ und „kulturelle Veranstaltungen“ insbesondere vier Freizeitgestaltungsmöglichkeiten heraus, die in den Gemeinden relativ häufig angeboten werden. Was den Nutzungsgrad betrifft, ist allerdings festzustellen, dass „kirchliche Veranstaltungen“ mit knapp 31% häufiger genutzt werden als „Seniorenfahrten“ mit etwa 22%, „kulturelle Veranstaltungen“ mit ungefähr 19% und „Seniorensport“ mit einer Nutzung von etwas mehr als 11%. „Bildungsveranstaltungen“ werden von rund 14% der Senioren genutzt. Deutlich niedriger ist der Nutzungsgrad bei den Seniorenwanderungen mit 6% und auch der „Seniorentanz“ wird mit weniger als 4% eher selten genutzt.

Bevor, wie bereits bei den Vereinen und Verbänden, die Gesamtinanspruchnahme der genannten Freizeitaktivitäten berechnet wird, soll mit folgender Abbildung noch ein Überblick gegeben werden, in welcher Häufigkeit die einzelnen in den Gemeinden vorhandenen Freizeitaktivitäten von den älteren Menschen genutzt werden. Die folgende Abbildung kann allerdings logischerweise nur auf die Teilgesamtheit der älteren Menschen bezogen werden, in deren Gemeinden bestimmte Freizeitgestaltungsmöglichkeiten überhaupt angeboten werden.

Abb. 2.39: Nutzungshäufigkeit einzelner Freizeitgestaltungsmöglichkeiten

Die Darstellung zeigt, dass sich die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf die Nutzungshäufigkeit nicht sehr stark unterscheiden. Allein beim „Seniorensport“ liegt der Schwerpunkt mit einem Anteil von rund 20% in der Kategorie „einmal wöchentlich“. Bei den übrigen Freizeitangeboten schwankt dieser Wert zwischen 0,1% und maximal 7% bei den „kirchlichen Veranstaltungen“. Bei der mehrmals wöchentlichen Nutzung teilen sich der „Seniorensport“ und die „kirchlichen Veranstaltungen“ den Spitzenplatz mit Werten von jeweils knapp 2% der Befragten.

Die vergleichsweise höhere Frequentierung bestimmter Freizeitgestaltungsmöglichkeiten ist natürlich vor allem mit der Angebotshäufigkeit zu erklären. So finden beispielsweise Sportangebote meist wöchentlich statt und können deshalb auch häufiger genutzt werden als beispielsweise Seniorenfahrten, die nur einmal im Monat oder noch seltener angeboten werden.

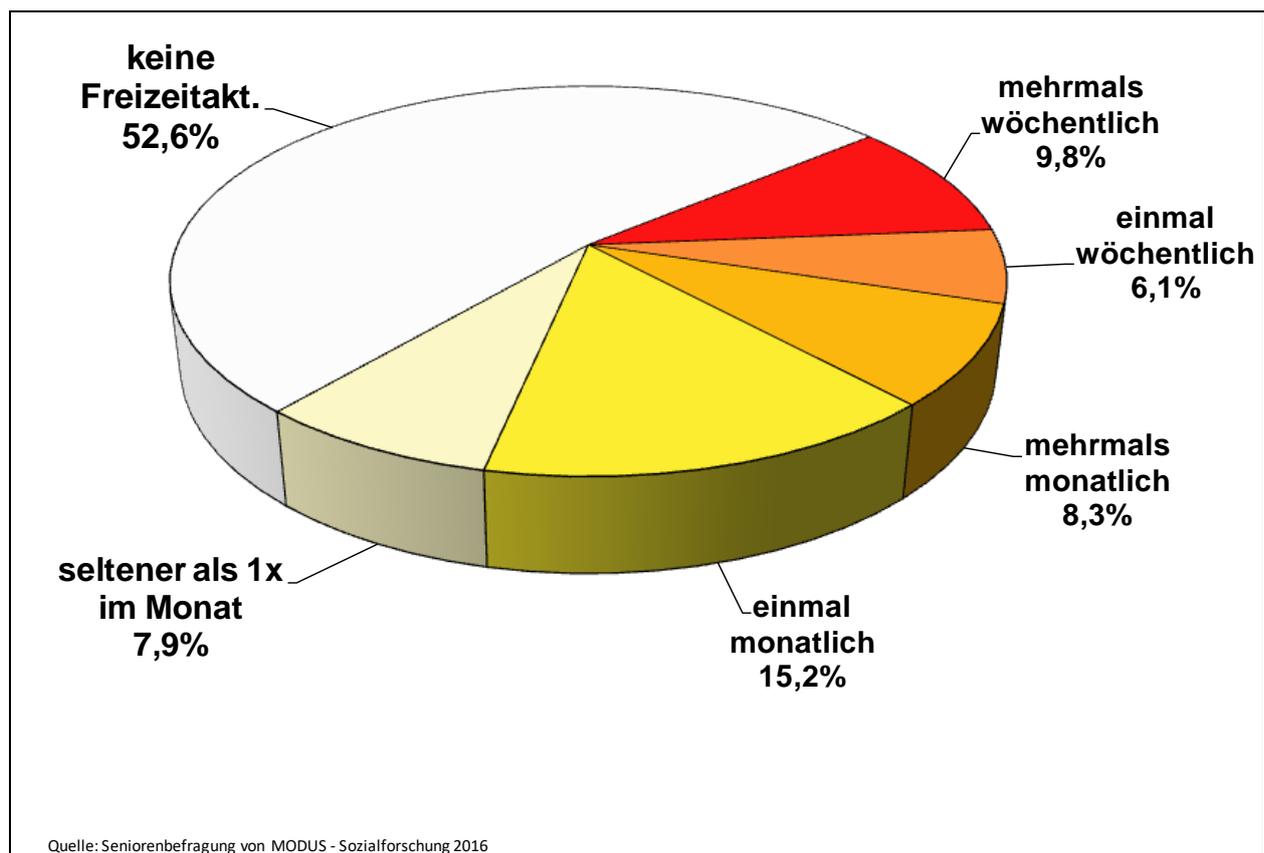
Offensichtlich ist aber, dass mit Ausnahme des „Seniorensportes“ alle Veranstaltungen zwar von relativ vielen Senioren genutzt werden, die Nutzungshäufigkeit allerdings eher gering ist. So nehmen die Senioren selbst an den „kirchlichen Veranstaltungen“ mit einem Anteilswert von etwa 34% nur „seltener als einmal im Monat“ teil, noch stärker gilt dies für „kulturelle Veranstaltungen“ mit rund 44%. Auch bei den „Seniorenfahrten“, „Bildungsveranstaltungen“ und „Seniorenwanderungen“ liegt der Schwerpunkt in dieser Kategorie.

Zusammenfassend kann somit festgestellt werden, dass den „kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen“ sowie den „Bildungsveranstaltungen“ und „Seniorenfahrten“ ein relativ hoher Stellenwert zukommt, wobei bedacht werden muss, dass Seniorenfahrten häufig nur ein- bis zweimal im Monat angeboten werden und daher auch nur so häufig genutzt werden können.

Aufgrund seiner vergleichsweise höheren Nutzungshäufigkeit spielt letztendlich aber der „Seniorensport“ zusammen mit den „kirchlichen Veranstaltungen“ insgesamt die größte Rolle.

Abschließend soll nun eine Zusammenfassung der verschiedenen Freizeitaktivitäten erfolgen. Genauso wie bereits bei den Vereins- und Verbandsaktivitäten werden auch hier die Angaben zu den einzelnen Freizeitaktivitäten aufaddiert und in folgender Abbildung zusammengefasst.

Abb. 2.40: Gesamtinanspruchnahme von verschiedenen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten



Durch die Kumulation der einzelnen Aktivitäten ergibt sich ein Anteil von fast 10% unter den Senioren, die mehrmals wöchentlich in den genannten Freizeitmöglichkeiten aktiv sind. Diese Senioren können ohne Zweifel als sehr aktiv bezeichnet werden. Nimmt man noch die rund 6% der Senioren dazu, die einmal wöchentlich in ihrer Freizeit aktiv sind, ergibt sich ein Anteil von fast 16%.

Der Anteil an Senioren, die keinerlei außerhäusliche Freizeitaktivitäten ausüben, liegt nach der Addition der einzelnen Freizeitaktivitäten bei fast 53%. Zusätzlich ergibt sich ein Anteil von rund 8% der Senioren, die „seltener als einmal im Monat“ aktiv sind.

Bei den genannten Anteilswerten gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass hier die Aktivitäten in Seniorenkreisen und Vereinen/Verbänden nicht einbezogen sind.

Im Folgenden soll deshalb noch eine Zusammenfassung aller genannten Freizeitaktivitäten vorgenommen werden.

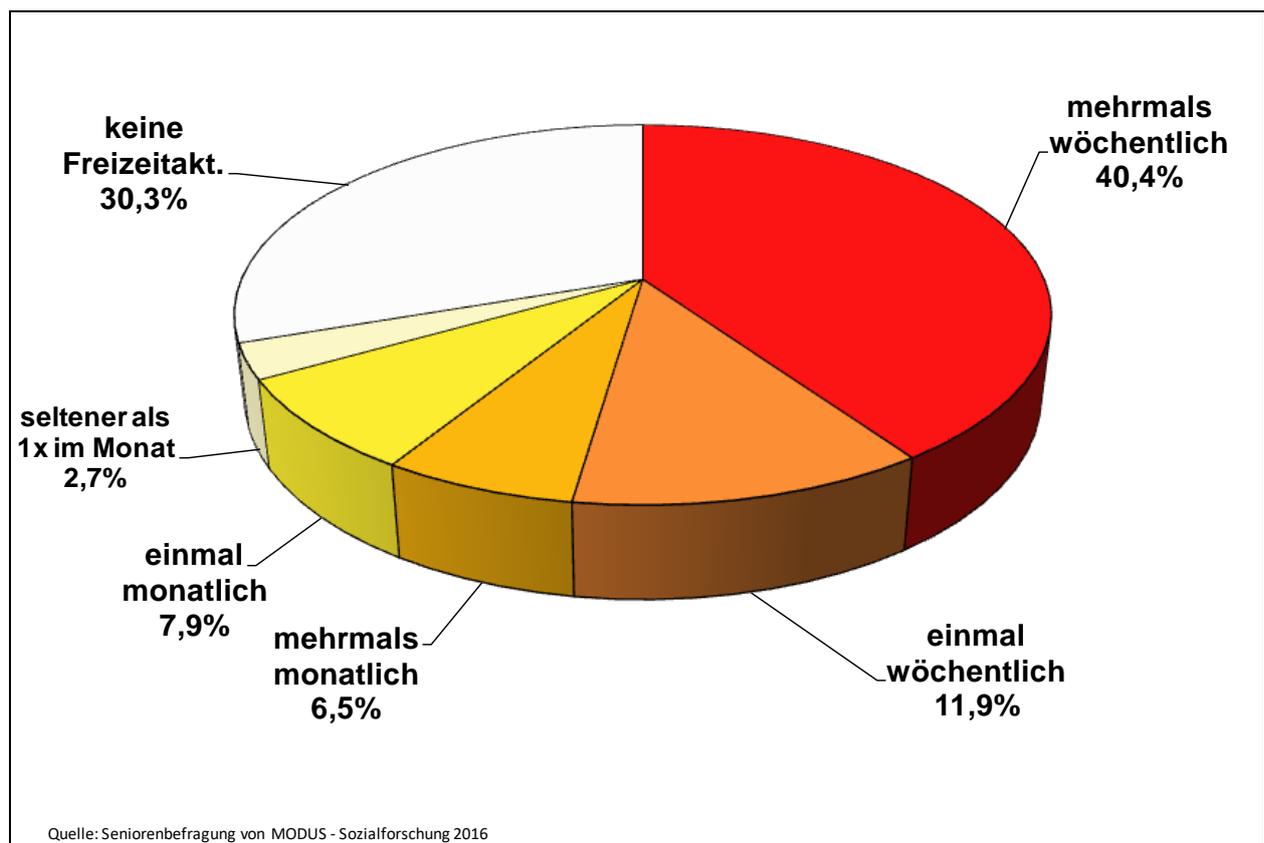
2.4.5 Zusammenfassung der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten

Die bisher durchgeführten Analysen zeigen, dass regelmäßig (mindestens einmal im Monat):

1. 30,8% der Senioren im Landkreis Bayreuth einen Seniorenclub beziehungsweise Seniorenkreis besuchen (vgl. Kap. 2.4.2).
2. 39,4% der Senioren im Landkreis Bayreuth sich in Vereinen und Verbänden engagieren (vgl. Kap. 2.4.3).
3. 39,5% der Senioren im Landkreis Bayreuth andere außerhäusliche Freizeitaktivitäten ausüben (vgl. Kap. 2.4.4).

Um das Aktivitätsniveau der Senioren insgesamt beurteilen zu können, werden im Folgenden alle genannten Freizeitaktivitäten, also die Nutzung von Seniorenkreisen beziehungsweise Seniorenclubs, Vereinen/Verbänden und anderen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten, zusammengefasst. Dabei wurde darauf geachtet, dass keine Mehrfachnennungen auftreten. Die folgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Zusammenfassung.

Abb. 2.41: Zusammenfassung der außerhäuslichen Aktivitäten

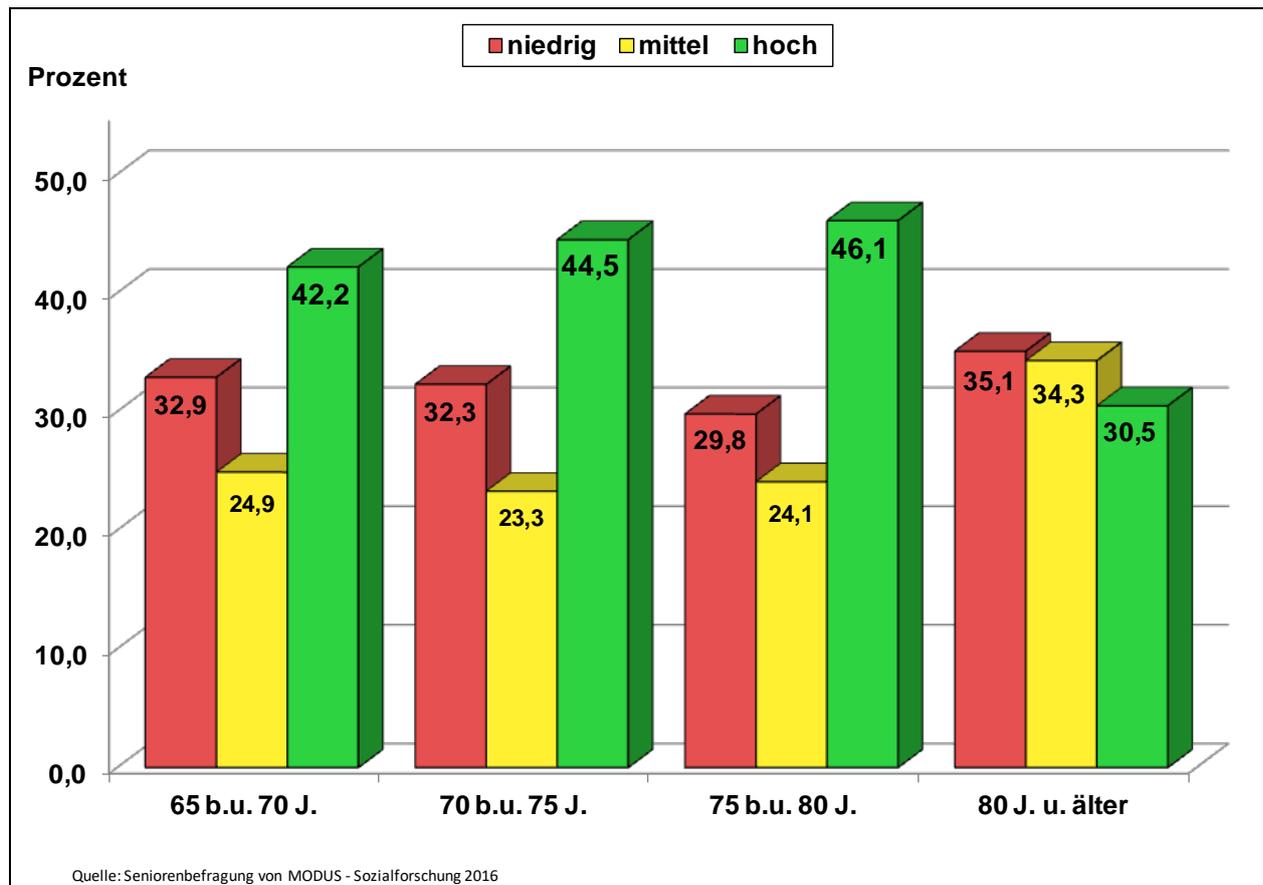


Auch bei einer Einbeziehung der Aktivitäten in Seniorenkreisen und Vereinen/Verbänden bleibt noch ein Anteil von etwa 30% der Senioren, die keine der genannten außerhäuslichen Freizeitaktivitäten ausüben. Bei dieser Teilgesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass sich ihr Freizeitleben überwiegend in den eigenen „vier Wänden“ abspielt. Dies trifft auch auf die knapp 3% der Senioren zu, die „seltener als einmal monatlich“ aktiv sind. Insgesamt kann aufgrund der Ergebnisse der Seniorenbefragung ein Anteil von etwa einem Drittel der Senioren im Landkreis Bayreuth festgestellt werden, die ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau aufweisen.

Gleichzeitig ergibt sich durch die Kumulation der einzelnen Aktivitäten jedoch bei den Senioren auch ein Anteil von rund 40%, die mehrmals wöchentlich außerhäuslich aktiv sind. Diese Senioren können einem sehr hohen außerhäuslichen Aktivitätsniveau zugeordnet werden.

Zusammenfassend kann somit ungefähr 40% der Senioren im Landkreis Bayreuth ein hohes, rund 27% ein mittleres und etwa 33% der Senioren ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau zugeschrieben werden.

Im Folgenden soll nun wiederum untersucht werden, welchen Einfluss das Alter der Senioren auf dieses Aktivitätsniveau ausübt. Das Ergebnis dieser Zusammenhangsanalyse ist in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.42: Zusammenhang zwischen dem außerhäuslichen Aktivitätsniveau und dem Alter der Senioren

Betrachtet man den Anteil der Senioren, die über ein hohes außerhäusliches Aktivitätsniveau verfügen, so liegen die Werte in den drei „jüngeren“ Altersgruppen von 65 bis 80 Jahren weit über 40%. Es scheint sogar, als ob hier mit zunehmendem Alter das Aktivitätsniveau ansteigt, um in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen mit 46% den höchsten Wert zu erreichen. Erst in der Gruppe der Hochbetagten ab 80 Jahren nimmt das Aktivitätsniveau deutlich ab und erreicht „nur“ noch einen Anteil von etwa 31%.

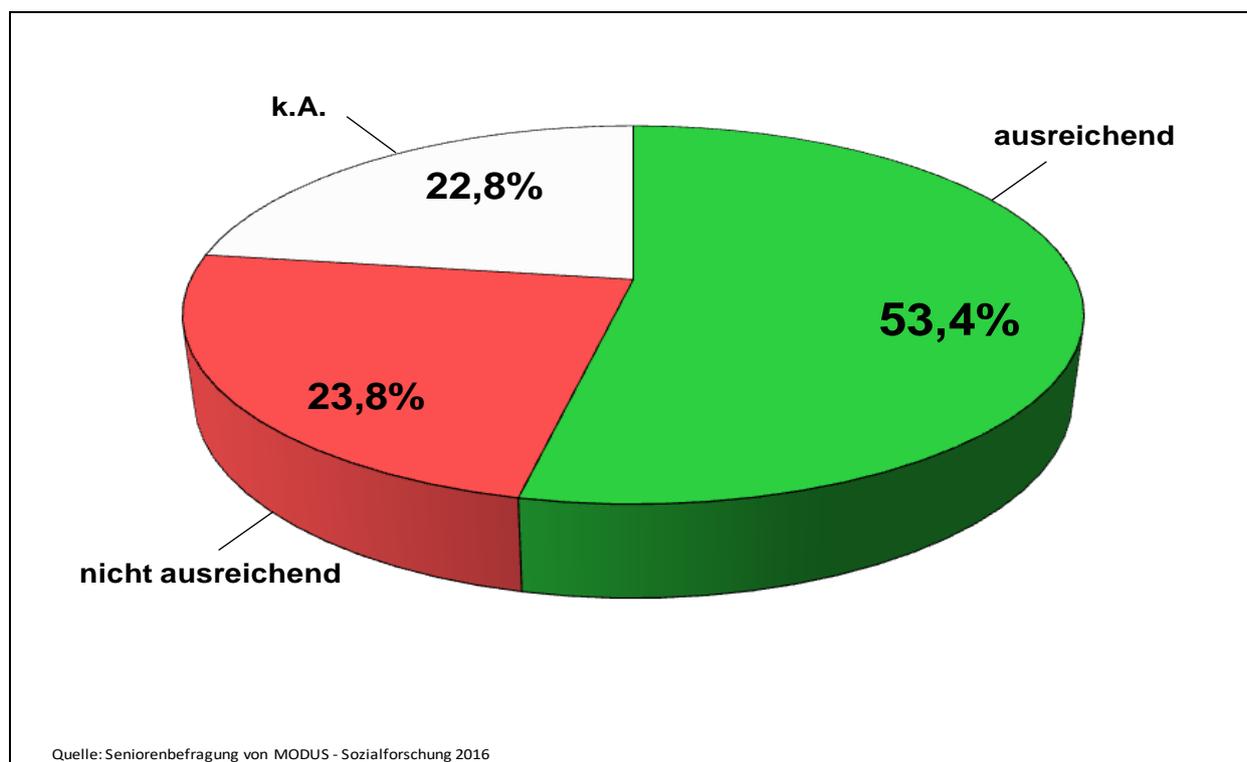
Entgegengesetzt verläuft der Anteil der Senioren, die über ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau verfügen. Dementsprechend nehmen hier die Anteilswerte von knapp 33% in der Altersgruppe der 65- bis unter 75-Jährigen bis unter 30% in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen ab und steigen in der Gruppe der Hochbetagten ab 80 Jahren dann deutlich auf über 35%.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau erst ansteigt und dann ab dem achtzigsten Lebensjahr deutlich abnimmt, was wohl durch den Gesundheitszustand der Altersgruppe erklärt werden kann.

2.4.6 Fehlende Freizeitangebote in den Gemeinden

Nachdem die Nutzung verschiedener Freizeitaktivitäten ausführlich thematisiert wurde, galt es im Rahmen der Befragung auch festzustellen, in welchen Bereichen die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth Defizite sehen. Da sich das Freizeitangebot nur sehr kleinräumig beurteilen lässt, sollten die Senioren im Rahmen der Befragung ihre Meinung dazu äußern, ob es in ihrer Gemeinde genügend Freizeitmöglichkeiten gibt. Das Ergebnis zeigt folgende Abbildung.

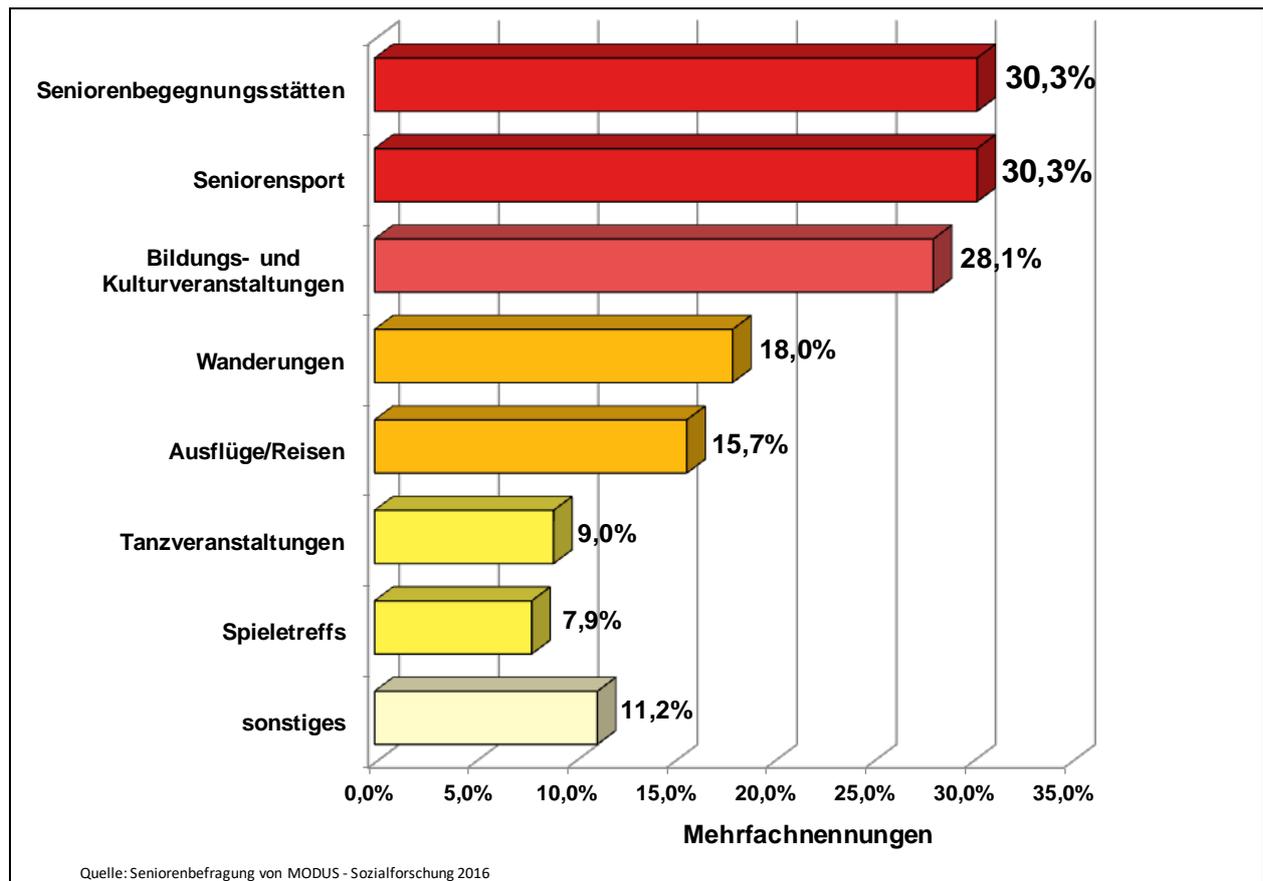
Abb. 2.43: Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden



Mit einem Anteil von rund 53% sind mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass das Freizeitangebot für ältere Menschen in ihrer Gemeinde ausreicht. Etwa 23% wollten oder konnten sich aufgrund fehlender Informiertheit nicht klar für eine Antwortkategorie entscheiden. So verbleibt ein Anteil von fast 24% der Senioren, die der Meinung sind, dass es in ihrer jeweiligen Gemeinde nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt. Der relativ hohe Zufriedenheitsgrad der älteren Menschen bezüglich der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es – absolut gesehen – nicht wenige Senioren im Landkreis Bayreuth gibt, die Defizite in diesem Bereich sehen. Rechnet man den Anteilswert von knapp 24% auf die Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth um, ergibt sich eine Zahl von gut 5.300 Personen, die Defizite im Bereich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen in ihrer jeweiligen Gemeinde sehen.

Die Feststellung, dass bestimmte Defizite bestehen, genügt jedoch nicht als konkrete Handlungsempfehlung im Sinne einer effektiven Seniorenhilfeplanung. Die älteren Menschen, die der Meinung waren, dass es zu wenige Freizeitmöglichkeiten in ihrer Gemeinde gibt, sollten die fehlenden Angebote deshalb konkret benennen. Die Prozentwerte beziehen sich dabei auf die Teilgesamtheit von etwa 5% der Befragten, die hierzu eine Angabe machten.

Abb. 2.44: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen



Die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth, die sich zu den fehlenden Freizeitmöglichkeiten geäußert haben, vermissen hauptsächlich Seniorenbegegnungsstätten und Seniorensportangebote. In diesem Bereich beklagten jeweils etwa 30% der Teilgesamtheit ein Defizit. Auf die Gesamtheit aller älteren Menschen bezogen, ergibt sich ein Wert von knapp 2%, die Seniorenbegegnungsstätten vermissen.

Dahinter rangieren Bildungs- und Kulturveranstaltungen mit rund 28% der Nennungen. Knapp 18% der Teilgesamtheit, die eine Angabe zu fehlenden Angeboten gemacht hat, vermissen Wanderungen, etwa 16% Ausflüge bzw. Reiseangebote, 9% Tanzveranstaltungen und 8% vermissen regelmäßige Spieletreffs.

2.5 Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren

2.5.1 Vorbemerkung

Ein Seniorenhilfekonzept, das die Wünsche und Bedürfnisse der älteren Generation in die Planungsaktivitäten einbeziehen will, muss auch berücksichtigen, wie die älteren Menschen selbst verschiedene wichtige Aspekte beurteilen.

Den Senioren wurde deshalb zum Abschluss der Befragung die Gelegenheit gegeben, die wichtigsten infrastrukturellen Aspekte, bezogen auf die eigene Gemeinde, anhand einer Notenskala zu beurteilen. Im Einzelnen wurden hierbei folgende Bereiche vorgegeben:

1. Verkehrsinfrastruktur
2. Nahversorgungsstruktur
3. Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
4. Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung
5. Mitbestimmungsmöglichkeiten und Seniorenpolitik

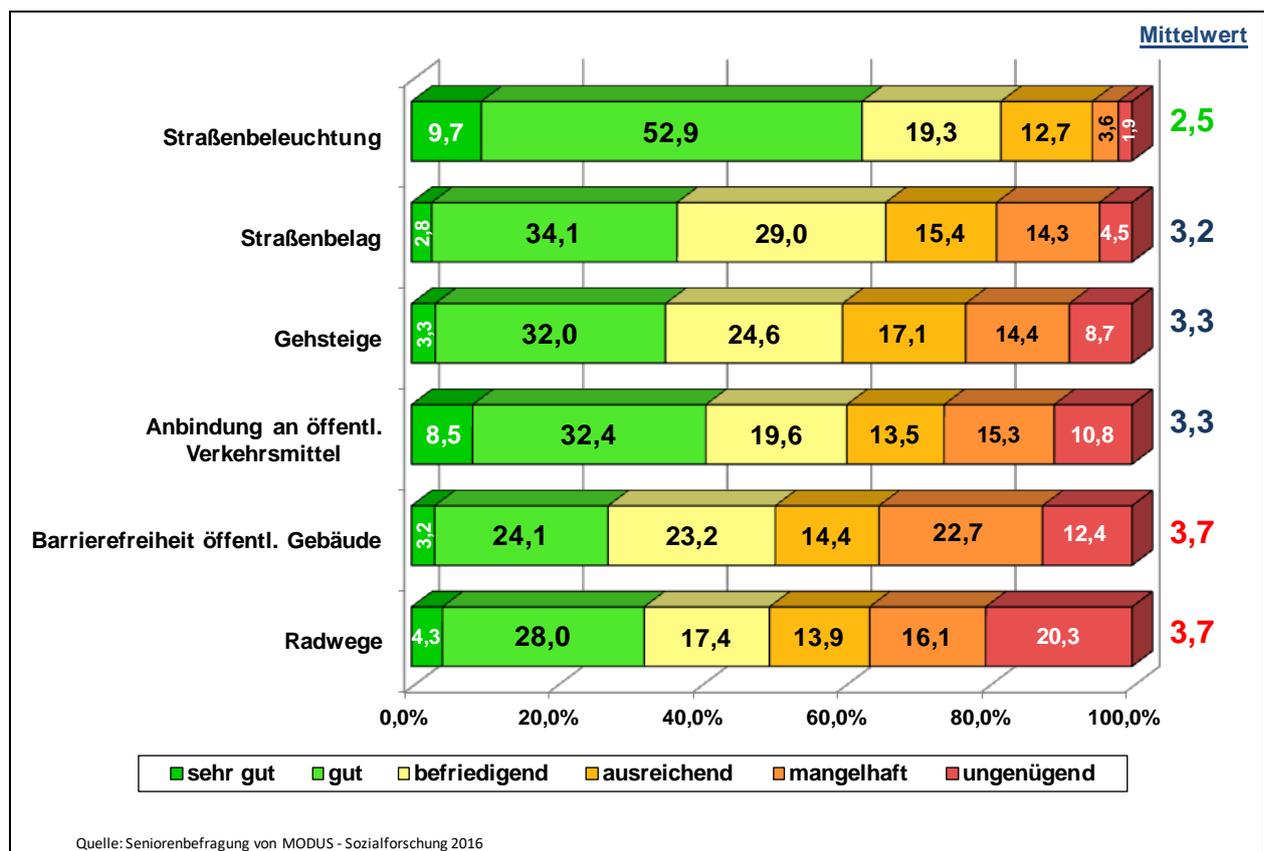
Die Ergebnisse dieser Beurteilungsskalen wurden dazu genutzt, etwaige infrastrukturelle Schwachstellen im Landkreis Bayreuth zu identifizieren, die insbesondere älteren Menschen Probleme bereiten könnten.

Repräsentative Aussagen für einzelne Gemeinden können nur bedingt getroffen werden, da hierfür eine wesentlich höhere Befragungsgesamtheit notwendig gewesen wäre. Wenn im folgenden Kapitel Einzelergebnisse von einzelnen Gemeinden dargestellt werden, ist also grundsätzlich zu beachten, dass diese nicht als repräsentativ, sondern nur als Tendenz interpretiert werden können.

2.5.2 Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeinden des Landkreises

Die Verkehrsinfrastruktur im Landkreis Bayreuth wurde durch die Senioren im Durchschnitt mit einem Wert von 3,3 beurteilt. Wie folgende Abbildung zeigt, weichen jedoch einige Aspekte der Verkehrsinfrastruktur nicht unerheblich von diesem Mittelwert ab.

Abb. 2.45: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur



Mit einem Durchschnittswert von 2,5 wird von den Senioren der Aspekt „Straßenbeleuchtung“ mit Abstand am besten bewertet. So sind fast 63% der Senioren im Landkreis Bayreuth der Meinung, dass die Straßenbeleuchtung in ihrer Gemeinde „sehr gut“ beziehungsweise „gut“ ist, während weniger als 6% der Senioren die Straßenbeleuchtung als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen. Grundsätzlich kann daher davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich kein nennenswertes Problem für die Senioren im Landkreis Bayreuth darstellt.

Anders sieht es dagegen bei den Radwegen und der Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude aus. Für diese Kategorien ergibt sich jeweils eine Durchschnittsnote von 3,7. Dies ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass sich die Situation in diesen Bereichen noch optimieren ließe.

Bei der Beurteilung der Radwege ist zu erkennen, dass diese von etwa jedem Fünften der befragten Senioren als „ungenügend“ benotet werden. Nimmt man die rund 16% der Senioren hinzu, die diesen Aspekt als „mangelhaft“ bewerten, ergibt sich ein Anteil von mehr als 36% der Befragten, die mit dem Angebot an Radwegen in ihrer Gemeinde unzufrieden sind.

Betrachtet man die Benotung der Radwege der einzelnen Gemeinden, so fällt auf, dass in keiner Gemeinde die Radwege als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet werden. Die besten Noten erreichen die Stadt Pottenstein und der Markt Plech mit 2,8 sowie die Städte Pegnitz und Hollfeld mit 2,9. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Noten zwischen 3,2 und 3,5 werden die Gemeinden Haag, Plankenfels, Eckersdorf, Prebitz, Emtmannsberg, Seybothenreuth und Fichtelberg sowie die Stadt Betzenstein bewertet.

Als „mangelhaft“ werden von den Senioren die Radwege in der Gemeinde Mistelgau und der Stadt Gefrees (jeweils 4,6) sowie in den Gemeinden Glashütten und Gesees (jeweils 5,3) bewertet. Die Gemeinde Ahorntal erreicht in der Kategorie Radwege mit einer Benotung von 5,6 sogar nur ein „ungenügend“. Diese Gemeinden haben ein hohes Verbesserungspotential im Bereich der Radwege.

Ebenfalls unzufrieden sind die Senioren im Landkreis Bayreuth mit der Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude. Diese wird von mehr als 12% der Senioren als „ungenügend“ bewertet. Nimmt man dazu noch die knapp 23%, die eine „mangelhafte“ Note vergeben, so ergibt sich ein Anteil von über 37% der befragten Senioren, die mit der Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude nicht zufrieden sind.

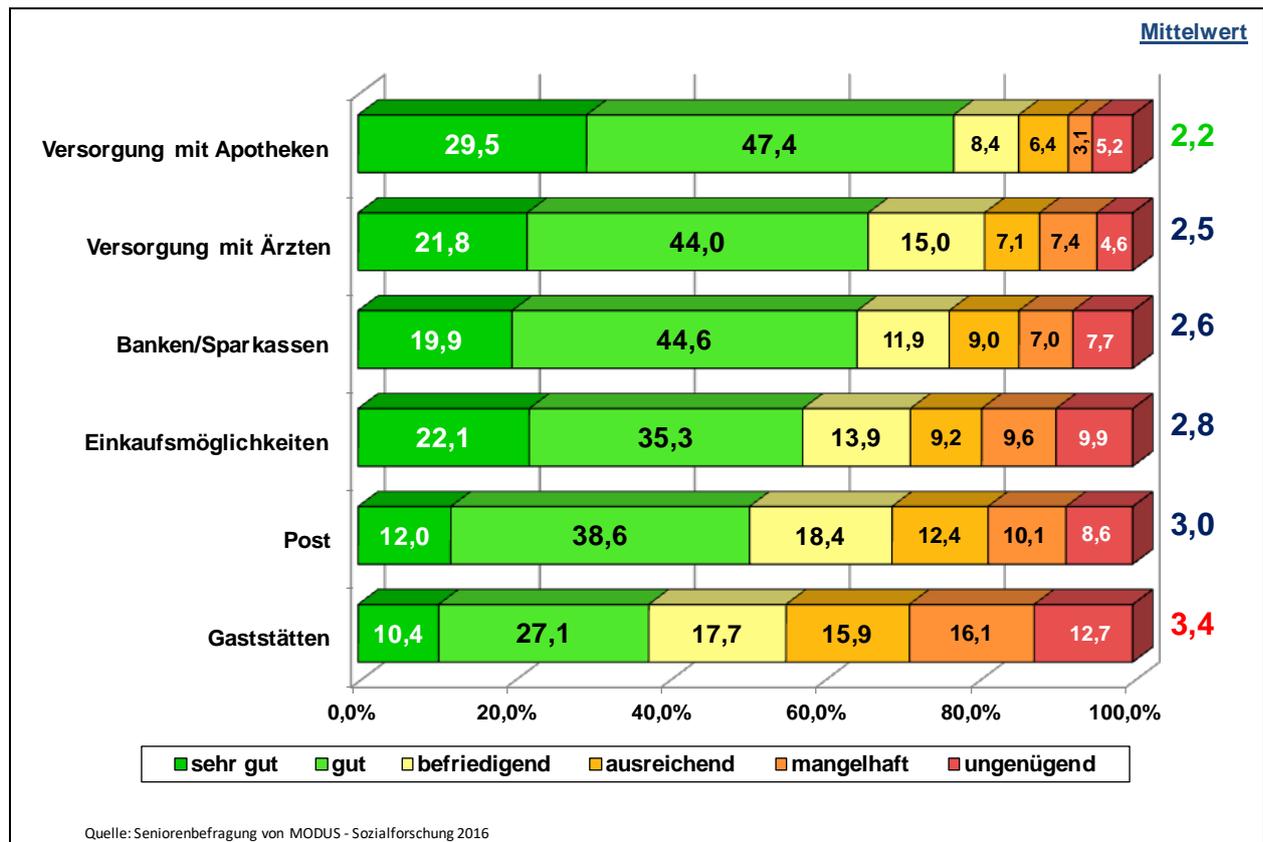
Die einzelnen Gemeinden erreichen in der Kategorie „Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude“ jeweils nur die Noten „befriedigend“, „ausreichend“ und „mangelhaft“. Keine Gemeinde wird als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet. Die beste Note erreicht die Stadt Waischenfeld mit 2,6, gefolgt von der Gemeinde Warmensteinach mit 2,8. Ebenfalls als „befriedigend“, mit Noten zwischen 3,1 bis 3,5, wird die Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude in Markt Plech, den Gemeinden Haag, Mehlmeisel, Fichtelberg, Emtmannsberg, Kirchenpingarten, Eckersdorf und Mistelgau sowie den Städten Creußen, Goldkornach, Hollfeld und Pegnitz bewertet. Als „mangelhaft“ wird hingegen von den Senioren die Situation in der Stadt Betzenstein (4,6) und der Gemeinde Heinersreuth (4,7) beurteilt.

Im Bereich „Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude“ besteht somit in weiten Teilen des Landkreises Bayreuth Verbesserungsbedarf; besonders jedoch in den als „mangelhaft“ bewerteten Gemeinden Betzenstein und Heinersreuth.

2.5.3 Beurteilung der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden des Landkreises

Als zweiter wichtiger Aspekt wurde die Situation im Bereich der Nahversorgungsstruktur abgefragt. Hier ergibt sich für den gesamten Landkreis ein Durchschnittswert von 2,7. Wie die Senioren die Versorgung mit den einzelnen Aspekten der Nahversorgungsstruktur in ihrer Gemeinde beurteilen, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.46: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur



Generell wird die Nahversorgungsstruktur im Landkreis Bayreuth positiv bewertet. Welche Bereiche von den Senioren besonders positiv und wo potentiell Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden, soll im Folgenden bei differenzierter Betrachtung der einzelnen Aspekte festgestellt werden.

Eine besonders gute Bewertung erhält die Versorgung mit Apotheken. Knapp 77% der Befragten bewertet die Versorgung mit Apotheken im Landkreis Bayreuth „sehr gut“ oder „gut“, so dass sich für diese Kategorie eine Durchschnittsnote von 2,2 ergibt. Ebenfalls zufrieden ist die Mehrheit der befragten Senioren mit einem Anteil von zwei Dritteln mit der Versorgung mit Ärzten und dem Dienstleistungsangebot der Banken und Sparkassen.

Deutlich negativer bewerten die Senioren im Landkreis Bayreuth dagegen das Angebot an Gaststätten. Dieses erreicht mit 3,4 den schlechtesten Wert im Bereich der Nahversorgungsstruktur. Fast 29% der befragten Senioren empfinden die Versorgung mit Gaststätten im Landkreis Bayreuth als „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Dem stehen etwa 38% der Senioren gegenüber, die die Versorgung mit Gaststätten als „gut“ oder „sehr gut“ bewerten. Betrachtet man die einzelnen Gemeinden, so ergibt sich eine sehr unterschiedliche Zufriedenheit der Senioren im Gaststättenbereich. So erhält die Stadt Betzenstein mit einem Wert von 1,8 mit Abstand die beste Bewertung für diesen Aspekt. Aber auch der Markt Plech, die Gemeinde Prebitz und die Stadt Pottenstein erhalten „gute“ Benotungen von 2,3 bis 2,5. Jedoch werden im Bereich „Gaststätten“ von den Senioren auch Gemeinden als „mangelhaft“ bewertet. Im Landkreis Bayreuth sind dies der Markt Weidenberg (4,5), die Gemeinden Ahorntal (4,6) und Heinersreuth (4,9) sowie die Stadt Goldkronach (5,1).

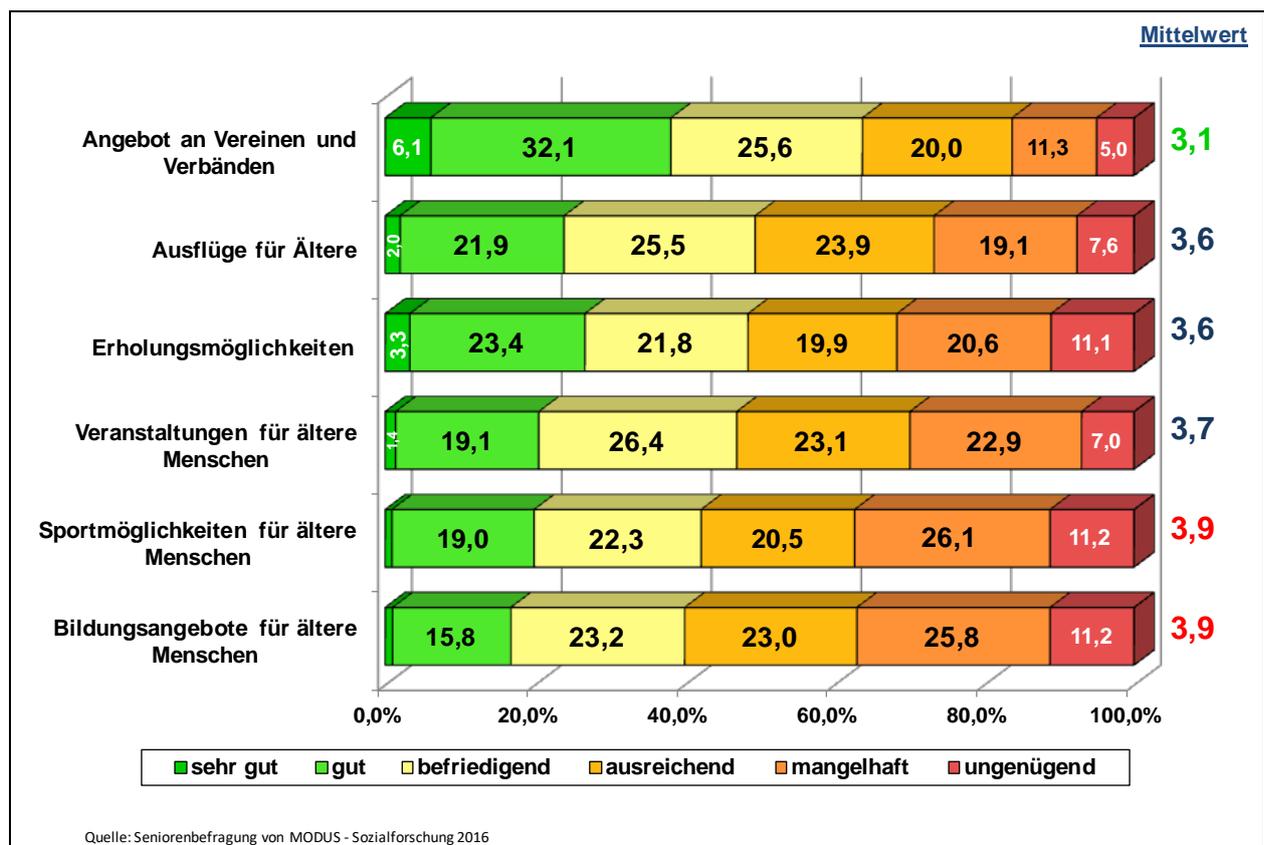
Neben den Gaststätten wird auch das Dienstleistungsangebot der Post mit nur 3,0 bewertet. Betrachtet man bei der Bewertung die einzelnen Gemeinden differenziert, so ergibt sich für die Gemeinde Plankenfels mit 2,1 die positivste Bewertung. Ebenfalls als „gut“ wird das Dienstleistungsangebot der Post in den Gemeinden Eckersdorf, Warmensteinach, Markt Plech, Seybothenreuth, Emtmannsberg und Heinersreuth bewertet. Diese Gemeinden erhalten von den Senioren Noten von 2,2 bis 2,4. Deutlich negativer wird von den befragten Senioren dieser Aspekt in den Gemeinden Mistelgau und Haag sowie der Stadt Pottenstein mit Noten von 3,6 bis 3,8 bewertet. Die Stadt Goldkronach und die Gemeinde Speichersdorf erhalten mit 4,2 und 4,3 die negativsten Bewertungen im Bereich „Dienstleistungsangebot der Post“.

2.5.4 Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden des Landkreises

Dem Themenbereich „Freizeitangebote für ältere Menschen“ wurde im Rahmen der Befragung ein relativ großer Stellenwert eingeräumt. Wurde bisher eher das Vorhandensein und die Nutzungshäufigkeit bestimmter Angebote überprüft, so konnten die Senioren nun wie in den vorherigen Abschnitten die Freizeitangebote ihrer Gemeinde beurteilen. Hierbei ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,6.

Anhand der Beurteilungsskalen zu den wichtigsten Freizeitangeboten für Senioren kann nun auch differenziert beurteilt werden, auf welche Bereiche sich die vorhandene Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in erster Linie bezieht.

Abb. 2.47: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten für Senioren



Wie aus der Abbildung hervorgeht, sticht in den Bewertungen der Senioren bezüglich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen ein Aspekt positiv hervor. Dies ist der Bereich „Angebot an Vereinen und Verbänden“ mit einer Durchschnittsbewertung von 3,1. Mit rund 38% sind weit mehr als ein Drittel der Befragten mit den Vereinen und Verbänden zufrieden, während nur etwa 16% diese Kategorie als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ einstufen. Dies kann aufgrund der im vorangegangenen Kapitel dargestellten wichtigen Rolle der Vereine und Verbände durchaus positiv gewertet werden.

Die Bereiche „Bildungsangebote für Senioren“ und „Sportmöglichkeiten für ältere Menschen“ erhalten jeweils die Durchschnittsnote 3,9, die deutlich unter der Gesamtbewertung der Freizeitangebote im Landkreis Bayreuth liegt. Mit jeweils rund 37% zeigt sich ein relativ hoher Anteil an Befragten mit den Bildungsangeboten und Sportmöglichkeiten unzufrieden. Deshalb ist eine differenziertere Betrachtung der einzelnen Gemeinden sinnvoll.

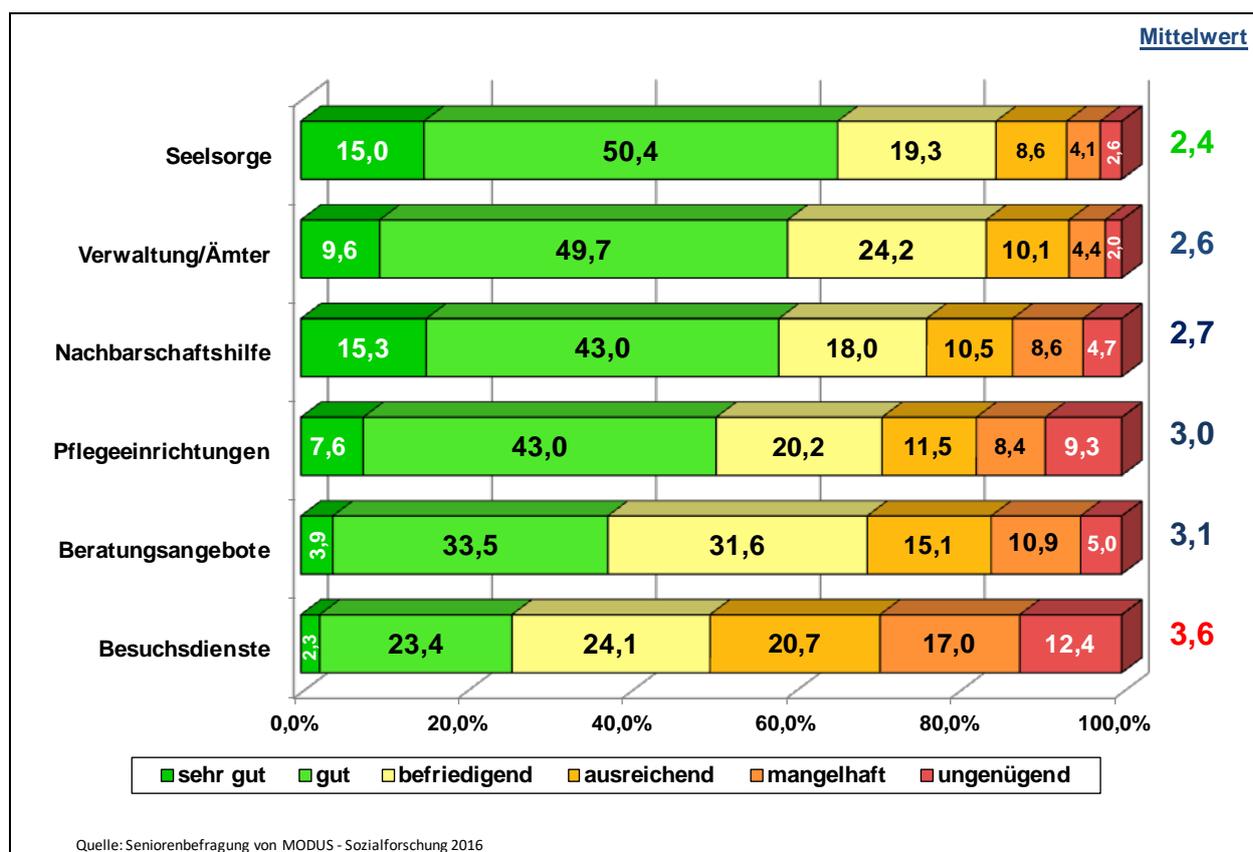
Im Bereich „Bildungsangebote für Senioren“ erhält der Markt Plech mit 2,6 die beste Bewertung im Landkreis Bayreuth. Die Gemeinden Bischofsgrün, Plankenfels, Emtmannsberg, Warmensteinach sowie die Stadt Pegnitz werden mit Noten von 3,1 bis 3,4 ebenfalls noch „befriedigend“ im Bereich „Bildungsangebote für Senioren“ bewertet. Als „mangelhaft“ mit Noten von 4,5 bis 4,7 werden in diesem Bereich die Gemeinden Mistelgau, Glashütten, Speichersdorf, Ahorntal und Bad Berneck bewertet.

Auch im Bereich der „Sportmöglichkeiten für ältere Menschen“ erhält der Markt Plech mit 2,6 von den Senioren die beste Bewertung. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Noten von 3,2 bis 3,5 werden in diesem Bereich die Gemeinden Warmensteinach, Bischofsgrün, Emtmannsberg, Markt Weidenberg, Glashütten sowie die Stadt Pegnitz bewertet. Als „mangelhaft“ empfinden hingegen die befragten Senioren das „Sportangebot für ältere Menschen“ in den Gemeinden Mistelgau (4,6) und Speichersdorf (4,9).

2.5.5 Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden des Landkreises

Im Rahmen der Befragung wurden von den Senioren auch Bewertungen für den Bereich „Beratung und Hilfeleistungen“ eingeholt. Hier ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 2,9. Wie die Senioren die verschiedenen Aspekte in diesem Bereich beurteilen, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.48: Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung



Die Gesamtbeurteilung wird von sehr unterschiedlichen Bewertungen beeinflusst. Auf der einen Seite sind insbesondere die Kategorien „Seelsorge“ und „Verwaltung/Ämter“ mit Durchschnittswerten von 2,4 beziehungsweise 2,6 deutlich besser als die Gesamt-

note des Bereichs „Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung“. Der Anteil der Senioren, der hier eine „ungenügende“ oder „mangelhafte“ Versorgung kritisiert, liegt lediglich bei knapp 7% beziehungsweise bei etwa 6%.

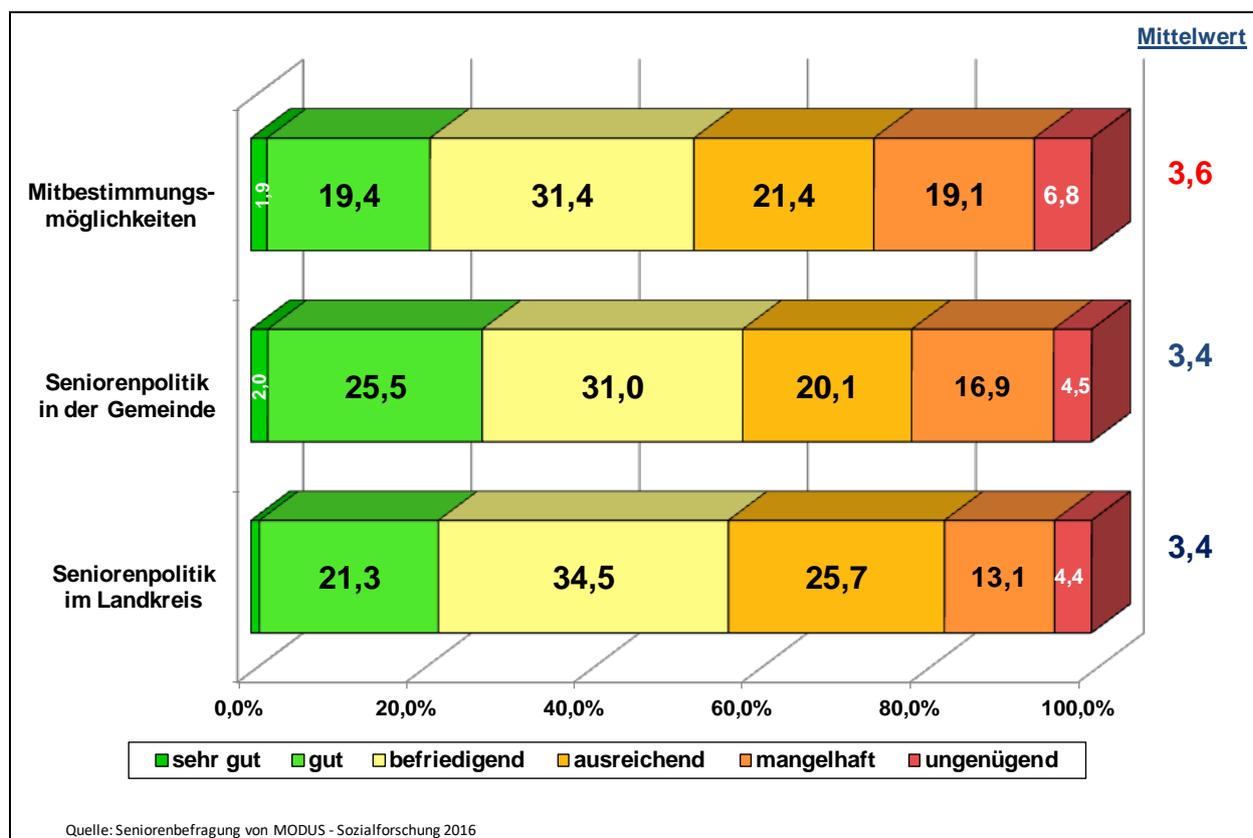
Deutlich schlechtere Ergebnisse ergeben sich andererseits für die Kategorie „Besuchsdienste“, hier sind mehr als 29% der Befragten mit der derzeitigen Situation unzufrieden, dementsprechend wird in diesem Bereich nur eine Durchschnittsnote von 3,6 erzielt.

Betrachtet man die Bewertung der einzelnen Gemeinden in der Kategorie „Besuchsdienste“, so ist zu erkennen, dass der Markt Plech und die Gemeinde Kirchenpingarten mit einer Note von 2,9 am besten von den Senioren bewertet werden. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Bewertungen zwischen 3,0 und 3,5 empfinden die Senioren die „Besuchsdienste“ in den Gemeinden Warmensteinach, Bischofsgrün, Markt Weidenberg, Plankenfels, Bindlach, Prebitz, Stadt Waischenfeld, Markt Schnalbelwaid, Haag und der Stadt Pottenstein. Unzufriedener sind jedoch die Senioren mit den „Besuchsdiensten“ in den Gemeinden Mehlmeisel, Mistelgau, Bad Berneck, Ahorntal und Speichersdorf. Diese erhalten von den befragten Senioren im Bereich „Besuchsdienste“ nur eine Benotung zwischen 4,0 und 4,4.

2.5.6 Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die Mitbestimmungsmöglichkeiten und die Seniorenpolitik zu bewerten. Bei der Bewertung der Seniorenpolitik wurde zudem zwischen der Seniorenpolitik des Landkreises Bayreuth und der Seniorenpolitik der Gemeinden differenziert.

Abb. 2.49: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik



Bei der Bewertung der Seniorenpolitik ergeben sich nur geringfügige Unterschiede zwischen den Gemeinden und dem Landkreis. Sowohl die Seniorenpolitik der Gemeinden als auch die des Landkreises wird im Schnitt mit 3,4 bewertet. Rund 17% der Senioren sind mit der Seniorenpolitik des Landkreises und etwa 21% mit der Seniorenpolitik der Gemeinden unzufrieden. Jedoch ist mit fast 28% ein größerer Anteil der Senioren mit der Gemeindepolitik zufrieden als mit der Seniorenpolitik des Landkreises, bei dem der entsprechende Wert nur bei rund 22% liegt.

Deutlich unzufriedener sind die Senioren mit den gegenwärtigen Mitbestimmungsmöglichkeiten. Diese werden nur von etwa 21% als positiv bewertet, jedoch auch von fast 26% als negativ.

Betrachtet man bei der Bewertung der Mitbestimmungsmöglichkeiten die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden, so fällt auf, dass keine Gemeinde von den Senioren besser als 3,0 bewertet wird. So erhält die Gemeinde Plankenfels mit 3,0 die beste Bewertung der Senioren. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Noten zwischen 3,1 und 3,5 empfinden die Senioren die „Mitbestimmungsmöglichkeiten“ in Markt Plech, Warmensteinach, Fichtelberg, Stadt Goldkronach, Stadt Pegnitz, Bischofsgrün, Stadt Pottenstein, Haag, Stadt Creußen, Emtmannsberg, Prebitz, Stadt Waischenfeld und Stadt Hollfeld.

Deutlich unzufriedener mit den „Mitbestimmungsmöglichkeiten“ sind die Senioren jedoch in den Gemeinden Bad Berneck, Stadt Gefrees, Mistelgau, Speichersdorf und Stadt Betzenstein, da die Durchschnittsnoten hier zwischen 4,1 und 4,3.

2.5.7 Zusammenfassung der Beurteilungen durch die Senioren

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurden insgesamt 27 verschiedene Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten in den Gemeinden durch die älteren Menschen beurteilt. Insgesamt ergibt sich daraus für den gesamten Landkreis Bayreuth ein Durchschnittswert von 3,1.

Auf die Aspekte mit den ungünstigsten Bewertungen wurde bereits ausführlich eingegangen. Abschließend sollen noch die Bewertungen der einzelnen Gemeinden betrachtet werden.

Die beste Gesamtbeurteilung der Gemeinden im Landkreis Bayreuth erhält von den Senioren der Markt Plech mit 2,5. Ebenfalls überdurchschnittlich werden die Gemeinden Warmensteinach, Bischofsgrün, Stadt Waischenfeld, Plankenfels, Emtmannsberg, Stadt Creußen, Stadt Pegnitz, Bindlach, Eckersdorf, Fichtelberg, Seybothenreuth, Stadt Betzenstein, Markt Schnabelwaid, Mehlmeisel, Stadt Pottenstein und Markt Weidenberg bewertet. Die negativste Bewertung erhält mit 4,0 die Gemeinde Speichersdorf, aber auch die Gemeinde Mistelgau liegt mit 3,6 relativ stark unter dem Durchschnitt.

3. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

3.1 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Soziodemographische Merkmale der Senioren“

- Die **Haushaltsstruktur** der Senioren im Landkreis Bayreuth setzt sich zu knapp 21% aus Einpersonenhaushalten und rund 79% aus Mehrpersonenhaushalten zusammen. Von den Senioren, die in Mehrpersonenhaushalten leben, wohnen mit einem Anteilswert von mehr als 92% die meisten älteren Menschen mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammen. Mit einem Anteilswert von etwas mehr als 18% wohnt allerdings auch fast ein Fünftel der Senioren in Mehrpersonenhaushalten mit ihren Kindern zusammen. Mit „anderen Verwandten“ oder „sonstigen Personen leben hingegen nur etwa 3% der Senioren in Mehrpersonenhaushalten zusammen. Der Anteil an Einpersonenhaushalten ist bei den Frauen mit über 27% fast doppelt so hoch wie bei den Männern mit nur rund 14%. Außerdem nimmt der Anteil der Einpersonenhaushalte mit steigendem Lebensalter zu. Während bei den 65- bis 75-Jährigen nur rund 15% der Senioren in Einpersonenhaushalten leben, sind es bei den Hochbetagten über 80 Jahren bereits über 34% (vgl. Kap. 2.1.2).
- Im Durchschnitt haben die Senioren im Landkreis Bayreuth 2,2 **Kinder**. Bei fast 37% der Befragten wohnt ein Kind mit im selben Haus und mit einem Anteilswert von etwas mehr als 37% haben etwa genauso viel der Befragten mindestens ein Kind, das in derselben Gemeinde lebt. Über die Hälfte der befragten Senioren haben jedoch Kinder, die in größerer Entfernung leben, und 9% der Senioren im Landkreis Bayreuth haben gar keine Kinder (vgl. Kap. 2.1.2).
- Der Anteil der **erwerbstätigen** Senioren beträgt im Landkreis Bayreuth 8%, wobei es sich bei fast 62% davon um eine „stundenweise Beschäftigung“ handelt, die meist auf 450-€-Basis ausgeübt wird. Einer Teilzeitbeschäftigung gehen rund 16% der erwerbstätigen Senioren nach, während sich fast 23% aller noch Erwerbstätigen in einer Vollzeitbeschäftigung befinden. Der Anteil der erwerbstätigen älteren Menschen nimmt mit steigendem Lebensalter deutlich ab. Männer sind unter den Senioren im Landkreis Bayreuth häufiger erwerbstätig als Frauen. Während in der Altersgruppe von 65 bis 70 Jahren fast 18% der Männer noch erwerbstätig sind, so trifft dies bei den Frauen auf gerade einmal 14% zu. Bei den Altersgruppen von 70 bis 75 Jahren und 75 bis 80 Jahren ist der Anteil der berufstätigen Männer fast doppelt so hoch wie bei den Frauen, während in der Altersgruppe ab 80 Jahren die Anteile etwa gleich hoch sind (vgl. Kap. 2.1.3).

- Der Anteil der **ehrenamtlichen tätigen** Senioren liegt bei knapp 23%. Auch die ehrenamtliche Tätigkeit nimmt mit dem Alter stetig ab. Während in der Gruppe der Senioren im Alter von 65 bis unter 70 Jahren noch mehr als 30% der Befragten ehrenamtlich tätig sind, sind es bei den 70- bis 75-Jährigen nur noch 28% und bei den 75- bis 80-Jährigen noch etwa 21%. Bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren sind noch rund 10% ehrenamtlich engagiert.

Die Senioren sind vor allem in Vereinen bzw. Verbänden oder der Kirche ehrenamtlich aktiv. Für diese beiden Bereiche ergibt sich ein Anteilswert von fast 46% beziehungsweise etwa 23%. Dahinter rangieren mit rund 11% die Wohlfahrtsverbände, gefolgt von den Gemeinden mit 7%. Beim Sozialverband VdK sind dagegen weniger als 5% ehrenamtlich tätig. Im Durchschnitt sind die Senioren im Landkreis Bayreuth 4,5 Stunden in der Woche ehrenamtlich tätig (vgl. Kap. 2.1.3).

- Von den befragten Senioren sind mehr als zwei Drittel nicht ehrenamtlich tätig und haben auch kein **Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit**. Jeder Zehnte der befragten Senioren ist zwar bis jetzt noch nicht ehrenamtlich tätig, kann sich aber in Zukunft eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen. Weitere fast 5% der Senioren sind bereits ehrenamtlich tätig, können sich aber trotzdem eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen. Insgesamt können sich also rund 15% der Befragten vorstellen, eine (weitere) ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Anhand dieser Angaben lässt sich im Landkreis Bayreuth auf ein großes, noch nicht genutztes Potential im Bereich des Ehrenamtes schließen. Umgerechnet auf alle Senioren im Landkreis Bayreuth sind das rund 3.400 Personen, die sich vorstellen können, ein (weiteres) Ehrenamt zu übernehmen (vgl. Kap. 2.1.3).

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Wohnen“

- Für die **Wohndauer bezogen auf die Gemeinde** ergibt sich ein relativ hoher Durchschnittswert von etwa 52 Jahren. Insgesamt wohnen rund 80% der älteren Bevölkerung schon mindestens 30 Jahre in der gleichen Gemeinde im Landkreis Bayreuth und fast 40% leben sogar schon mindestens 60 Jahre in ihrer Gemeinde. Die zugezogenen älteren Menschen machen dementsprechend einen geringeren Anteil aus. In den letzten 10 Jahren waren es weniger als 6% und in den letzten 20 Jahren auch nur rund 12% der älteren Menschen, die in den einzelnen Gemeinden zugezogen sind (vgl. Kap. 2.2.2).
- Die **Wohndauer in der jetzigen Wohnung** beträgt unter den älteren Menschen im Landkreis Bayreuth durchschnittlich rund 41 Jahre. Rund 27% der Senioren leben schon 50 Jahre oder länger in der jetzigen Wohnung. Etwa 45% der älteren Menschen leben zwischen 30 und 50 Jahre in der derzeitigen Wohnung.

Nur ein Anteil von weniger als 28% der älteren Menschen hat innerhalb der letzten 30 Jahre die Wohnung gewechselt (vgl. Kap. 2.2.2).

- Die **Wohneigentumsquote** unter den Senioren ab 65 Jahren beträgt im Landkreis Bayreuth über 88% und ist damit deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung. Mit steigendem Alter fällt die Wohneigentumsquote bei den 70- bis unter 75-Jährigen leicht ab, wobei sie bei den 75- bis unter 80-Jährigen wieder auf fast 90% ansteigt. Bei den über 80-Jährigen ist sie wieder rückläufig (vgl. Kap. 2.2.3).
- Die **Kosten**, die die Senioren im Landkreis Bayreuth für **Wohneigentum** zahlen, liegen durchschnittlich bei rund 370,- €. Für die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth, die zur **Miete** wohnen, ergibt sich für die monatliche Kaltmiete ein Durchschnittswert von knapp 356,- € und einschließlich der Nebenkosten ein Durchschnittsbetrag von rund 516,- € (vgl. Kap. 2.2.4).
- Relativ wenige Wohnungen der Senioren im Landkreis Bayreuth verfügen über eine **seniorengerechte Wohnungsausstattung**. Dabei sind abgesenkte Türschwellen mit fast 49% relativ häufig in den Wohnungen vorhanden. In fast 47% der Wohnungen sind Haltegriffe im Bad vorhanden, während sich an anderen Stellen der Wohnung nur bei etwa 10% der Senioren Haltegriffe befinden. Mit rutschfesten Bodenbelägen sind fast 40% der Wohnungen ausgestattet. Notrufgeräte sind in nur etwa 6% der Wohnungen und sonstige Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in 8% der Wohnungen vorhanden. Insgesamt sind nur 0,8% der Wohnungen mit allen aufgeführten Sicherheits- und Hilfseinrichtungen ausgestattet. Mit einem Anteil von 26,5% ist dagegen in mehr als einem Viertel der Wohnungen keine einzige der genannten Einrichtungen vorhanden. Dementsprechend verfügen 73,5% der Wohnungen über mindestens eine der aufgeführten Hilfseinrichtungen. Dabei handelt es sich meist um eine der drei am häufigsten genannten Einrichtungen: Haltegriffe im Bad, abgesenkte Türschwellen oder rutschfeste Bodenbeläge. Gleichzeitig sind diese drei Hilfseinrichtungen in rund 16% der Wohnungen vorhanden. Es kann somit festgestellt werden, dass nur etwa jede sechste Wohnung über eine seniorengerechte Grundausstattung verfügt.

Differenziert man die diesbezüglichen Befragungsergebnisse nach Altersgruppen, fällt auf, dass bei den 70- bis unter 75-jährigen Senioren der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen gegenüber der jüngsten Altersgruppe um knapp sechs Prozentpunkte auf etwa 18% steigt. Bei den Senioren von 75 bis unter 80 Jahren ist jedoch wieder eine geringe Abnahme der ausreichend ausgestatteten Wohnungen auf rund 17% auszumachen, die allerdings bei den hochbetagten Menschen ab 80 Jahren wieder auf 20% ansteigt (vgl. Kap. 2.2.5).

- Was die **Zufriedenheit mit der Wohnung** betrifft, so zeigen die Befragungsergebnisse, dass die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen im Landkreis Bayreuth mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Insgesamt steht ein Anteil von fast 92% zufriedener Senioren einem Anteil von nur 1,4% gegenüber, die mit ihrer Wohnung unzufrieden sind. Dabei zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. So ergibt sich bei den Senioren, die über eine seniorengerechte Grundausstattung in ihrer Wohnung verfügen, mit fast 96% ein wesentlich höherer Anteil zufriedener Senioren als bei denjenigen, die nicht in einer seniorengerecht ausgestatteten Wohnung leben (vgl. Kap. 2.2.6).
- Die **Umzugsbereitschaft der Senioren** im Landkreis Bayreuth ist im Allgemeinen eher gering. Etwa 19% der Befragten würden ihre Wohnung aufgeben, wenn sie ihren Haushalt nicht mehr selbstständig führen könnten. Pflegebedürftigkeit hingegen würde mit einem Anteil von 37% deutlich mehr als ein Drittel der Senioren zu einem Umzug veranlassen. Allerdings geben rund 40% der Senioren im Landkreis Bayreuth an, sich auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit nicht vorstellen zu können, noch einmal umzuziehen.

Auch bei der Umzugsbereitschaft zeigt sich ein Zusammenhang mit der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. Zum einen geben im Rahmen der Befragung weniger Senioren, die über eine seniorengerecht ausgestattete Wohnung verfügen, an, auf jeden Fall noch einmal umzuziehen. Zum anderen zeigt sich bei den Senioren mit seniorengerecht ausgestatteter Wohnung auch ein größerer Anteil an Personen, die einen Umzug generell nicht in Betracht ziehen (vgl. Kap. 2.2.6).

- Als **bevorzugte Umzugswünsche bei eintretender Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit** geben fast 60% der Senioren an, in eine Einrichtung der Seniorenhilfe umziehen zu wollen, während der Umzug zu Familienangehörigen oder Freunden dagegen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Bei den Einrichtungen der Seniorenhilfe dominiert das „Betreute Wohnen“. Knapp 34% der betreffenden Teilgesamtheit gibt diese Wohnform als bevorzugte Umzugsmöglichkeit an. Dahinter rangiert das Pflegeheim mit 29% vor dem Seniorenheim mit rund 27%. Das „seniorengerechte Wohnen“ spielt dagegen mit nur knapp 10% die geringste Rolle (vgl. Kap. 2.2.6).
- Der **Bekanntheitsgrad von alternativen Wohnformen für ältere Menschen** ist unter den Senioren im Landkreis Bayreuth, nur was das „Betreute Wohnen“ betrifft, relativ hoch. Während etwa 82% der Befragten angeben, über das „Betreute Wohnen“ Bescheid zu wissen, sind das „Mehrgenerationenwohnen“ mit rund 30% und „ambulant betreute Wohngemeinschaften“ mit einem Anteil von etwa 27% deutlich weniger Befragten bekannt (vgl. Kap. 2.2.7).

- Was das grundsätzliche **Interesse der Senioren an seniorenrechtlichen Wohnformen** betrifft, bekundeten im Rahmen der Befragung etwa 22% der Senioren im Landkreis Bayreuth ein sehr großes Interesse am „Betreuten Wohnen“. Zusätzlich äußerten rund 24% der Senioren ihr Interesse an dieser Wohnform unter der Bedingung, dass die finanziellen Aufwendungen nicht sehr viel höher als bei ihrer jetzigen Wohnung sein dürften. Da die beiden anderen alternativen Wohnformen viel weniger Senioren bekannt sind als das „Betreute Wohnen“, ist auch das Interesse der Befragten für diese Wohnformen wesentlich geringer. Bei der Frage nach der bevorzugten Eigentumsform zeigt sich, dass die befragten Senioren im Landkreis Bayreuth bei allen alternativen Wohnformen eine deutliche Präferenz hinsichtlich Eigentumswohnungen haben (vgl. Kap. 2.2.7).

3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Versorgungssituation der Senioren“

- Was den **Informations- und Nutzungsgrad bezüglich der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe** im Landkreis Bayreuth betrifft, ergibt sich ein Anteil von 22% der Senioren, die sich nach eigenen Angaben bereits über die vorhandenen ambulanten Dienste informiert haben, obwohl diese bisher „nur“ von weniger als 8% der Befragten schon einmal genutzt wurden. Was den Informationsgrad bezüglich der Senioren- und Pflegeheime betrifft, geben knapp 15% der Senioren im Landkreis Bayreuth an, sich schon einmal konkret über eine solche Einrichtung informiert zu haben. Der Informationsgrad bei der Tages- und Kurzzeitpflege liegt bei etwa 7%, wobei diese Einrichtung schon von 2% genutzt wurde. Sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe werden nur selten genannt. Jeweils weniger als 1% der Senioren geben an, sich über „sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe“ bereits informiert oder diese bereits genutzt zu haben (vgl. Kap. 2.3.2).
- Die **Beurteilung der Versorgung des Landkreises Bayreuth mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe** fällt überwiegend positiv aus. So sind etwa zwei Drittel der Senioren überzeugt, dass es im Landkreis Bayreuth genügend ambulante Dienste gibt, und fast 63% meinen, dass genügend Senioren- und Pflegeheime zur Verfügung stehen. Mit rund 12% sehen aber auch relativ viele Senioren im letztgenannten Bereich noch weiteren Bedarf. Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen werden nur von etwa 26% bzw. 36% als ausreichend angesehen. Hier sehen rund 23% bzw. 20% der Senioren einen Handlungsbedarf (vgl. Kap. 2.3.3).

- Im Rahmen der Befragung hatten die Senioren außerdem die Gelegenheit, **fehlende Einrichtungen im Bereich der Seniorenhilfe** in ihrer Region zu benennen. Es zeigt sich, dass den älteren Menschen im Landkreis Bayreuth in ihrer Region am häufigsten geeignete Fahrdienste fehlen. Darauf entfallen fast 23% der Nennungen. Mit etwas Abstand dahinter rangiert die „Tagespflege“ mit etwa 18%, gefolgt vom „Betreuten Wohnen“ und „Kurzzeitpflege“ mit rund 16% bzw. 13% der Nennungen. Außerdem werden „Pflegeheime“ mit fast 11% noch relativ häufig genannt (vgl. Kap. 2.3.3).
- Als **potentieller Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe** nimmt im Landkreis Bayreuth der Hausarzt mit 51% den größten Stellenwert ein. Ebenfalls eine sehr wichtige Rolle als potentieller Ansprechpartner spielt die Diakonie, die mit einem Anteil von rund 44% an zweiter Stelle rangiert. Ebenfalls eine große Bedeutung haben daneben im Landkreis Bayreuth auch die Gemeinde- und Stadtverwaltungen mit rund 40% und die Seniorenbeauftragten bzw. -beiräte mit fast 24%. Etwa 20% würden sich an den Sozialverband VdK wenden.

Ebenfalls eine relativ wichtige Rolle spielen der Caritasverband und das Landratsamt, die von jeweils rund 15% der Senioren als potentielle Ansprechpartner genannt werden, sowie das Bayerische Rotes Kreuz und die Pfarrei bzw. Kirchengemeinde, die auf einen Anteil von jeweils etwa 13% kommen. Die Fachstelle für pflegende Angehörige und die Arbeiterwohlfahrt spielen mit einem Anteilswert von jeweils etwa 6% im Landkreis Bayreuth offenbar eine weniger bedeutende Rolle als Ansprechpartner. Andere Wohlfahrtsverbände wurden nur von weniger als 1% der Senioren genannt.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse hinsichtlich der potentiellen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe zeigt also, dass die meisten älteren Menschen im Landkreis Bayreuth neben dem Hausarzt und den Wohlfahrts- und Sozialverbänden vor allem auch auf öffentliche Institutionen wie die Gemeindeverwaltung und das Landratsamt vertrauen (vgl. Kap. 2.3.4).

- Auch wenn im Landkreis Bayreuth die Senioren mit etwa 60% mehrheitlich der Meinung sind, dass es **genügend Möglichkeiten** gibt, **sich über seniorengerechte Themen zu informieren und beraten zu lassen**, darf dieses Ergebnis jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei einem Anteil von 26,4% der Senioren, die im Beratungsbereich noch ein Defizit sehen, absolut gesehen um rund 6.000 Menschen ab 65 Jahren handelt (vgl. Kap. 2.3.4).

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren“

- Fast drei Viertel der Senioren im Landkreis Bayreuth kennen mindestens einen **Seniorenkreis oder einen Seniorenclub**. Insgesamt ergibt sich ein Anteil von knapp 31%, die einen oder mehrere Seniorenkreise kennen und mindestens ein Angebot davon regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nutzen. Ein Großteil der Senioren gibt an, dass sie sich zu jung für den Besuch eines Seniorenkreises fühlen oder generell kein Interesse an solchen Angeboten haben. Die hochbetagten Senioren hält relativ häufig der Gesundheitszustand vom Besuch eines Seniorenkreises ab. Auch fehlendes Interesse und die Meinung, dass dort nur ältere Menschen teilnehmen, sind genannte Gründe, weswegen viele Senioren keine Seniorenkreise besuchen (vgl. Kap. 2.4.2).
- Neben Seniorenkreisen spielen **Vereine und Verbände** eine wichtige Rolle im Rahmen der Freizeitgestaltung von Senioren. Insgesamt sind unter den Senioren im Landkreis Bayreuth etwa 45% Mitglied in einem oder mehreren Vereinen bzw. Verbänden. Wie die Befragung zeigt, sind rund 45% der Senioren, die in einem oder mehreren Vereinen sind, Mitglied in einem Sportverein. Deutlich dahinter rangieren mit jeweils etwa 21% Kulturvereine, wozu hauptsächlich Gesangs- und Musikvereine zählen, und Brauchtums-/Heimatvereine. Etwa 14% der Befragten gehören dem Sozialverband VdK an.

Hierauf folgen mit jeweils etwa 10% die kirchlichen Verbände und andere Sozialverbände bzw. Hilfsorganisationen. Rund 9% der befragten Senioren engagieren sich in Gartenbauvereinen und jeweils rund 8% gehören Interessensvertretungen bzw. Berufsverbänden und der Feuerwehr an. In politischen Vereinigungen engagieren sich etwa 6% und in Tier- bzw. Naturschutzverbänden etwa 4% der Senioren.

Mit einem Anteilswert von fast 34% werden mehr als ein Drittel der angegebenen Vereine und Verbände mindestens einmal wöchentlich genutzt. Dabei nehmen die Vereins- und Verbandsaktivitäten mit zunehmendem Alter stetig ab. Während in der jüngsten Altersgruppe von 65 bis unter 70 Jahren noch rund 29% der Senioren regelmäßig an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, sind es bei den Hochbetagten nur noch etwa 16%. Dass sich trotzdem ein beträchtlicher Teil der Senioren regelmäßig engagiert, zeigt, dass die Vereine und Verbände über alle Altersklassen hinweg eine wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen (vgl. Kap. 2.4.3).

- Unter den **sonstigen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten** kristallisieren sich im Landkreis Bayreuth mit den Kategorien „kirchliche Veranstaltungen“, „Seniorenfahrten“, „Senioren-sport“ und „kulturelle Veranstaltungen“ insbesondere vier Freizeitgestaltungsmöglichkeiten heraus, die in den Gemeinden relativ häufig angeboten werden. Was den Nutzungsgrad betrifft, ist allerdings festzustellen, dass „kirchliche Veranstaltungen“ mit knapp 31% häufiger genutzt werden als „Seniorenfahrten“ mit etwa 22%, „kulturelle Veranstaltungen“ mit ungefähr 19% und „Senioren-sport“ mit einer Nutzung von etwas mehr als 11%. „Bildungsveranstaltungen“ werden von rund 14% der Senioren genutzt. Deutlich niedriger ist der Nutzungsgrad bei den Seniorenwanderungen mit 6% und auch der „Seniorentanz“ wird mit weniger als 4% eher selten genutzt.

Bezüglich der Nutzungshäufigkeit unterscheiden sich die Freizeitaktivitäten nicht sehr stark. So liegt der Schwerpunkt bei den meisten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in der Kategorie „seltener als einmal monatlich“. Allein beim „Senioren-sport“ liegt der Schwerpunkt in der Häufigkeitskategorie „einmal wöchentlich“. Den „kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen“ sowie den „Bildungsveranstaltungen“ und „Seniorenfahrten“ kommt zwar anteilmäßig ein hoher Stellenwert zu, aber aufgrund seiner vergleichsweise hohen Nutzungshäufigkeit spielt der „Senioren-sport“ zusammen mit den „kirchlichen Veranstaltungen“ insgesamt die größte Rolle (vgl. Kap. 2.4.4).

- Eine **Zusammenfassung aller außerhäuslichen Aktivitäten** zeigt, dass ungefähr 40% der Senioren im Landkreis Bayreuth ein hohes, rund 27% ein mittleres und etwa 33% der Senioren ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau zugeschrieben werden kann. Dabei ist festzustellen, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau zunächst bis zur Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen ansteigt und dann ab dem achtzigsten Lebensjahr deutlich abnimmt, was sich wohl durch den Gesundheitszustand der Altersgruppe erklären lässt (vgl. Kap. 2.4.5).
- Bei der **Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden** zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung sind, dass das Freizeitangebot für ältere Menschen in ihrer Gemeinde ausreicht. Etwa 23% wollen oder können sich aufgrund fehlender Informiertheit nicht klar für eine Antwortkategorie entscheiden und ein weiterer Anteil von fast 24% kritisiert, dass es in ihrer jeweiligen Gemeinde nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt. Umgerechnet auf die Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bayreuth ergibt sich eine Zahl von rund 5.300 Personen, die Defizite im Bereich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen sehen.

Die älteren Menschen im Landkreis Bayreuth, die sich zu den fehlenden Freizeitmöglichkeiten geäußert haben, vermissen hauptsächlich Seniorenbegegnungsstätten und Seniorensportangebote. In diesem Bereich beklagen jeweils etwa 30% der Teilgesamtheit ein Defizit. Dahinter rangieren Bildungs- und Kulturveranstaltungen mit etwa 29% der Nennungen. Knapp 18% der Teilgesamtheit, die eine Angabe zu fehlenden Angeboten gemacht hat, vermissen Wanderungen, etwa 16% Ausflüge bzw. Reiseangebote, 9% Tanzveranstaltungen und 8% vermissen regelmäßige Spieletreffs (vgl. Kap. 2.4.6).

3.5 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren“

- Die **Verkehrsinfrastruktur** im Landkreis Bayreuth wird durch die Senioren im Durchschnitt mit einem Wert von 3,3 beurteilt. Dabei wird von den Senioren der Aspekt „Straßenbeleuchtung“ mit einem Durchschnittswert von 2,5 mit Abstand am besten bewertet. So sind fast 63% der Senioren im Landkreis Bayreuth der Meinung, dass die Straßenbeleuchtung in ihrer Gemeinde „sehr gut“ beziehungsweise „gut“ ist, während weniger als 6% der Senioren die Straßenbeleuchtung als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen. Grundsätzlich kann daher davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich kein nennenswertes Problem für die Senioren im Landkreis Bayreuth darstellt (vgl. Kap. 2.5.2).
- Für die Kategorie „**Radwege**“ ergibt sich allerdings ein wesentlich schlechterer Durchschnittswert von 3,7. Betrachtet man die Benotung der Radwege der einzelnen Gemeinden, so fällt auf, dass in keiner Gemeinde die Radwege als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet werden. Die besten Noten erreichen die Stadt Pottenstein und Markt Plech mit 2,8 sowie die Städte Pegnitz und Hollfeld mit 2,9. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Noten zwischen 3,2 und 3,5 werden die Gemeinden Haag, Plankenfels, Eckersdorf, Prebitz, Emtmannsberg, Seybothenreuth und Fichtelberg sowie die Stadt Betzenstein bewertet. Als „mangelhaft“ werden von den Senioren die Radwege in der Gemeinde Mistelgau und der Stadt Gefrees (jeweils 4,6) und in den Gemeinden Glashütten und Gesees (jeweils 5,3) bewertet. Die Gemeinde Ahorntal erreicht in der Kategorie Radwege mit einer Benotung von 5,6 sogar nur ein „ungenügend“. Diese Gemeinden haben ein hohes Verbesserungspotential im Bereich der Radwege (vgl. Kap. 2.5.2).
- Ein zweiter „Problembereich“ kristallisiert sich in Bezug auf die „**Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude**“ mit einer Gesamtdurchschnittsnote von ebenfalls 3,7 heraus. Die einzelnen Gemeinden erreichen in der Kategorie „Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude“ jeweils nur die Noten „befriedigend“, „ausreichend“ und „mangelhaft“. Keine Gemeinde wird als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet.

Die beste Note erreicht die Stadt Waischenfeld mit 2,6, gefolgt von der Gemeinde Warmensteinach mit 2,8. Ebenfalls als „befriedigend“, mit Noten zwischen 3,1 bis 3,5, wird die Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude in Markt Plech, den Gemeinden Haag, Mehlmeisel, Fichtelberg, Emtmannsberg, Kirchenpingarten, Eckersdorf und Mistelgau sowie den Städten Creußen, Goldkronach, Hollfeld und Pegnitz bewertet. Als „mangelhaft“ wird hingegen von den Senioren die Situation in der Stadt Betzenstein (4,6) und der Gemeinde Heinersreuth (4,7) beurteilt (vgl. Kap. 2.5.2).

- Bei der Beurteilung der **Nahversorgungsstruktur** in den Gemeinden des Landkreises Bayreuth ergibt sich für den gesamten Landkreis ein Durchschnittswert von 2,7. Besonders gute Werte ergeben sich bei der Versorgung mit Apotheken, die knapp 77% der Befragten als „sehr gut“ oder „gut“ bewerten. Ebenfalls zufrieden ist die Mehrheit der befragten Senioren mit einem Anteil von zwei Drittel mit der Versorgung mit Ärzten und dem Dienstleistungsangebot der Banken und Sparkassen. Daraus resultieren auch überdurchschnittlich gute Gesamtnoten der Befragten für diese drei Aspekte. In diesen Bereichen scheint im Landkreis Bayreuth somit kaum Nachholbedarf zu bestehen (vgl. Kap. 2.5.3).
- Deutlich negativer bewerten die Senioren im Landkreis Bayreuth dagegen die Versorgung mit „**Gaststätten**“. Diese Kategorie erreicht mit 3,4 den schlechtesten Wert im Bereich der Nahversorgungsstruktur. Betrachtet man die einzelnen Gemeinden, so ergibt sich eine sehr unterschiedliche Zufriedenheit der Senioren für die Versorgung mit Gaststätten. So erhält die Stadt Betzenstein mit einem Wert von 1,8 mit Abstand die beste Bewertung für diesen Aspekt. Aber auch der Markt Plech, die Gemeinde Prebitz und die Stadt Pottenstein erhalten „gute“ Benotungen von 2,3 bis 2,5. Jedoch werden im Bereich „Gaststätten“ von den Senioren auch Gemeinden als „mangelhaft“ bewertet. Im Landkreis Bayreuth sind dies der Markt Weidenberg (4,5), die Gemeinden Ahorntal (4,6) und Heinersreuth (4,9) sowie die Stadt Goldkronach (5,1) (vgl. Kap. 2.5.3).
- Auch das Dienstleistungsangebot der „**Post**“ wird von den Senioren im Landkreis Bayreuth unterdurchschnittlich bewertet. Betrachtet man die einzelnen Gemeinden differenziert, so ergibt sich für die Gemeinde Plankenfels mit 2,1 noch die positivste Bewertung. Ebenfalls als „gut“ wird das Dienstleistungsangebot der Post in den Gemeinden Eckersdorf, Warmensteinach, Markt Plech, Seybothenreuth, Emtmannsberg und Heinersreuth bewertet. Diese Gemeinden erhalten von den Senioren Noten von 2,2 bis 2,4. Deutlich negativer wird von den befragten Senioren dieser Aspekt in den Gemeinden Mistelgau und Haag sowie der Stadt Pottenstein mit Noten von 3,6 bis 3,8 bewertet. Die Stadt Goldkronach und die Gemeinde Speichersdorf erhalten mit 4,2 und 4,3 die negativsten Bewertungen im Bereich „Dienstleistungsangebot der Post“ (vgl. Kap. 2.5.3).

- Bei der **Beurteilung der Freizeitangebote für ältere Menschen** ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,6. Besonders der Bereich „Angebot an Vereinen und Verbänden“ sticht hier mit einem Durchschnittswert von 3,1 positiv hervor. Mit rund 38% sind weit mehr als ein Drittel der Befragten mit den Vereinen und Verbänden zufrieden, während nur etwa 16% diese Kategorie negativ bewerten (vgl. Kap. 2.5.4).
- Für den Bereich **„Bildungsangebote für Senioren“** resultiert die Durchschnittsnote 3,9, die deutlich unter der Gesamtbewertung der Freizeitangebote im Landkreis Bayreuth liegt. Hier erhält der Markt Plech mit 2,6 die beste Bewertung im Landkreis Bayreuth. Die Gemeinden Bischofsgrün, Plankenfels, Emtmannsberg, Warmensteinach sowie die Stadt Pegnitz werden mit Noten von 3,1 bis 3,4 ebenfalls noch „befriedigend“ im Bereich „Bildungsangebote für Senioren“ bewertet. Als „mangelhaft“ mit Noten von 4,5 bis 4,7 werden in diesem Bereich die Gemeinden Mistelgau, Glashütten, Speichersdorf, Ahorntal und Bad Berneck bewertet (vgl. Kap. 2.5.4).
- Auch die **„Sportmöglichkeiten für ältere Menschen“** werden nur mit einer Durchschnittsnote von 3,9 bewertet. Auch hier erhält der Markt Plech mit 2,6 von den Senioren die beste Bewertung. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Noten von 3,2 bis 3,5 werden in diesem Bereich die Gemeinden Warmensteinach, Bischofsgrün, Emtmannsberg, Markt Weidenberg, Glashütten sowie die Stadt Pegnitz bewertet. Als „mangelhaft“ empfinden hingegen die befragten Senioren das „Sportangebot für ältere Menschen“ in den Gemeinden Mistelgau (4,6) und Speichersdorf (4,9) (vgl. Kap. 2.5.4).
- Im Rahmen der Befragung wurden von den Senioren auch Bewertungen für den Bereich **„Beratung und Hilfeleistungen“** eingeholt. Hier ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 2,9, wobei allerdings sehr unterschiedliche Bewertungen die Gesamtbeurteilung beeinflussen. Einerseits sind insbesondere die Kategorien „Seelsorge“ und „Verwaltung/Ämter“ mit Durchschnittswerten von 2,4 bzw. 2,6 deutlich besser als die Gesamtnote des Bereichs „Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung“.
- Andererseits ergibt sich ein deutlich schlechteres Ergebnis für die Kategorie **„Besuchsdienste“**. In diesem Bereich wird nur eine Durchschnittsnote von 3,6 erzielt. Betrachtet man die Bewertung der einzelnen Gemeinden, so ist zu erkennen, dass der Markt Plech und die Gemeinde Kirchenpingarten mit einer Note von 2,9 am besten von den Senioren bewertet werden. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Bewertungen zwischen 3,0 und 3,5 empfinden die Senioren die „Besuchsdienste“ in den Gemeinden Warmensteinach, Bischofsgrün, Markt Weidenberg, Plankenfels, Bindlach, Prebitz, Stadt Waischenfeld, Markt Schnalbelwaid, Haag und der Stadt Pottenstein. Unzufriedener sind jedoch die Senioren mit den „Besuchsdiensten“ in den Gemeinden Mehlmeisel, Mistelgau, Bad Berneck, Ahorntal und Speichersdorf. Diese erhalten von den befragten Senioren im Bereich „Besuchsdienste“ nur eine Benotung zwischen 4,0 und 4,4 (vgl. Kap. 2.5.5).

- Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die **Seniorenpolitik und die Mitbestimmungsmöglichkeiten** zu bewerten. Bei der Bewertung der Seniorenpolitik ergeben sich nur geringfügige Unterschiede zwischen den Gemeinden und dem Landkreis. Sowohl die Seniorenpolitik der Gemeinden als auch die des Landkreises wird im Schnitt mit 3,4 bewertet. Rund 17% der Senioren sind mit der Seniorenpolitik des Landkreises und etwa 21% mit der Seniorenpolitik der Gemeinden unzufrieden. Jedoch sind mit fast 28% mehr Senioren mit der Gemeindepolitik zufrieden als mit der Seniorenpolitik des Landkreises, wo dieser Wert nur bei rund 22% liegt (vgl. Kap. 2.5.6).
- Die politische Unzufriedenheit der Senioren scheint sich jedoch eher auf die fehlenden „**Mitbestimmungsmöglichkeiten**“ zu fokussieren, da diese mit einem Durchschnittswert von 3,6 deutlich negativer bewertet werden. Mehr als ein Viertel der Befragten im Landkreis äußert sich als unzufrieden mit den gegenwärtigen Mitbestimmungsmöglichkeiten in seiner Gemeinde.

Bei der Betrachtung der einzelnen Gemeinden fällt auf, dass keine Gemeinde von den Senioren besser als 3,0 bewertet wird. So erhält die Gemeinde Plankenfels mit 3,0 die beste Bewertung der Senioren. Ebenfalls als „befriedigend“ mit Noten zwischen 3,1 und 3,5 empfinden die Senioren die „Mitbestimmungsmöglichkeiten“ in Markt Plech, Warmensteinach, Fichtelberg, Stadt Goldkronach, Stadt Pegnitz, Bischofsgrün, Stadt Pottenstein, Haag, Stadt Creußen, Emtmannsberg, Prebitz, Stadt Waischenfeld und Stadt Hollfeld.

In den Gemeinden Bad Berneck, Stadt Gefrees, Mistelgau, Speichersdorf und Stadt Betzenstein sind die Senioren jedoch unzufrieden mit den „Mitbestimmungsmöglichkeiten“. Diese erhalten von den befragten Senioren nur Noten von 4,1 bis 4,3 (vgl. Kap. 2.5.6).

- Insgesamt ergibt sich für die **infrastrukturellen Gegebenheiten** im Landkreis Bayreuth ein Durchschnittswert von 3,1.

Vergleicht man alle 27 abgefragten Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten im Landkreis Bayreuth, fallen die Bewertungen der Senioren in Markt Plech mit 2,5 am besten aus. Ebenfalls überdurchschnittlich werden die Gemeinden Warmensteinach, Bischofsgrün, Stadt Waischenfeld, Plankenfels, Emtmannsberg, Stadt Creußen, Stadt Pegnitz, Bindlach, Eckersdorf, Fichtelberg, Seybothenreuth, Stadt Betzenstein, Markt Schnabelwaid, Mehlmeisel, Stadt Pottenstein und Markt Weidenberg bewertet. Die negativste Bewertung erhält mit 4,0 die Gemeinde Speichersdorf, aber auch die Gemeinde Mistelgau liegt mit 3,6 relativ stark unter dem Durchschnitt (vgl. Kap. 2.5.7).